

4/05



Ringelnatter | Scheue Froschjägerin

Vollwert-Gebäck | Leckere Weihnachten

Eifel | Platz für kleine Tiger

Gentechnik | Schmetterlinge leiden

NATURSCHUTZ *heute*



Die höchste Stufe der Wahrnehmung!

EL-Ferngläser und Beobachtungsfernrohr ATS 80 von Swarovski Optik.



www.swarovskioptik.com

Sowohl die EL-Ferngläser als auch das Beobachtungsfernrohr ATS 80 vereinen ein Maximum an Patenten in einem Gerät. Beide haben in ihren Produktkategorien neue Maßstäbe gesetzt.

- Einzigartige, naturgetreue Bildqualität auch bei schwierigen Lichtverhältnissen.
- Extreme Nahfokussierungen.
- Äußerst großes Sehfeld.
- Höchste Funktionalität bei allen Witterungsverhältnissen.



SWAROVSKI
OPTIK



Generalvertretung für Deutschland: Manfred Alberts GmbH. • Bielsteiner Straße 66 • D-51674 Wiehl
Tel. 0 22 62/72 2 10 • Fax 0 22 62/72 21 40 • e-mail: manfred.alberts@t-online.de • Lieferung nur über den Fachhandel.

picture-alliance/Okapia/B. P. Kent



Wie viel ist uns unsere Umwelt noch wert?

Während die Menschen gerade jetzt nach den Bundestagswahlen gebannt auf das Geschehen in Berlin schauen, werden immer mehr Weichen für unser Alltagsleben in Brüssel gestellt. Das gilt auch in der Umweltpolitik, ob beim Umgang mit der Grünen Gentechnik – unser Hauptthema in diesem Heft –, bei den Verkehrsnetzen oder beim Naturschutz.



Nun droht, ohne dass die Öffentlichkeit bisher viel Notiz nimmt, unter dem wirtschaftsfreundlichen Kommissions-Präsidenten José Manuel Barroso ein radikaler Wechsel. Europäische Umweltpolitik müsse „möglichst kostengünstig, unbürokratisch und flexibel werden“, heißt es aus Brüssel.

Schon wurden zwei lange vorbereitete Initiativen zur Reinhaltung der Luft und zum Schutz der Meere gestoppt. Weiteres Unheil für Natur und Umwelt unter dem Deckmantel von Bürokratieabbau und Sparzwängen ist absehbar.

Dass die Bedeutung des Umweltschutzes plötzlich in Frage gestellt wird, ist auch Ergebnis der allgemeinen europäischen Krise und der derzeitigen Entscheidungsflaute in Brüssel – vor allem nach dem schmerzhaften Scheitern der EU-Verfassung und der weiterhin fehlenden Finanzperspektive der Europäischen Union. Dabei liegt der „Mehrwert Umwelt“, die wirtschaftlichen und beschäftigungswirksamen Vorteile einer vorsorgenden Umweltpolitik, doch auf der Hand. In Europa arbeiten mittlerweile mehr Menschen in Umwelttechnologien als in der Auto- oder chemischen Industrie, fast anderthalb Millionen Beschäftigte!

Auch Klimaschutz und die Sicherung unserer Sozialsysteme hängen enger zusammen, als vielen bewusst ist. Wenn die europäischen Staaten bis 2020 jährlich etwa 12 Milliarden Euro mehr in die Luftreinhaltung investiert, könnten die Ausgaben für die Gesundheit um rund 100 Milliarden Euro verringert werden. Auf lange Sicht rechnen sich Investitionen in Umweltvorsorge volkswirtschaftlich immer.

Wenn die Europäische Union wieder eine Perspektive haben will, muss sie ihre gemeinsamen Werte und Visionen auch im Natur- und Umweltschutz ernst nehmen. Wer heute nichts tut, riskiert dramatische ökologische, ökonomische und soziale Folgen.

Thomas Tennhardt
NABU-Vizepräsident und Mitglied im BirdLife-Europavorstand

10



6



32



40



42



44

TITEL

10 Bald keine Wahl mehr

Ob Gen-Mais oder spritzmittel-resistente Sojabohnen: Vor der so genannten Grünen Gentechnik in unserer Nahrung scheint es kaum noch ein Entrinnen zu geben.

12 Gefahr für Schmetterlinge

Neue Studien zeigen, dass gentechnisch veränderte Nutzpflanzen messbare Auswirkungen auf die Artenvielfalt haben.

14 Fehlende Kontrolle

Interview mit NABU-Gentechnikexpertin Steffi Ober.

NATUR & UMWELT

6 Professor Riefing

Ökoinziner Randolph Kauer im Porträt

18 Der Sündenbock

Kormorane in der Schusslinie

20 Dauerhafte Naturzerstörung

Die Airbuswerft im Mühlenberger Loch

22 Für die Rotbauchunke

Wie Spender und Paten praktisch helfen

40 Scheue Froschjägerin

Aus dem Leben der Ringelnatter

42 Platz für kleine Tiger

Wildkatzen im Eifel-Nationalpark

44 Blick in die Vergangenheit

Welt-Naturerbe Grube Messel

SERVICE

31 Kalender 2006

Natur-Begleiter durchs neue Jahr

32 Lecker und wertvoll

Tipps zur Weihnachtsbäckerei

36 Heiße Muntermacher

Tee, Kaffee und Kakao aus Öko-Anbau

RUBRIKEN

4 | Leser

4 | Impressum

16 | NABU-Welt

26 | Jugend

27 | Rudi Rotbein

36 | Service

46 | Natur & Umwelt

48 | Kleinanzeigenbörse

50 | Bücher

Der kurze Draht zum NABU: Postanschrift: NABU, 53223 Bonn; Hausanschrift: Herbert-Rabius-Straße 26, 53225 Bonn; **Mitgliederservice:** Tel. 02 28-40 36-40; **Infoservice:** Tel. 02 28-40 36-177; **Spenden, Patenschaften und Legate:** Rita Blisginnis, Tel. 02 28-40 36-129; **Spendenkonto** 100 100 bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ 370 205 00. **Mail und Web:** nabu@nabu.de, www.nabu.de.

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns aber aus Platzgründen Kürzungen vorbehalten.

Anschrift der Redaktion: *Naturschutz heute*, 53223 Bonn, naturschutz.heute@nabu.de. Bitte vergessen Sie nicht, auch bei Mails Ihre Nachricht mit Namen und Anschrift zu versehen.

Ausführliche Vorabveröffentlichung von Leserbriefen im Internet unter www.naturschutz-heute.de.

Zu kurz gegriffen

Betr.: Gorleben lebt (NH 3/05)

Mit keiner Silbe wird auf die Gründe eingegangen, die dazu geführt haben, dass in den 80er Jahren wegen der Atomkraft die Leute auf die Barrikaden gegangen sind. Keine Silbe von den Pros und den Kontras dieser Form der Energiegewinnung. Was ist eine Wiederaufbereitungsanlage und was ein Endlager? Wie entsteht Atomkraft? Wo liegen die Gefahren? Wieso wurde damals demonstriert, blockiert und besetzt? Und wie steht es um die Zukunft? Eine sachliche Auffrischung des Themas wäre mal wieder bitter nötig.



Woher sollen sonst diejenigen, die in den 80ern kaum geboren waren, wissen, was es mit dieser komischen roten Sonne und ihrer zur Internationale geballten Faust, sowie dem Slogan „Atomkraft? Nein danke!“ auf sich hat?

Gesa Machnik,
22589 Hamburg

Deshalb Vorsicht mit Stolz auf erfolgreiche Maßnahmen gegen das Waldsterben. Der Wald hilft sich selbst, so gut er kann – wenn man ihn lässt. Einfach mal in Ruhe lassen und weniger Autofahren, mehr braucht es nicht.

Werner Sand,
67471 Elmstein

In Ruhe lassen

Betr.: Der ewige Patient (NH 3/05)

Es sind nicht „die Bäume“, die krank sind, und die Prozentzahlerei des jährlichen Waldschadensberichts ist dummes Zeug. Das Ökosystem Wald als Ganzes ist schwer geschädigt. Der Wald ist zu 100 Prozent krank, wenn man schon dieses Wort verwenden will. Aber nicht so, wie man an einem Bazillus leidet, sondern wie ein Verletzter, den man halbtot geschlagen hat.

Stolpersteine

Betr.: Leserbrief „Mehr Wissen schaffen“ (NH 3/05)

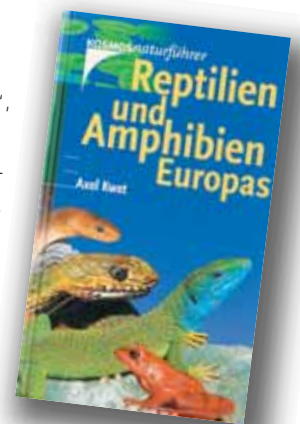
Auch ich finde, dass gerade im Hinblick auf die „Stunde der Gartenvögel“ das Unterscheidungsvermögen bezüglich der einzelnen Arten noch mehr gefördert werden sollte. Selbst wenn man den Unterschied zwischen den meisten Arten erkennen kann, gibt es doch einige Stolpersteine – ich erinnere nur an die Laubsänger oder andere spezielle Arten wie Wiesenpieper oder Tannenmeise.

Walter Hess,
61118 Bad Vilbel

PREISAUSSCHREIBEN

Mit dem NABU gewinnen

Für das Preisausschreiben der Sommerausgabe war der Name einer sonnenverwöhnten deutschen Landschaft gesucht. Die richtige Antwort lautete „Kaiserstuhl“, was auch fast alle Einsender wussten. Unter den Antwort-Postkarten wurden nun die zehn Gewinner gezogen. Jeweils ein „Pareys Buch der Pilze“ aus dem Kosmos-Verlag erhalten Hermine Stephan aus 52511 Geilenkirchen, Peter Weichmann aus 50204 Hillscheid, Jan Wölz aus 69190 Walldorf, E. Schulze aus 31789 Hameln und Erna Anna Claassen aus 26524 Hage. Je ein „Naturschutzhelfer“-Band geht an Heiner Zachow aus 01454 Radeberg, Torsten Wittusch aus 06268 Ochlitz, Artur Appel aus 97944 Boxberg, Inge Jegust aus 25693 St. Michaelisdonn und Andrea Aurich aus 64720 Michelstadt. Herzlichen Glückwunsch!



Auch die neue Preisausschreibenfrage dürfte nicht allzu schwer sein: Wir suchen den Namen des Jahresvogels 2006, der ja bereits Anfang Oktober von NABU und LBV verkündet wurde. Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an *Naturschutz heute*, Postfach 30 10 62, 53190 Bonn. Zu gewinnen gibt es je fünf von vom Kosmos-Verlag gespendete Naturführer „Reptilien und Amphibien Europas“ und „Pareys Buch der Insekten“. Außerdem erhalten die ersten 20 Einsender automatisch eine Jahresvogelbroschüre. Einsendeschluss ist der 1. Dezember. □

(elg)

Antwort der Redaktion: Im kurz vor der Stunde der Gartenvögel 2006 (5. bis 7. Mai) erscheinenden Frühjahrsheft werden wir uns besonders intensiv der Vogelwelt in Stadt und Dorf widmen. Alle Bestimmungsschwierigkeiten lassen sich damit aber sicher nicht beseitigen. Porträts der 40 häufigsten Arten gibt es übrigens schon jetzt auf der www.nabu.de.

Dosenpfand und sonst nichts

Betr.: Zum Leben zu wenig... (NH 3/05)

Die Bilanz rot-grüner Umweltpolitik fällt für mich weit schlechter aus, als von Bernd Pieper beschrieben. Gemessen an den Ansprüchen von zwei Parteien, die das Thema Umwelt- und Naturschutz auf ihren Fahnen tragen, ist das Ergebnis der rot-grünen Arbeit beim Umweltschutz mit „halbherzig“ noch sehr wohlwollend umschrieben. Die Erwartungen in die beiden Parteien etwa in der Verkehrspolitik – und damit beim Klimaschutz –, der Gentechnik in der Landwirtschaft und der Energiepolitik wurden nicht erfüllt. Die so genannte Ökosteuern und eine amateurhaft eingeführte Lkw-Maut mögen zwar zum stoppen von Haushaltslöchern dienlich sein, reichen aber nicht aus, um die Umwelt nachhaltig zu schützen. Viel mehr als das von Trittin mutig eingeführte Dosenpfand kann ich der Habenseite dieser Regierung nicht zuschlagen.

Janek Gola,
64846 Groß-Zimmern



„Natur heute“ ist das Mitglieder-magazin des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten. Herausgeber: NABU, 53223 Bonn, Tel. 0228-4036-0, Fax 0228-4036-200, nabu@nabu.de, www.nabu.de.

Verlag:

Naturschutz heute, 53223 Bonn, Tel. 0228-4036-141, Fax 0228-4036-206, naturschutz.heute@nabu.de.
Hausanschrift: Herber-Rabius-Straße 26, 53225 Bonn.

Redaktion:

Bernd Pieper (Chefredakteur, bep), Helge May (Chef vom Dienst, elg), Dr. Stefan Bosch (bo), Dr. Klaus Ruge (rg), René Sievert (sie), Uli Thüre (ut), Rudi-Rotbein-Seiten: Manja Ostermann.

Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Ina Blanke, Stephan Börnecke, Jessica Franzen, Almuth Galtzsch, Frauke Hennek, Kathrin Klinkusch, Hartmut Netz, Dr. Markus Nipkow, Silvia Ritter, Sandra Seck, Thomas Tennhardt und Dr. Uwe Westphal. Illustrationen und Norbert-Cartoon: Mele Brink.

Anzeigen:

Anne Schönhöfen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, media.agentur@nabu.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Ab 1. Januar 2006 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 18.

Titelfoto:

Ringelnatter, fotografiert von Andy Harmer / Wildlife.

Art-Direktion:

Mario Durst, Köln.

Druck und Versand:

Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe 4/05 vom 28. Oktober 2005, Druckauflage 269.000 Stück. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände und der NAJU sowie von Personal Shop, Humanitas Buchversand, Temps L, Umweltbundesamt, Werkhaus, Geo, Eine-Welt-Versand, Wikinger-Reisen und Edition Atlas. Wir bitten um freundliche Beachtung.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:

www.naturschutz-heute.de



Radeln und Wandern

Masuren, Kurische Nehrung, Baltikum Königsberger Gebiet, Danziger Bucht

Individuelle und begleitete Reisen mit Gepäcktransfer.

Sommerhit 2006: Höhepunkte Baltikums Danziger Bucht - Frisches Häff - Marienburg

Tip: Per Rad und Schiff durch Masuren Mit Rad und Kanu in Masuren unterwegs

Schiene-kreuzfahrten

Umweltfreundliche Reisen per Sonderzug

Gemütlich Reisen mit dem nostalgischen CLASSIC COURIER nach Masuren-Königsberg-Danzig / Breslau-Krakau-Riesengebirge / Toskana / Blumenriviera

Per Schlafwagen-Sonderzug TRANSRUSSIA COURIER ab Berlin nach Moskau-Wolgograd-Krim-Odessa-Kiew / St.Petersburg-Murmansk / Moskau-St.Petersburg-Baltikum

Kataloge erscheinen im Dezember, jetzt schon reservieren bei: **DNV-TOURS** • Tel. 0 71 54 / 13 18 30 • info@dnv-tours.de • www.dnv-tours.de



**HeilpraktikerIn
Psychotherapie nach HPG
GesundheitsberaterIn**

Das erfolgreiche Fernstudium.

Berufsbegleitendes, staatl. zugelassenes Fernstudium plus Seminare – über 10.000 erfolgreiche Absolventen!

- HeilpraktikerIn
- GesundheitsberaterIn
- Psychotherapie (nach HP-Gesetz)
- FußfachpflegerIn
- Psycholog. BeraterIn
- SeelsorgerIn
- Schriftpsychologie
- Seelische Gesundheit im Kindesalter
- NEU: Suchtberatung
- Persönlichkeitsentwicklung und Berufserfolg
- NEU: Philosophie



Akademie für ganzheitliche Lebens- und Heilweisen
Memeler Straße 25 · 42781 Haan
Fon 0 21 29 - 94 02 40 · Fax 0 21 29 - 94 02 22
info@alh-akademie.de • www.alh-akademie.de



Jetzt
GRATIS-INFO B 97
anfordern!

ARTFAUNA Vogelwelt
einzigartig lebensechte Nachbildungen

Wiedehopf

Upupa epops
Handgeformt auf Kunstharzbasis. Auf die Feder genau in natürlichen Farben handbemalt, lebensgroß.

Euro 69,-
zzgl. Versand
Lieferung gegen
Rechnung

Gesamthöhe der
Skulptur: 30 cm

**Bestellung/
Information:**
ARTFAUNA
Tierskulpturen
Hainkopfstraße 28
65779 Kelkheim
Tel.: 06198-7955
Fax: 06198-7954
www.artfauna.de



Neu!

Weitere Motive:

	Euro
Kleiber	39,-
Buchfink	39,-
Blaukehlchen	39,-
Feldlerche	39,-
Neuntöter	45,-
Stieglitz	42,-
Eisvogel	65,-
Feldsperling	42,-
Rotkehlchen	39,-
Wasseramsel	61,-
Blaumeise	36,-
Dompfaff	42,-
Pirol	65,-
Kohlmeise	42,-
Goldammer	45,-
Bienenfresser	65,-
Rotmilan	104,-
...und viele andere mehr	

ARTFAUNA – so schön ist die Natur

Winzerglück in Steillage



H. May

Gegensätze ziehen sich an, heißt es. Randolph Kauer, Teilzeit-Winzer am Mittelrhein, scheint die alte Volksweisheit zu bestätigen, denn Wesen und Charakter des pragmatischen Mannes lassen sich zunächst kaum in Einklang bringen mit der mythenbehafteten Landschaft des Rheintals zwischen Bingen und Koblenz.

Auf 65 Kilometer windet sich hier der Rhein zwischen den schroffen Schieferfelsen von Hunsrück und Taunus hindurch; trutzige Burgruinen auf beiden Seiten des engen Flussbettes kündigen von Zeiten, in denen Raubritter die Gegend mit stählerner Faust beherrschten. Die Ruinen tragen Namen wie Stahleck, Stolzenfels oder Reichenstein und harmonieren malerisch mit der bizarren Felslandschaft, deren Krönung der Loreleyfelsen ist.

Welterbe-Charme mit Schrammen

Wie passt nun ein Mann wie Randolph Kauer, der im Hauptberuf Professor für Ökologischen Weinbau ist und an der Forschungsanstalt Geisenheim lehrt, in dieses Tal, das von Dichtern wie Kleist, Heine und Brentano mit schwärmerischer Poesie besungen wurde? Wie fügt sich ein nüchterner Wissenschaftler, der auf Versuchsflächen mit pilzresistenten Rebsorten experimentiert, in eine Landschaft, die als Idealbild der Rheinromantik gilt?

Weinbau-Professor und Öko-Winzer
Randolf Kauer im Porträt.

Die Antwort findet sich im Tal selbst. Denn schaut man genauer hin, zeigen sich zwischen dem Grün der Rebstöcke, die sich akkurat in Reih und Glied überall die Steilhänge hinaufziehen, immer wieder braune Flecken: aufgegebene Rebflächen, die von Gestrüpp und Buschwerk überwuchert sind. Knapp 500 Hektar umfasst das Weinbaugebiet Mittelrhein heute – vor 50 Jahren war es noch dreimal so groß.

Gämsen im Weinberg

Von Jahr zu Jahr werden es weniger Winzer, die die Plackerei im Steilhang auf sich nehmen. Anders Randolph Kauer: Bereits während seines Weinbau-Studiums pachtet er die ersten Weinberge; heute bewirtschaftet der Winzer gemeinsam mit seiner Frau Martina 3,3 Hektar Rebfläche in Steillage. Das bedeutet Handarbeit pur für Kauer und seine Helfer, denn Neigungen bis zu 70 Prozent schafft kein Traktor mehr. Wie Gämsen klettern sie durch die Weinberge, beschneiden und entlauben die Reben, ziehen Sitzpflug, Traubenwagen und Transportschlitzen mit der Seilwinde den Fels hinauf, tasten sich zur Traubenlese in Trippelschritten und gebückter Haltung die rutschigen Schieferhänge hinab. Harte Arbeit, die an Schinderei grenzt und für den Winzer klares Bekenntnis zur Heimat ist: „Wir wollen, dass die Steillagen erhalten bleiben“, sagt er lapidar.

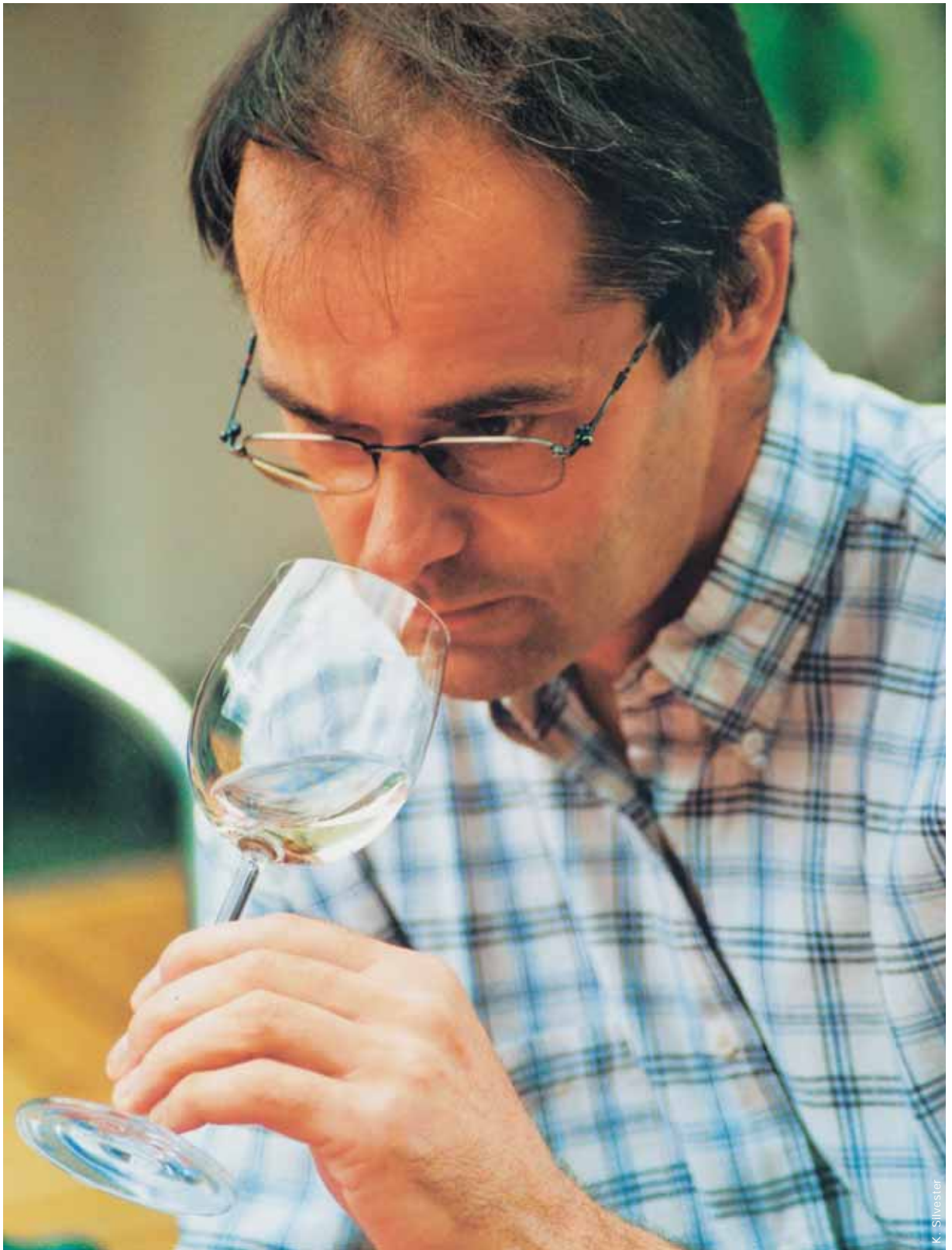
Ohne Menschen wie Kauer stünde es schlecht um die Zukunft dieser einzigartigen Kulturlandschaft. Die Auszeichnung für das Obere Mittelrheintal als „Welterbe der Menschheit“ im Jahre 2002 hat die Unesco nicht umsonst an die Bedingung geknüpft, der weiteren



Das kleine Städtchen Bacharach mit seinen mittelalterlichen Gassen und malerischen Fachwerkhäusern.



K. Silvester



Theorie und Praxis:
Der Winzer Randolph
Kauer ist Professor für
Ökologischen Weinbau
und bewirtschaftet
gemeinsam mit seiner
Frau Martina 3,3
Hektar Rebfläche
in Steillage.

Verwahrlosung der Rebflächen sei Einhalt zu gebieten. Um diesen mit abendländischer Geschichte aufgeladenen Mix aus Felsromantik, Burgruinen und Weinterrassen zu erhalten, braucht es zupackende Naturen mit der Fähigkeit, über den Tellerrand zu schauen; Menschen mit Realitätssinn, die dennoch fest in der Tradition des Tales verwurzelt sind. Menschen eben, die so sind wie Randolph Kauer.

Überlebenschance Spitzenweine

„Nur wenn Mittelrhein-Riesling den Sprung ins Segment der Spitzenweine schafft, hat Steil-

lagen-Weinbau eine Chance“, sagt der Winzer auf der Terrasse seines Hauses. Kauer, ein schlaksiger 45-Jähriger mit schütterem Haar, lebt mit seiner Frau und zwei Töchtern in Bacharach, einem 2.200-Einwohner-Städtchen mit mittelalterlichen Gassen und malerischen Fachwerkhäusern am linken Rheinufer. Sein Wohnhaus ist direkt an den Berg gebaut; die mit Oleander und Feigenbäumchen begrünte Terrasse liegt auf der Rückseite, wohl beschirmt zwischen Hauswand und schroff aufragendem Fels. „Schade, dass man nicht schmeckt, wie steil der Weinberg war“, schiebt er nach und

schwenkt kurz das Glas, in dem der Riesling hellgelb glitzert.

90 Prozent seiner Steillagen hat Kauer mit Riesling bestockt, denn nur aus dieser Rebsorte lassen sich am Mittelrhein Spitzenweine keltern. Das Kleinklima im Tal begünstigt die spätreifende Rieslingtraube. Tagsüber heizt die Sonne den Schiefer auf, nachts strahlt der Fels die Wärme wieder ab. Hitze, Kälte, schroffen Fels und das Glitzern des Schiefers – all das soll man in seinen Weinen spüren: „Qualität entsteht im Weinberg“, sagt Kauer. „Der Kellermeister kann nur wenig dazu tun.“ Seine Rebhänge >



Ökoweine finden

→ Weingut Dr. Randolph Kauer, Mainzer Straße 21, 55422 Bacharach, Tel. 0 67 43-22 72, Fax -9 36 61, weingut-dr-kauer@t-online.de, www.weingut-dr-kauer.de.

→ Der Großteil der deutschen Ökowitzler ist im Anbauverband Ecovin organisiert. Infos zu allen Winzern und zu Bioweinhändlern im Internet unter www.ecovin.org. Eine Broschüre über ökologischen Weinbau gibt es kostenlos bei Ecovin, Stichwort „In bio veritas“, Wormser Straße 162, 55276 Oppenheim.

→ Prämierte Ökoweine mit Bezugsadresse findet man unter www.eco-winner.de.

→ Buchtipp: „Ökologische Weingüter in Deutschland. Der Weinreiseführer für den besonderen Genuss“ von Julia Schrader mit 120 Winzer-Porträts. Hoffmann Verlag 2003, 22 Euro, ISBN 3-935834-04-7.

> bewirtschaftet er deshalb nach ökologischen Kriterien: keine Pestizide, kein chemisch-synthetischer Dünger, keine Fräse, die den Boden zerstört. „Nur wer seinen Weinberg als lebenden Organismus begreift, wird auf Dauer Spitzenweine erzeugen“, lautet das Credo des Winzers. Seine Beharrlichkeit hat sich gelohnt: Die Riesling-Spätlese 2004 aus der Lage Oberdiebacher Fürstenberg wurde auf der Fachmesse für Ökologischen Landbau in Nürnberg mit dem Internationalen Weinpreis ausgezeichnet.

Zwischen Lehrsaal und Weinberg

Zeit für seine Weinberge hat Kauer nur am verlängerten Wochenende, denn von Montag bis Donnerstag ist er Professor an der Fachhochschule Geisenheim, eine der ältesten Lehr- und Forschungsstätten für Wein- und Gartenbau in Deutschland. Jeden Morgen lenkt er seinen klapprigen roten Subaru zur Anlegestelle, lässt sich von der Fähre über den Rhein setzen und fährt weiter nach Geisenheim, wo er seinen Studenten beibringt, wie man einen Weinberg ökologisch bewirtschaftet. Erst am Freitag gehts dann wieder in die Steillagen.

Den Spagat zwischen Professur, Weinberg und Familie schafft Kauer nur, weil er seinen Betrieb wie eine „private Kleingewerkschaft“

führt: Freunde und Bekannte der Familie bewirtschaften die Rebflächen, nur Düngung und Rebschutz behält sich der Winzer vor.

Kontrolliertes Nichtstun

Herzstück des Weinguts ist der Kreuzgewölbekeller, wo Kauer den im Kelterhaus gewonnenen Rebsaft veredelt. Der hallenartige Raum wurde vor über hundert Jahren in den Berg getrieben; acht silbrig glänzende Edelstahltanks stehen hier unten, flankiert von nacktem Fels. Ansonsten ist das Gewölbe nahezu leer – Minimalismus pur: „Die Kunst des Kellermeisters besteht aus kontrolliertem Nichtstun“, sagt Kauer, die rechte Hand in die Seite gestemmt, die linke in der Tasche seiner Jeans vergraben. „Man darf nur nicht hektisch werden“, fügt er hinzu und hinter den Gläsern seiner randlosen Brille blitzt der Schalk, denn natürlich gehört mehr dazu: Große Weine zu machen, ist kein Zufall sondern Handwerk par excellence – auch im Keller. Die Kunst des Weglassens ist Teil davon: Kauer-Weine werden weder filtriert noch geschönt. So entstehen schlanke, feingliedrige Tropfen von fruchtiger Eleganz, säurebetont und mit mineralischem Charakter – abgefüllt in Flaschen sind sie flüssiges Konzentrat des Mittelrheintals. □

Hartmut Netz



Das Kleinklima im Tal begünstigt die spätreifende Rieslingtraube, mit welcher Kauer zu 90 Prozent seiner Steillagen bestockt.

K. Silvester

»Irgendwann weiß man,
worauf es ankommt.
Und handelt.«

Die Zukunft unserer
Kinder und Enkel
liegt auch in Ihrer
Hand. Bitte helfen
Sie uns dabei, die
Natur dauerhaft zu
erhalten – mit Ihrem
Testament.

Wir beraten Sie gerne, wie
Sie Ihren Nachlass sinnvoll
einsetzen können.
Zu rechtlichen und steuer-
lichen Aspekten stellen wir
Ihnen Informationsmaterial
zur Verfügung.

**Rufen Sie einfach an oder
schreiben Sie uns:**

NABU · Kerstin Schlick
53223 Bonn
Tel: 02 28 - 40 36 131
kerstin.schlick@NABU.de



Künftig keine Wahl mehr?

Das Verbraucherrecht auf gentechnikfreie Lebensmittel wankt.

Die Gentechnik auf deutschen und europäischen Feldern ist auf dem Vormarsch. Erstmals haben deutsche Bauern in diesem Jahr gentechnisch veränderten Mais kommerziell angebaut – allerdings auf nur wenigen hundert Hektar und damit in weit geringerem Umfang als möglich. Doch der Einstieg ist da.

Während vor allem konservative Politiker den Siegeszug der Gentechnik auf dem Acker durchfechten, verfolgen manche Lebensmittel-Unternehmen einen ganz anderen Weg. Ob die Fuldaer Supermarktkette Tegut, die nordhessische Bauernmolkerei, die bayerische Molkerei Andechs oder Emmi aus der Schweiz: Sie handeln und produzieren konventionell erzeugte Milch von Kühen, die garantiert kein gentechnisch verändertes Futter im Trog haben.

Gentechnikfrei als Gütezeichen

Vorreiter war Tirol-Milch in Österreich, wo es die gentechnikfreie Milch seit September 2003 gibt. An dem seit wenigen Monaten auf dem Markt befindlichen Produkt der hessischen Upländer Bauernmolkerei sind zunächst 42 konventionell arbeitende Landwirte einer Erzeugergemeinschaft aus Nordrhein-Westfalen beteiligt. Sie liefern im Jahr neun Millionen Liter Milch an die sonst auf die Herstellung von Bio-Produkten spezialisierte Molkerei. Die Milch wird zusammen mit der Fuldaer Lebensmittelkette Tegut vermarktet.

Hauptproblem ist dabei die Beschaffung von Futter-Soja, das aus garantiert gentechnikfreiem Anbau stammt. Soja ist als preiswerter und energiereicher Eiweißträger wesentlicher Bestandteil der Kraftfuttermittel und hat in dieser Funktion auch das seit der BSE-Krise verbotene Tiermehl ersetzt. Doch derartiges Soja ist zunehmend schwerer zu beschaffen: Weltweit wird bereits mehr als die Hälfte der Sojabohnen aus gentechnisch veränderten Sorten erzeugt.

Futtermittelhersteller mauern

Selbst Soja, das aus nicht gentechnischem Anbau stammt, wird hier zu Lande in der Regel als Gen-Soja vermarktet. Sämtliche Säcke tragen den Aufdruck „hergestellt aus gentechnisch veränderten Soja-Bohnen“. Die Händler schützen sich damit vor Regressforderungen und sparen sich aufwändige Analysen.

Offensichtlich haben Industrie und Futtermittelhandel kein Interesse am Aufbau einer Logistik, Lagerung und Kontrolle der Warenströme gentechnikfreier Futtermittel. Der Chef des Zertifizierungsunternehmens Genetic ID, Jochen Zoller, appelliert deshalb an die deutschen Lebensmittelverarbeiter und Futtermittelhersteller, verstärkt in den Soja-Produktionsländern gentechnikfreie Ware zu ordern, um diese Warenströme in Gang zu halten. So habe seine Firma 2004 zwar acht Millionen Tonnen aus Brasilien als gentechnikfrei zertifizieren können. Davon seien jedoch mehr als fünf Millionen

Tonnen ohne diese Auszeichnung vermarktet worden, da die Nachfrage ausgeblieben sei. Nach wie vor gebe es vor allem in Brasilien und in Indien ausreichende Mengen an herkömmlichem Soja.

Recherchen der *Frankfurter Rundschau* zeigen ein ähnliches Bild. So sitzt das Hanauer Raiffeisen-Lager auf gentechnikfreiem Sojaschrot, aber die hessischen Landwirte wissen nichts davon. Grund: Die in Köln ansässige Raiffeisen-Warenzentrale macht für das gentechnikfreie Soja keinerlei Werbung. Anscheinend betreibt Raiffeisen das Lager nur als Umschlagplatz für den Weitertransport nach Österreich, Italien oder Slowenien, kritisiert Dietmar Groß, Biolandwirt und Vorstandsmitglied der Marketinggesellschaft „Gutes aus Hessen“.

Spuren im Supermarkt

Während Milch aus mit Gensoja gefütterten Kühen nicht gekennzeichnet werden muss, gilt seit April 2004 für die meisten verarbeiteten Lebensmittel eine Deklarierungspflicht, sobald bezogen auf die einzelne Zutat mehr als 0,9 Prozent gentechnisch veränderte Rohstoffe enthalten sind. Noch sind solche gentechnisch veränderten Lebensmittel in den Supermarktregalen selten. Die Kontrollen der Lebensmittelbehörden aber zeigen, dass längst hat eine schleichende Verunreinigung eingesetzt hat. So haben Fahnder in Hessen jüngst einen Döner-Produzenten ermittelt, dessen Soja-Öl aus gen-

technischer Produktion stammte. Und auch in Baden-Württemberg stellte man deutliche Ausreißer fest: Ein importiertes Nudelgericht hatte einen Sojaöl-Anteil gentechnischer Herkunft von mehr als 50 Prozent; war aber nicht gekennzeichnet. Die Erkenntnisse in Baden-Württemberg zeigen, dass in etwa einem Drittel der soja- oder maishaltigen Nahrungsmittel Spuren gentechnisch veränderter Organismen unterhalb der Kennzeichnungspflicht enthalten sind. Untersuchungen aus Nordrhein-Westfalen gehen gar von 50 Prozent aus.

Noch verzichten die allermeisten Firmen darauf, Substanzen aus dem Gen-Anbau zu deklarieren und versuchen stattdessen, die Produkte möglichst frei von gentechnisch veränderten Rohstoffen zu halten. Allerdings gäben sich einige Hersteller manchmal vorschnell mit einem negativen Labor-Ergebnis zufrieden, so der Lebensmittelchemiker Hans-Ulrich Waiblinger, und unterließen weitere Nachforschungen. Die aber seien mitunter nötig. In Soja-

lecithin etwa sei oft nicht mehr genug oder gar keine Erbsubstanz der Bohnen vorhanden, um in einer herkömmlichen Analyse eine Aussage über die wahre Herkunft zu treffen. In diesem Fall sei es zwingend, die ursprünglich verwendeten Soja-Bohnen zu untersuchen oder verlässliche Daten über sie zu erhalten. Manche Analysen seien deshalb „fast ohne Wert“, meint Waiblinger.

Steuerzahler soll Haftungsrisiko tragen

Inzwischen droht dem Gentechnik-Gesetz der alten rot-grünen Bundesregierung die Rolle rückwärts. Geht es nach der CDU, soll ein geplanter Haftungsfonds zu erheblichen Teilen vom Steuerzahler finanziert werden. Obwohl Verursacher, würden Saatgutindustrie und Gen-Bauern also nicht alleine haften, wenn auf dem Nachbaracker durch Auskreuzungen Verunreinigungen die Vermarktung der Ernte als gentechnikfrei unmöglich machen. Hinzu

kommt, dass der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen selbst dann noch erlaubt bleiben soll, wenn Verunreinigungen von konventionellem oder biologischem Anbau auf Nachbarfeldern nicht verhindert werden können. Mindestregeln für den Umgang mit der Gentechnik soll es nicht mehr geben. Mehr noch: Werden Pflanzen mit ausgekreuzten Partikeln nicht genehmigter, noch im Versuchsanbau befindlicher Gen-Saaten verunreinigt, dann soll diese Gen-Ernte trotzdem vermarktbar bleiben.



Wie unsensibel manche CDU-Politiker beim Umgang mit dem Gentechnik auf dem Acker sind, offenbarte kürzlich der hessische Umweltschaftssekretär Karl-Winfried Seif: Der „Käuferanspruch“ auf garantiert gentechnischfreie Lebensmittel lasse sich seiner Meinung nach auf Dauer nicht einlösen. Zwar setze auch er sich für „die Sicherstellung der Wahlfreiheit“ ein. Doch letztlich sei die Ausbreitung auf den Feldern nicht aufzuhalten, auch gar nicht wünschenswert. Schließlich dürfe die deutsche Forschung nicht abgehängt werden. □

Stephan Börnecke

Der Autor ist Redakteur der Frankfurter Rundschau

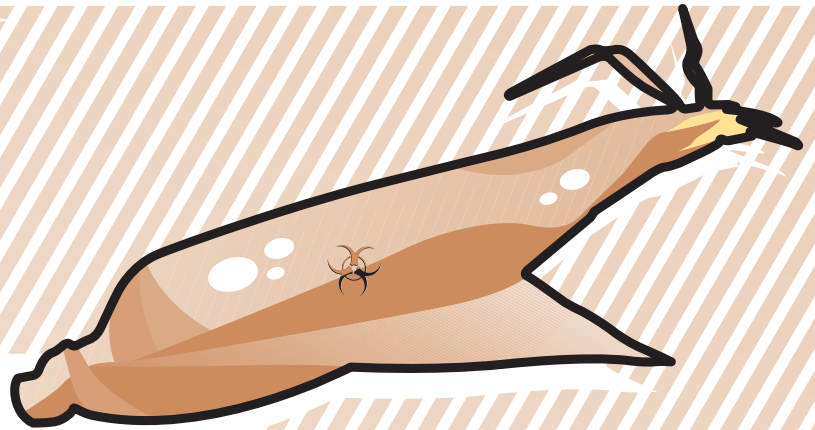


Was wird angebaut?

Von allen gentechnisch veränderten Nutzpflanzen macht herbizidresistentes Soja („Roundup Ready“) mit derzeit 48,4 Millionen Hektar weltweit rund 60 Prozent der Anbaufläche aus. Es folgen Mais und Baumwolle mit insektengiftigen Bt-Genen (11,2 beziehungsweise 4,5 Millionen Hektar) sowie herbizidresistenter Mais und Raps.



Genmais gefährdet Schmetterlinge



Untersuchungen aus Europa bestätigen **Monarchfalter**-Studien.

Es ist ein Naturschauspiel, das sich jedes Jahr wiederholt: Millionen von Monarchfaltern fliegen von Südkanada und den nördlichen USA nach Mexiko, um zu überwintern. Gerade 30 Quartiere suchen die zehn Zentimeter großen, auffällig gefärbten Falter dafür aus. Bei der Rückreise führt der Weg nach Norden für die meisten Monarchfalter über den „Corn Belt“ von Kansas, Nebraska über Iowa bis zum Staat New York. In dieser Ackerbauzone wird 88 Prozent der nordamerikanischen Maisernte eingefahren. Doch der Maisanbau besteht mehr und mehr aus gentechnisch veränderten Sorten. Um vor allem die schädlichen Maiszünsler zu bekämpfen, ist in die Maispflanzen insektengiftiges Erbgut des *Bazillus thuringiensis* (Bt) eingebaut.

Langsameres Wachstum, größere Sterberate

Schon vor fünf Jahren hatte eine US-Studie für Aufsehen gesorgt, wonach der Monarchfalter Opfer dieses Gen-Anbaus sein könnte. Doch die Verfasser der Untersuchung waren angefeindet worden, da sie ihre Erkenntnisse aus dem Labor und nicht aus dem Freiland schöpf-

ten. Inzwischen aber liegen die Ergebnisse von fünf weiteren Studien vor, die neben Freilandbeobachtungen vor allem auch Langzeituntersuchungen einschlossen. Das Ergebnis der neuen Gutachten bestätigt, das die Monarchfalter von den Pollen der Bt-Maissorten Bt-11 und Mon-810, die von den Saatgutmultis Syngenta und Monsanto auf den Markt gebracht wurden, negativ beeinflusst werden: Die Larven haben ein erhöhtes Sterberisiko, die Falter kommen nach der Verpuppung mit weniger Gewicht auf die Welt und zeigen eine reduzierte Fruchtbarkeit. Fressen die Larven der Monarchfalter Pollen von Bt-Mais, dann entwickeln sich stolze 23,7 Prozent weniger von ihnen zum Falter als in Kontrollversuchen, bei denen Pollen von herkömmlichem Mais verfüttert wurde.

Durch die verlängerte Entwicklungszeit vom Ei bis zum Falter tragen die Schmetterlinge ein höheres Sterberisiko, weil Larve und Puppe einer längeren als sonst üblichen Zeit ihren natürlichen Feinden ausgesetzt sind. Außerdem verpassen die farbenfrohen Tiere möglicherweise den rechten Zeitpunkt zum Abflug gen Süden. Denkbar sei es, bilanzieren die US-amerikanischen Forscher, dass die Falter Opfer früher Frosteinbrüche werden oder auf dem Weg nach Mexiko wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit nicht mehr ausreichend Nektar finden können.



Besonders junge Raupen des Kleinen Kohlweißlings zeigen Entwicklungsverzögerungen und eine erhöhte Sterblichkeit.

H. Gröschl

Kohlweißlinge und Tagpfauenaugen betroffen

Mehrere neue europäische Studien – unter anderem durch die Biologische Bundesanstalt – zeigen, dass die Empfindlichkeit gegen Gennais nicht nur den Monarchfalter betrifft. Die beim Monarchen festgestellten Entwicklungsverzögerungen und die erhöhte Sterblichkeit bestätigen sich auch bei Großem und Kleinem Kohlweißling sowie bei Tagpfauenaugen, wobei besonders junge Raupen geschädigt werden. Dabei wirkten Staubbeutel sogar noch wesentlich giftiger als die Pollen. Überlebende Raupen wiesen eine deutlich reduzierte Aktivität sowie Verhaltensänderungen auf. Lediglich bei der Erdeule zeigte die Fütterung mit Bt-Pollen kaum Wirkung. Noch unveröffentlichte Kartierungen sagen ein hohes Gefährdungsrisiko unter anderem auch für den Kleinen Perlmutterfalter, den Wachtelweizen-Scheckenfalter und den Schwalbenschwanz voraus.

Eine große, über drei Jahre durchgeführte Freilanduntersuchung in Großbritannien zeigt zudem eine deutliche Abnahme von Wildkräutern und Schmetterlingen beim Anbau von herbizidresistentem Raps und Zuckerrüben. Zu Entwicklungsverzögerungen nach Fütterung mit Pollen der Bt-Maissorte Mon-810 kam es außerdem bei der häufigen Trauermückenart *Lycoriella castanescens*, ebenso bei räuberischen Käferlarven und bei Grünen Florfliegen, wenn deren Beutetiere mit Mon-810-Maisstreu oder -Pollen gefüttert worden waren. Das Bt-Gift wird also in der Nahrungskette weitergereicht. In Ungarn übrigens ist der Anbau von Mon-810 seit Januar 2005 verboten. □

Stephan Börnecke

Ihre Wanderungen führen die Monarchfalter durch intensiv genutzte Agrarregionen.

Der NABU hat zum Thema im April 2005 eine zusammenfassende Studie „Agro-Gentechnik und Naturschutz“ veröffentlicht, die im Internet kostenlos heruntergeladen werden kann. Die 64-seitige Papierfassung gibt es gegen Einsendung von vier Euro in Briefmarken beim NABU-Infoservice, 53223 Bonn.

Gentechnik-Fachtagung



Am 25. Januar veranstaltet der NABU in Berlin eine Fachtagung „Plants for the Future – künftig nur noch mit Gentechnik? Konflikte mit Biodiversität und Naturschutz sind vorprogrammiert.“ Themen sind unter anderem „gentechnisch veränderte Organismen der zweiten und dritten Generation“, Risikobewertung und Gesetzgebung sowie Alternativen zur Biotechnologie. Info: Tel. 030-28 49 84-25, steffi.ober@nabu.de.



„Es mangelt an demokratischer Kontrolle“



Interview mit **Steffi Ober**,
NABU-Expertin für Grüne Gentechnik.

Das ist ein Mythos: Nur 4,5 Prozent der Weltanbaufläche sind mit Gen-Sorten bebaut, davon wiederum 85 Prozent in den USA und Argentinien und der Rest weitgehend in Kanada, Brasilien und China. In den anderen 190 Staaten der Welt kommen Genpflanzen noch nicht einmal auf 0,05 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Wer verdient denn nun an Grüner Gentechnik?

Mit dem US-Konzern Monsanto verfügt ein einzelnes Unternehmen über 90 Prozent des Weltmarktanteils für gentechnisch verändertes Saatgut. Dieses ist durchschnittlich 25 bis 35 Euro pro Hektar teurer als konventionelles, führt aber zu keinen spürbar höheren Erträgen. Im Ergebnis erzielen Landwirte niedrigere Gewinne mit Gen-Sorten als mit konventionellen Sorten.

Und wie könnte sich der vermehrte Einsatz Grüner Gentechnik auf den Natur- und Artenschutz auswirken?

Nehmen wir mal Wildkräuter, die bekanntlich Nahrungsgrundlage für zahlreiche Tiere sind. Neueste Studien aus England zeigen, dass der Anbau von herbizidresistentem Gen-Raps erhebliche Folgen für die Artenvielfalt hat. Der Einsatz von Breitbandherbiziden führt dazu, dass die Bestände von Schmetterlingen, Bienen und Erdhummeln einbrechen und zudem 30 Prozent weniger Futterpflanzen für Vögel existieren. In einer Computer-Simulation rechnen britische Forscher vor, dass der Anbau von

Warum sollte sich der Naturschutz mit der Grünen Gentechnik befassen?

Ziel des Naturschutzes ist es ja grundsätzlich, die Artenvielfalt, die Vielfalt der Lebensräume und die Erholungsqualität der Landschaft für die Menschen zu erhalten und weiter zu entwickeln. Der kommerzielle großflächige Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen, kurz GVO genannt, gefährdet dieses Ziel.

Inwiefern?

Die Gentechnik ist eine prinzipiell neue Art der Züchtung. Nie zuvor konnte sich das Erbgut von Mikroorganismen, Pflanzen und Tieren mischen. Heute kann man mit der Gentechnologie in ein Schweigenom ein menschliches Genom einfügen. Oder die Kälteresistenz der Flunder in die Erdbeere bringen, um deren Anpassungsfähigkeit zu erhöhen. Und dabei wissen wir über Auswirkungen dieser massiven Eingriffe in die Zellsteuerung nur sehr wenig.

Angesichts dieser Wissenslücken ist Grüne Gentechnik aber erstaunlich erfolgreich...

NABU-Infos

Auf seinen Gentechnikseiten unter www.nabu.de bietet der NABU ausführliche Informationen zur Grünen Gentechnik, darunter alle NABU-Studien, Positionspapiere und Forderungen, Terminankündigungen, Literaturtipps und Links sowie aktuelle Nachrichten zu NABU-Aktionen und zur rechtlichen Entwicklung.

herbizidresistenten Zuckerrüben innerhalb von 20 Jahren zum Aussterben der Feldlerche führen könnte.

Dabei hieß es doch, der Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmittel werde zurückgehen...

Die Realität zeigt, dass der Pestizideinsatz binnen neun Jahren um mehr als ein Zehntel gestiegen ist und sich zudem noch resistente Super-Unkräuter entwickelt haben – wie der Raps in Kanada, der gegen drei verschiedene Unkrautbekämpfungsmittel unempfindlich wurde. Rapssamen bleiben im Boden über zehn Jahre keimfähig und wachsen immer wieder durch; sie müssen dann mit noch härteren Mitteln bekämpft werden.

Ein weitere Werbespruch: Agro-Gentechnik löst das Welthungerproblem.

Hunger ist in den Entwicklungsländern prinzipiell ein Verteilungs- und kein Produktionsproblem. Auch in den armen Ländern gibt es durchschnittlich genügend Nahrungsmittel. Rund 80 Prozent der angebauten Gen-Sorten werden nicht für den menschlichen Verzehr, sondern als Futtermittel unmittelbar oder mittelbar für Industrieländerbedarf angebaut. Gentechnisch veränderte Pflanzen sind zudem mit Patenten belegt. Die Zahlung von Lizenzgebühren an den Patenhalter stellt jedoch für die Landwirte in Entwicklungsländern eine schwere bis untragbare betriebswirtschaftliche Belastung dar.

Und wie reagiert die Politik?

Es mangelt grundsätzlich an demokratischer Kontrolle. 90 Prozent der Forscher arbeiten im Dienst der Industrie. Die Zulassung gentechnisch veränderter Pflanzen in den USA



und in der EU erfolgen ausschließlich auf der Grundlage von Firmendaten. Diese werden von Fachgremien beurteilt, deren Entscheidungsgrundlagen nirgendwo öffentlich diskutiert werden. Die rot-grüne Bundesregierung hat zwar mit der Novellierung des Gentechnikgesetzes die entsprechenden EU-Richtlinien weitgehend umgesetzt. Darin wird das Vorsorgeprinzip immerhin als Leitgedanke großgeschrieben, jedoch nicht weiter präzisiert, wann zum Beispiel ein „erheblicher Schaden“ für die Natur eintritt.

Wie sieht die Expertin die Zukunft?

Nach dem Willen der Industrie sollen neue transgene Pflanzen Medikamente, Chemikalien oder Rohstoffe für den Energiebedarf produzieren. Wenn zusätzlich zu den Nahrungsmitteln vermehrt gentechnisch veränderte nachwachsende Rohstoffe auf den Feldern wachsen, dann führt dies zur weiteren Intensivierung der Landwirtschaft und zu erheblicher Flächenkonkurrenz um Stilllegungsflächen. Dies birgt Konflikte mit den Zielen des Naturschutzes, denen wir uns stellen. □

Mit Steffi Ober sprach Bernd Pieper



Gentechnikfreie Schutzgebiete

In einer gemeinsamen „Vilmer Resolution“ fordern die Naturschutz- und Landwirtschaftsverbände AbL, BUND, BÖLW, Europarc Deutschland, GeN, Greenpeace und NABU, ökologisch sensible Gebiete dauerhaft vor dem Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen zu schützen.

Schutzgebiete sollen dauerhaft und übergreifend in Europa als Rückzugsreservate ohne Gentechnik bleiben. Solange es dafür keine EU-weiten Regelungen gibt, soll auf nationaler Ebene der Anbau von Genpflanzen in Nationalparks, Biosphärenreservaten, Natura-2000-Gebieten und Naturschutzgebieten verhindert werden. Bei einem etwaigen Gen-Anbau in Schutzgebieten müssen Behörden und Verbände diesen begleiten und beobachten.

Die Verbände fordern, die Überwachung der Grünen Gentechnik nicht allein den Betreibern zu überlassen. Dieses Monitoring müsse vielmehr in einer unabhängigen, staatlichen Behörde geregelt und nach dem Verursacherprinzip von den Betreibern des Genpflanzen-Anbaus finanziert werden.

MILLIONENPROJEKT

Start für die Havel-Renaturierung

Nach jahrzehntelangem hartnäckigen Engagement hat der NABU nun grünes Licht für ein ehrgeiziges Vorhaben: die Renaturierung der Unteren Havel. Als Projektträger des größten europäischen Fluss-Renaturierungsprojekts wird der NABU gemeinsam mit den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt in den kommenden 13 Jahren Gebiete an

Feuchtgebiet im Binnenland Mitteleuropas. Durch Flussausbaumaßnahmen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sie ökologische Schäden erleiden müssen, so dass heute zahlreiche schützenswerte Arten vom Aussterben bedroht sind.



picture-alliance/Picture Press/M. Wiede

In dem einzigartigen Projekt will der NABU nun der Havel verloren gegangene Naturräume zurückgeben. „Außerdem werden wir mit diesem Vorhaben zeigen, wie gut funktionierender ökologischer Hochwasserschutz aussehen kann“, so NABU-Präsident Olaf Tschimpke. Denn die Havelniederung ist Hochwasserschutzraum für die Elbe. Mit der Wiederherstellung natürlicher Strukturen wird der Havel-schlauch als Hochwasserabflussgebiet so entwickelt, dass die ökologischen Folgen einer gezielten Scheitelkappung von Elbe-Hochwässern in die Havelniederung hinein wenigstens teilweise kompensiert werden können.

Das Projektgebiet umfasst insgesamt 18.700 Hektar. Auf bis zu 100 Kilometern Länge sollen Steinschüttungen entlang der Ufer entfernt, dreißig Altarme wieder an den Fluss angeschlossen und drei zusätzliche Fischaufstiege errichtet werden. Das Niedrigwasserbett der Havel wird sich dabei um bis zu elf Kilometer verlängern. □

der Unteren Havel naturnah gestalten – eine historische Chance zur ökologischen Aufwertung der Region.

Den Fördermittelbescheid für das insgesamt 25 Millionen Euro teure Projekt hat Bundesumweltminister Jürgen Trittin bereits übergeben. Mit der Sperrung des Flussabschnittes für Güterschiffe seit Ende September wurden die letzten Hürden aus dem Weg geräumt. Im Sinne der auch vom NABU gewünschten touristischen Entwicklung der Region dürfen Sportboote sowie Fahrgastschiffe mit einer Länge bis zu 42 Metern weiterhin auf der Havel verkehren. Ebenso werden Hotelschiffe auf dem Abschnitt fahren.

Die Untere Havelniederung ist wichtiger Teil des Naturparks Westhavelland und des Biosphärenreservats „Flusslandschaft Elbe“ sowie größtes und bedeutsamstes

Weltkongress



Vogelforscher und Vogelfreunde aus aller Welt versammeln sich vom 13. bis 19. August 2006 in Hamburg zum 24. Internationalen Ornithologen-Kongress (IOC). Der IOC findet alle vier Jahre auf einem anderen Kontinent statt und ist das wichtigste wissenschaftliche Forum in der Ornithologie. Der NABU unterstützt den Kongress als nationaler Partner.

Die Veranstalter rechnen mit mehr als 1500 Teilnehmern. Wer sich bis Jahresende anmeldet, erhält verbilligte Konditionen. Info: Prof. Dr. Franz Bairlein, Tel. 0 44 21-9 68 90, info@i-o-c.org, i-o-c.org. □

NATURBEOBACHTUNG

Zehntausende Teilnehmer

Die diesjährige 9. Europäische **Fledermausnacht** war ein großer Erfolg. Zehntausende Naturfreunde kamen zu den mehr als 230 Veranstaltungen von NABU und LBV, alleine die Hauptveranstaltung in Bad Segeberg verzeichnete mehr als 5000 Besucher.

Die Scheu vieler Menschen vor den Nachtjägern weicht zunehmend einer Faszination und Wertschätzung. Alle 24 in Deutschland nachgewiesenen Fledermausarten profitieren von der Aufklärungsarbeit. Dabei haben sich die Bestände einiger Arten wie Großes Mausohr und Zwergfledermaus durch praktische Artenschutzmaßnahmen bundesweit wieder verbessert.

Ebenfalls gut besucht waren die Zugvogel-Exkursionen zum sogenannten **EuroBirdwatch** am 1. und 2. Oktober. Nach ersten Zwischenergebnissen zählten die Teilnehmer dabei in Deutschland rund 76.000 Vögel aus 136 verschiedenen Arten. Der Buchfink wurde mit 19.000 Tieren am häufigsten vor Star und Stockente gesichtet. Europaweit haben 40.000 Menschen teilgenommen.

Beide Veranstaltungen finden auch 2006 wieder am dritten Augustwochenende beziehungsweise am ersten Oktoberwochenende statt. Dazu kommt als große NABU-Mitmachaktion die zweite Auflage der **Stunde der Gartenvögel** vom 5. bis 7. Mai. □

Krähenmassaker gestoppt

Nach heftigen Protesten hat das niedersächsische Landwirtschaftsministerium die Krähentötungen im Kreis Leer auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Ursprünglich sollte das „wissenschaftliche Projekt“ der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo) Anfang August wieder aufgenommen werden. Die TiHo will untersuchen, ob sich die Bestände von Wiesenvögeln erholen, wenn massenhaft Krähen getötet werden. Bisher sind hierfür mehr als 12.000 Rabenkrähen und Elstern umgebracht worden. Der NABU hatte den wissenschaftlichen Wert der Rabenvogeltötungen von Anfang an bezweifelt und eine Protestaktion gestartet. Außerdem wurde zusammen mit dem Deutschen Tierschutzbund in Brüssel Beschwerde gegen das Land Niedersachsen eingelegt. Nach europäischem Recht ist das „wahllose und massenhafte Fangen und Töten von Vögeln“ streng verboten. □

NABU PERSÖNLICH

Auf zwei Kontinenten zuhause

Werner Schröder (52) ist Sprecher der NABU-Bundesarbeitsgruppe Afrika. Während des Studiums der Biologie trat er Anfang der 70er Jahre in den Deutschen Bund für Vogelschutz ein. Seit 1976 bereist er Afrika.

„Eigentlich ist Bernhard Grzimek verantwortlich. Seine Fernsehsendungen über die Menschen und die Natur in Afrika haben bei mir früh das Interesse für den 'schwarzen Kontinent' geweckt. Und ein Gespräch mit ihm im Flugzeug über dem Sudan Mitte der 70er Jahre bestärkte mich darin, dass nur gemeinsam mit der örtlichen Bevölkerung erfolgreicher Naturschutz in Afrika möglich ist.

Von 1992 an war ich bei den zunächst losen Treffen der 'Internationalen' im NABU dabei, die in die Gründung des Bundesfachausschusses Internationales mündeten. Es hat mich gefreut, als der NABU meinem Vorschlag folgte und die internationale Arbeit in seiner Satzung verankert hat. Ich bin davon überzeugt, dass der NABU im Netzwerk von BirdLife International gut aufgehoben ist, um der vor keiner Landesgrenze Halt machenden Naturzerstörung gemeinsam mit kompetenten Partnern entgegen wirken zu können.

Aus dem Kreis der NABU-Mitglieder hat sich eine kleine Gruppe von engagierten Afrika-Interessierten gebildet, die die Zusam-

menarbeit mit Nichtregierungsorganisationen in sieben Ländern pflegen. Über die Jahre haben sich viele persönliche Kontakte entwickelt, was bei der überwiegend von Ehrenamtlichen geleisteten internationalen Zusammenarbeit unabdingbar ist, da der NABU – noch – nicht die notwendigen Mittel hat, zum Beispiel einen Partner in einem afrikanischen Land aufzubauen und wirklich große Projekte der Entwicklungszusammenarbeit abzuwickeln.

Dennoch ist etwa unser Engagement für die biologische Vielfalt des Arabuko-Sokoke-Waldes in Kenia zum Fallbeispiel der strategischen Allianz für Umwelt und Entwicklung geworden. Das Projekt, das vom lokalen Partner Nature Kenya ausgeführt wird, hat über Deutschland hinaus internationale Beachtung gefunden und das Profil des NABU geschärft.

Und wenn während meiner Aufenthalte in Afrika Zeit zur Vogelbeobachtung bleibt, erinnern mich Zugvögel wie Rotrückwürger, Mehl- und Rauchschnäbel, Weißstörche oder Kraniche daran, dass es sich lohnt, afrikanische Naturschützer bei ihrer schwierigen Arbeit zu unterstützen – damit wir die Frühlingsboten im nächsten Jahr wieder bei uns begrüßen können.“ □



Kurz gemeldet

→ Der NABU konnte 2004 seine Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahr leicht auf 393.912 steigern. „Wir haben damit weiterhin ein sicheres Fundament für unsere Arbeit für Mensch und Natur“, freute sich NABU-Präsident Olaf Tschimpke anlässlich der Vorstellung des Jahresberichts 2004. Die Mitgliedsbeiträge steuerten mit 12,7 Millionen Euro den Hauptteil zum Gesamtertrag von 19,4 Millionen Euro bei. Auch die Spenden lagen mit 3,4 Millionen Euro über dem Vorjahr (2,2 Millionen Euro). Mit 6,3 Millionen Euro setzte der NABU den größten Teil seiner Einnahmen für Projekte und Aktionen der NABU-Gruppen und den Naturschutz vor Ort ein. Der **Jahresbericht 2004** kann kostenlos bezogen werden beim NABU-Infoservice, 53223 Bonn; Download auch unter www.nabu.de



→ Für den im nächsten Herbst stattfindenden dritten Naturathlon haben das Bundesamt für Naturschutz und das Bundesumweltministerium einen mit insgesamt 5.000 Euro dotierten **Ideenwettbewerb** ausgerufen, an dem sich auch NABU-Gruppen beteiligen können. Der Naturathlon will zu naturverträglichen Sport- und Freizeitaktivitäten einladen, wobei 2006 Wasser und Flüsse im Mittelpunkt stehen. Ziel des Ideenwettbewerbs ist es, neue Wege zu finden, um Menschen auf Festen und Veranstaltungen für Natur- und Gewässerschutz zu faszinieren und sie spielerisch mit dem Thema vertraut zu machen. Wichtig ist, dass die Ideen umsetzbar sind und zur Nachahmung empfohlen werden können. Die besten Einsendungen werden in ein Aktionshandbuch aufgenommen. Einsendeschluss ist der 1. Dezember 2005. Info unter 030-28 87 61-37 oder www.naturathlon2006.de. □



In den letzten Jahren wurde der Atomausstieg eingeleitet und im Gegenzug die Förderung erneuerbarer Energien stark ausgebaut. Unter einer neuen Regierung sollte dieser Weg weiter beschritten werden. Der NABU hat deshalb eine Aktion „Kein Weg zurück!“ gestartet, mit der für eine umweltverträgliche Energiegewinnung geworben wird. Wichtiger Baustein für die Öffentlichkeitsarbeit sind die hier abgebildeten drei Postkarten, die in großer Zahl in Veranstaltungszentren und Kneipen verteilt wurden. Unter www.nabu.de stehen die Motive auch als Desktopvorlagen für den PC-Bildschirm und als E-Cards zur Verfügung; ein Set von 5 x 3 Postkarten kann gegen Einsendung von 1,44 Euro in Briefmarken bezogen werden beim NABU-Infoservice, 53223 Bonn.



Ein Vogel als Sündenbock

Der **Kormoran** ist wieder in der Schusslinie.

Im Juni diesen Jahres alarmierten Vogelschützer in Mecklenburg-Vorpommern die Öffentlichkeit. Im Naturschutzgebiet „Anklamer Stadtbruch“ an der Ostseeküste vor Usedom war ein Massaker an Tausenden von Kormoranen verübt worden. Mit Genehmigung des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie wurden 6.950 Vögel – so die offizielle Zahl – inmitten der Brutzeit auf ihren Nestern und von Bäumen geschossen. Viele der erst wenige Wochen alten Nestlinge verendeten qualvoll oder verhungerten nach dem Tod der Eltern.

Rückfall in alte Zeiten

Man fühlt sich in längst überwunden geglaubte Zeiten zurückversetzt. Jahrhunderte der Verfolgung, in denen man die Nahrungskonkurrenten als „gefährliche Schädlinge“ unerbittlich bekämpfte, endeten in der fast vollständigen Ausrottung des Kormorans. Erst nach der Unterschutzstellung erholten sich die Bestände wieder. Nach anfänglich raschen Zuwächsen haben sich die Zahlen inzwischen bei bundesweit rund 15.000 Brutpaaren stabilisiert. Nun treffen bundesdeutsche Naturschutz(!)-behörden plötzlich wieder Entscheidungen, die alle Erkenntnisse über ökologische Zusammenhänge vollkommen ausblenden. Dabei wird auch in Kauf genommen, dass unzählige andere bedrohte Arten wie Fluss- und Trauerseeschwalbe, Schwarzhalstaucher, Große Rohrdommel und Seeadler massive Störungen erleiden. So wurden in Anklam etliche Bruten nachweislich aufgegeben, so dass bei vielen Paaren der diesjährige Nachwuchs ausblieb.

Schon als die ersten Bilder über das Massaker kursierten, reagierte der NABU und rief zu einer Protestaktion im Internet auf. Innerhalb weniger Tage beteiligten sich mehr als 1.600 Vogelfreunde. Gleichzeitig wurden Augenzeugenberichte, Zeitungsausschnitte sowie eine Fotodokumentation zusammengestellt und an die EU-Kommission nach Brüssel geschickt. Damit konnte die bereits im Herbst letzten Jahres eingereichte Beschwerde über Kormoran-Verordnungen einzelner Bundesländer

und Erlasse zur Abwehr von fischereiwirtschaftlichen Schäden durch den Kormoran nochmals untermauert werden.

Keine Schadens-Nachweise

Auch in Anklam gab es keinerlei Nachweis, dass die Kormorane nennenswerte wirtschaftliche Schäden für die Fischerei hervorgerufen hätten. Besonders schwer wiegt, dass die Maßnahme ohne behördliche Kontrolle und unter Missachtung zahlreicher Auflagen erfolgte. Das Schießen in die Nester und das Wegschießen von Elterntieren mit der Folge verhungender Jungvögel sind schwere Verstöße gegen das Tierschutzgesetz.

Die Fischer glauben, alleine der Hinweis darauf, wie viel Gramm Fisch ein Kormoran pro Tag verzehrt, genüge als Schadensnachweis. Dabei stehen auf dem Speisezettel der Kormorane größtenteils wirtschaftlich uninteressante Arten. Auch ist längst erwiesen, dass von einer Überpopulation des Kormoran keine Rede sein kann. Die Vögel vermehren sich nur in dem Maße, wie es das Nahrungsangebot zulässt.

Untersuchungen, die die Staatsregierung in Bayern durchführen ließ, belegen ebenfalls die Sinnlosigkeit von „letal Vergrämungen“. So führte der Abschuss von Kormoranen am Chiemsee zu einer deutlich erhöhten Fortpflanzungsrate in der Folgezeit. Hinzu kommt, dass sich die überlebenden Kormorane vermehrt auf andere Regionen verteilen, wo sie

neue Kolonien gründen. Die Bejagung verursacht auch mehr Flugbewegungen und dadurch einen höheren Energieverbrauch und Nahrungsbedarf der Vögel. So gehen die Schüsse auf Kormorane am Ende nach hinten los.

Feuer frei auch am Rhein

Wo dennoch Maßnahmen erforderlich sind – wie etwa an Fischzuchtanlagen – müssen diese an den Gewässern und nicht bei den Kormoranen ansetzen. Hier hat sich gezeigt, dass passive Abwehrmaßnahmen langfristig wirksamer sind, vorausgesetzt man akzeptiert die Vögel an den größeren, natürlichen Gewässern.

Doch nach Jahren der Auseinandersetzung und unzähligen Studien über den Einfluss des Kormorans auf Fischbestände scheinen die Fronten verhärteter denn je. So gab das Regierungspräsidium Freiburg vor wenigen Wochen den Forderungen einiger Angler nach und genehmigte den Abschuss von Kormoranen in einem Vogelschutzgebiet am Rhein zwischen Märkt und Breisach. Offenbar hilft hier nur eines: den Protest gegen die Allianz der Uneinsichtigen noch deutlich zu verstärken. □

Markus Nipkow

Weitere Infos zur Biologie des Kormorans, zu Ernährung und Bestandsentwicklung auf der NABU-Homepage. Dort kann man auch an einer Protestaktion gegen die am Rhein geplanten Abschüsse teilnehmen.



In einer großen Kormoranbrutkolonie in Mecklenburg-Vorpommern haben Jäger mit Erlaubnis des Landesumweltamtes Mitte Juni mehr als 6000 Kormorane in ihren Nestern getötet.

**ORNITHOLOGISCHE
STUDIENREISEN 2006**

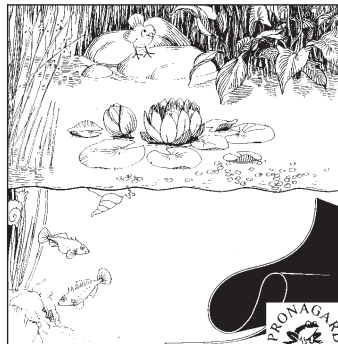
4-15 Teilnehmer

- * **KUBA** 22.12.-07.01. Endemische Vogelarten und nordamerik. Wintergäste, Besuch von Havanna und Trinidad
- * **UGANDA** 22.12.-04.12. Ornithologie & Begegnung mit Berggorillas
- * **SPANIEN** **NEU!** 30.01.-11.02. Wanderstudienreise auf Lanzarote & Gomera
- * **COSTA RICA** **NEU!** 01.04.-16.04. neuer optimierter Tourenverlauf, 450 Vogelarten!
- * **LESBOS** **NEU!** 14.04.-23.04. der Hotspot im Frühling!
- * **RUMÄNIEN** 19.04.-29.04. Donaudelta & Dobrugea, 5 Tage Hotelschiff
- * **SPANIEN** **NEU!** 27.04.-07.05. Coto de Donana & Extremadura im Frühling
- * **TRINIDAD & TOBAGO** **NEU!** 14.06.-26.06. Zauber der Karibik & enorme Artenvielfalt

Reisen in die Natur Stuttgartstraße 7
D-73630 Remshalden, Tel: 071 51/99 46 10
Fax: 99 46 11; E-mail: j-griesinger@gmx.de

www.reisen-in-die-natur.de

**KOO
KOO**
www.diesingendevegeluhr.de



**Biotope * Naturteiche
Schwimnteiche**

mit der Grünen Naturteich-Folie
Vliese * Pumpen * Zubehör

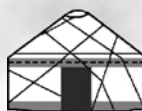
PRONAGARD • Tel. 07946/942777
info@pronagard.de

Entdecken Sie

Kirgistan



- > Natur und Nomadkultur gleichsam erleben
- > Individueller Urlaub mit höchsten ökologischen und sozialen Ansprüchen in Zusammenarbeit mit den NABU-Projekten
- > Erholung, Wandern oder Reiten im Tien-Shan Gebirge und am Issyk-Kul-See
- > Ornithologische Touren (auch Mitarbeit bei Vogelzählungen im Winter möglich),
- > Botanische Touren, Reittouren, Mitarbeit in NABU-Projekten
- > Unterkunft in traditionellen kirgisischen Jurten
- > Ernährung mit ökologischen Produkten aus der Region
- > Betreuung durch die lokale Bevölkerung



Ausführliche Informationen bei:
Elke Mahlke
Ruppiner Str. 13
15739 Zeuthen / b. Berlin
Tel. 033762 / 20595
Fax: -96
Elke.Mahlke@t-online.de
irbis@elcat.kg / www.irbis.kg

**Natur pur:
das Beste
von BLV**



Animation pur, ideal zum Verschenken: die umfassendste populäre Vogel-Enzyklopädie – das opulente Schau- und Lesebuch, prallvoll mit Informationen, Fotos, Farbgrafiken, Karten, Fotostorys und vielem mehr.
€ 49,90 € 51,30 [A]* sFr 85,50
ISBN 3-405-16682-9



Die heimische Vogelwelt besser kennen lernen: Fakten und Details, Vogelschutz, Bau von Nisthilfen, Beobachtungstipps.
€ 9,95 € 10,30 [A]* sFr 19,50
ISBN 3-405-16244-0



*unverbindl. Preisempfehlung

Merkmale, Lebensweise, Vorkommen, Zucht und wirtschaftliche Bedeutung der Süßwasserfische Europas.
€ 24,50 € 25,20 [A]* sFr 42,90
ISBN 3-405-11867-0

Bücher erhältlich im NABU Shop



Großer Vogel gegen kleine Vögel

Naturzerstörung durch Airbus in Hamburg.



Welchen Wert hat das europäische Naturschutzrecht, wenn ein großer Konzern Hand in Hand mit der Politik ein naturzerstörendes Vorhaben unbedingt durchsetzen will? Diese Frage stellt sich angesichts der Vernichtung der Elbbucht „Mühlenberger Loch“ in Hamburg. Für die Erweiterung der angrenzenden Airbus-Flugzeugwerft für den Riesenvogel A380 wurde das größte Süßwasserwatt Europas teilweise zubetoniert. Wegen seiner herausragenden Bedeutung als Rastgebiet für zahlreiche Wasservögel, darunter vor allem die seltene Löffelente, sowie als Kinderstube der Elbfische genießt das Mühlenberger Loch den Schutz der EU-Vogelschutzrichtlinie

und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH).

Für ihr Vorhaben benötigten die Stadt Hamburg und der Airbus-Konzern daher eine Ausnahme genehmigung aus Brüssel. Für eine solche Genehmigung muss etwa ein geplanter Eingriff durch geeignete Maßnahmen so rechtzeitig und vollständig ausgeglichen werden, dass im Netz der europäischen Schutzgebiete keine Lücke entsteht. EU-Umweltkommissarin Margot Wallström hielt diese Voraussetzungen nicht für gegeben. Doch ein Schreiben von Bundeskanzler Schröder an den damaligen Kommissionspräsidenten Prodi wirkte Wunder. Nur wenige Tage später setzte Wallström ihre Unterschrift unter die Genehmigung.

Im Zuge einer Klage, die der NABU gegen das zerstörerische Projekt angestrengt hatte, befand das Hamburgische Verwaltungsgericht die Brüsseler Entscheidung für rechtswidrig – verweigerte den Umweltverbänden aber gleichwohl eine Klagebefugnis. Schließlich sehe das Landesnaturschutzrecht eine Verbandsklage nur gegen Eingriffe in ausgewiesene Naturschutzgebiete vor und das Mühlenberger Loch sei eben lediglich ein Landschaftsschutzgebiet. Dass es sich hier um ein europäisches Naturschutzgebiet handelt, ignorierte das Gericht.

Unbefriedigend, um nicht zu sagen aberwitzig, ist bis heute die Umsetzung der Ausgleichsmaßnahmen, für die drei teilweise weit

Anzeige



TBS/TBG STARRSPEKTIVE

Erste Wahl für **Ornithologen** und **Naturbeobachter**.

Die Vorteile:

- universell einsetzbar
- mit Stickstoff gefüllt und wasserdicht
- besonders lichtstark
- Vollvergütung zur besseren Lichtausbeute
- Nahbereich ab 5 m
- Mit öl- und säurebeständiger Gummiarmierung geschützt

Natur erleben mit

OPTOLYTH
OPTIK

ein Unternehmen

von Sill Optics

Telefon: 09129/909925-0
Telefax: 09129/909925-25

OPTOLYTH OPTIK GmbH & Co. KG
Talstrasse 6 • DE-90530 Wendelstein

E-mail: service@optolyth.de
Internet: <http://www.optolyth.de>

voneinander entfernte Gebiete vorgesehen waren. Dabei sollte unter anderem die „Haseldorfer Marsch“, ebenfalls ein Vogelschutz- und FFH-Gebiet, so umgestaltet werden, dass die dortigen Arten und Lebensräume stark beeinträchtigt worden wären. Das Verwaltungsgericht erklärte die geplante Maßnahme daher für rechtswidrig. Die Realisierung des Ausgleichskonzeptes in der „Hörner Au“ steht völlig in den Sternen, da die Flächen bisher landwirtschaftlich genutzt werden und gar nicht zum Erwerb stehen.

Lediglich auf der Elbinsel Hahnhöfersand wurden rund um die Frauen-Justizvollzugsanstalt zwei getrennte Teilflächen abgebaggert und zur Elbe hin geöffnet, damit sich Watt bilden soll. Tatsächlich entsteht hier aber weitge-



picture-alliance/dpa/U. Parrey

hend ein Weidendickicht – eher ein Ersatz für die 12.000 Bäume, die für das geplante Watt gerodet worden waren. Dabei sollten sich jetzt genau 1007 Löffelenten am Hahnhöfersand tummeln. Beherbergte das Mühlenberger Loch doch rein rechnerisch 9,5 Enten je Hektar und das macht nach Planerlogik auf 106 Hektar

Neufläche eben genau 1007 Stück. Dummerweise haben sich die Löffelenten daran nicht gehalten. Maximal 35 der seltenen Vögel wurden bisher am Hahnhöfersand gesichtet. □

Uwe Westphal



Delphor/Friedrich

Im Würgegriff

Am Mühlenberger Loch hat nicht nur die Natur gelitten, auch unsere Demokratie wurde beschädigt. „In Hamburg lässt sich beobachten, was internationaler Standortwettbewerb für die lokale Politik bedeutet“, kommentierte die Frankfurter Allgemeine die Vorgänge. Hier bestimmte und bestimmt ein „Global Player“ mit Hilfe aus Berlin, Paris und Brüssel die Entwicklung einer ganzen Region. Auf Natur und Umwelt, Anwohner und Bürgerrechte wird dabei keine Rücksicht genommen. 2000 Arbeitsplätze versprach Airbus und nahm damit die Politik komplett in Würgegriff. Garantien, dass die Arbeitsplätze je in dieser Zahl entstehen und dass sie von Dauer sind, gibt es nicht.

„Die Airbus-Flügel biegen sich – so viel wurde ums Mühlenberger Loch vertuscht, getäuscht und gelogen“, meinte



Manfred Bissinger in der „Woche“ bereits im Jahr 2001. Was genau da alles vorging, wer wen über den Tisch zog und was der NABU und andere im „Schutzbündnis für Hamburgs Elbregion“ dagegen unternahmen, ist jetzt nachzulesen in „Das Mühlenberger Milliardenloch“ von Uwe Westphal und Renate Nimitz-Köster. Der langjährige NABU-Mitarbeiter und die Spiegel-Redakteurin liefern eine minutiöse Chronik des Politikskandals, die spannend zu lesen ist und Mahnung sein sollte. Denn heute spielt das Stück in Hamburg, morgen in einem anderen Teil der globalisierten Welt.

(elg)

Uwe Westphal & Renate Nimitz-Köster: *Das Mühlenberger Milliardenloch. Wie ein Flugzeug die Politik beherrscht.* – Edition Nautilus 2005. 220 Seiten. 14,90 Euro. ISBN 3-89401-472-5.

Anzeige



ORNIWELT

Ihr Ausrüster für
Ornithologie und Naturbeobachtung



www.fernglaeser.de

Tel. (06403) 940518, Fax 940519, eMail: info@orniwelt.de

Ein Wald für die Rotbauchunke

Wie Spender und Paten dem NABU helfen.



picture-alliance/OKAPIA/H. Schwinn

Regionalverband allein der Rotbauchunke. Zum Schutz der Unke mit dem klangvollen Namen *Bombina orientalis* – die heute zu den gefährdetsten Amphibienarten Mitteleuropas gehört – hat der frühere Besitzer Hans George Will dem NABU das Waldstück geschenkt.

„Leider habe ich selbst noch nie eine Rotbauchunke gesehen“, erzählt der Berliner Will, der das Stück Land von seinem Vater geerbt hat. Vor drei Jahren, während eines gemeinsamen Spazierganges durch das Wäldchen, habe er von Weingardt überhaupt erst erfahren, dass das wegen ihrer auffälligen orangeroten Flecken am Unterbauch auch Feuerkröte genannte Tier überhaupt in seinem Wald lebt. „Als wir an dem ehemaligen Torfstich vorbeikamen, hörte ich ein komisches Rufen, ähnlich wie ein Kuckuck, jedoch nur mit einem Kuck“, erinnert sich Will.

Arnulf Weingardt vom NABU Lübben am Rotbauchunken-Biotop.

Das Wasser des Godnasees bei Alt Schadow im brandenburgischen Spreewald glitzert in der Sonne, die Kiefern in dem Waldstück am Ufer stehen dicht beieinander und ab und zu ruft ein Kuckuck. Die perfekte Idylle, die an diesem Tag nur durch zwei parkende Autos am Ufer gestört wird. „Es ist verboten, im Wald zu parken“. Da versteht Arnulf Weingardt, Schatzmeister beim NABU Lübben, keinen Spaß. Weingardt zückt sofort seine Digitalkamera und macht ein Foto der Nummernschilder – falls die Wagen der Umweltsünder nicht bald die Stelle verlassen, gibt es Ärger mit dem Ordnungsamt.

Rufe aus dem Torfstich

Auf das Stück Land am Ufer des Godnasees ist Naturschützer Weingardt ganz besonders stolz. „Diese zwei Hektar gehören dem NABU Lübben“. Das großzügige Geschenk verdankt der



NABU Lübben

Daraufhin habe ihm Weingardt erklärt, dass es sich um Laute der Rotbauchunke handelt. Da hat er sich kurzfristig entschlossen, das Waldstück, das ihm gemeinsam mit seiner Schwester gehörte, dem NABU zu schenken. „Wir wollten diese Idylle und den Lebensraum der Unke bewahren helfen“, so Will.

Der Vogelpfarrer von Röttenbach
Ob Schenkung, Spende, Erbschaft oder Patenschaft: Neben den fast 400.000 Mitgliedern

helfen zahlreiche engagierte Bürger dem NABU auf ihre Weise beim Erhalt wertvoller Lebensräume. Bundesweit gibt es derzeit mehr als 33.000 Menschen, die den Verband zum Teil schon seit Jahrzehnten mit Spenden unterstützen.



Josef Kary ist Mitglied seit 1929 – als der NABU noch „Bund für Vogelschutz“ hieß.

Einer davon ist Josef Kary. Der 92-Jährige aus Röttenbach-Friedenweiler im Hochschwarzwald ist nicht nur Mitglied seit 1929 – als der NABU noch „Bund für Vogelschutz“ hieß –, sondern hat bereits mehrfach für den NABU gespendet. „Ohne eine intakte Umwelt können auch wir Menschen auf Dauer nicht menschenwürdig leben“, betont er. Darum freue er sich, dass der NABU sich als „starker Verband“ für diese Themen engagiert. Bereits seit seiner Jugend hat Kary sich „am liebsten in der Natur aufgehoben“. Die Liebe zur Schöpfung und das Verhältnis zu Mensch und Umwelt bestimmten auch die Berufswahl des Pfarrers. Neben seinem Job hat er sich stets aktiv für den Vogelschutz vor Ort eingesetzt. Wegen seines Engagements ist er in seiner Heimat auch als „Vogelpfarrer von Röttenbach“ bekannt.

33.000 Spender und 4000 Paten

„Die Leute aus der Umgebung haben mir kranke oder verletzte Vögel zur Pflege gebracht, zum Beispiel wenn sich die Tiere an Windschutzscheiben verletzt haben“, erzählt Josef Kary. Doch nicht nur hilfsbedürftige Vögel fanden bei ihm Unterkunft. Ein extra angelegter Teich mit Nasswiese hinter dem Pfarrhaus ist noch heute beliebter Rastplatz für viele Arten. „Hunderte Graugänse, Reiher und Kraniche zählten und zählen zu meinen Gästen“,

freut sich der Vogelfan. Ein Leben ohne das Engagement für die Umwelt kann er sich persönlich nicht vorstellen: „Natur ist mein Lebens- element“.

Neben den zahlreichen Spendern unterstützen fast 4000 Paten NABU-Projekte vom Schutz des Lebensraumes für Eisvogel und Schreiadler bis hin zur Afrika-Patenschaft. „Es fällt auf, dass immer mehr Menschen über Ländergrenzen hinaus wichtige Anliegen des Natur- und Umweltschutzes unterstützen“, sagt Ute Delle, beim NABU verantwortlich für Patenschaften. Die Afrika-Paten hätten beispielsweise mit der Einstellung eines Projektleiters vor Ort die Koordination der Wasserversorgung in den umliegenden Gemeinden des Arabuko-Sokoke-Waldes in Kenia erheblich verbessert. Auch die Schneeleoparden-Paten konnten laut Delle 2004 „viel erreichen“, darunter den Bau eines artgerechten Großgeheges für die drei Schneeleoparden Alcu, Bagira und Kunak in den Bergen von Kirgisistan.

Für die Rückkehr des Wolfs

„Natur- und Tierschutz sind wichtige Anliegen, die leider viel zu oft untergehen“, sagt Judith Metz. Seit 2000 fördert die inzwischen vierfache Patin NABU-Projekte. „Ich finde es gut, dass ich als Pate die Möglichkeit habe, gezielt Vorhaben zu unterstützen und die Ergebnisse sehen kann“, so Metz. Sie finde es richtig, dass der NABU immer die Bevölkerung vor Ort einbezieht. Seit kurzem ist Judith Metz auch Wolf-Patin. „Das Vorhaben, den Wolf wieder heimisch werden zu lassen und für mehr Akzeptanz zu werben finde ich klasse; und es passt zum NABU.“



Hans George Will und seine Schwester schenkten dem NABU ein zwei Hektar großes Waldstück.

Am Godnasee ist inzwischen die Idylle wieder hergestellt. Arnulf Weingardt packt seine Kamera ein. Die Falschparker sind weg. „Die Unke hat sich damals genau im richtigen Moment bemerkbar gemacht“, freut er sich. Und Hans George Will bleibt im seinem früheren Wald präsent, dafür sorgt ein etwa ein Meter großer Findling am Waldrand. „Zwei Hektar an den NABU gespendet – Geschwister Will“ steht dort unübersehbar. □

Kathrin Klinkusch

...mehr als 33.000 Menschen, die den Verband zum Teil schon seit Jahrzehnten mit Spenden unterstützen.



Neben den erwähnten Wolfs- und Schneeleopardenpatenschaften bietet der NABU auch Zugvogelpatenschaften, Eisvogelpatenschaften zum Schutz der Fließgewässer sowie Afrika- und Europapatenschaften an. Bei Interesse und für Fragen wenden Sie sich bitte in der NABU-Bundesgeschäftsstelle an Ute Delle unter Tel. 02 28-40 36-174 oder ute.delle@nabu.de.

MUNA 2005

NABU gewinnt zweifach

Bei der Vergabe des Naturschutzpreises „muna 2005“ war der NABU außerordentlich erfolgreich. Gleich zwei der insgesamt sieben Preisträger sind NABU-Projekte. NABU-Präsident Olaf Tschimpke freut sich über die Ehrung: „Dies zeigt, auf welchem hohen Niveau die NABU-Projekte und -Gruppen arbeiten.“

auf ihren Streifzügen durch die Stadt und die nähere Umgebung (siehe Reportage zur „Stunde der Gartenvögel“ im vorigen Heft).

In der Kategorie „Lebensaufgabe Natur“ wurden Dieter Haas (Foto), Bernd Schürenberg und Georg Fiedler für ihre langjährigen Aktivitäten und Erfolge mit der NABU-Bundesarbeitsgruppe



Den ersten Preis in der Kategorie Jugend gewann der NABU Köln. Nach dem Motto „Natur hautnah erleben und begreifen“ treffen sich monatlich die „Kölner Spürnasen“ im Alter zwischen 2 und 14 Jahren, um die Vielfalt der Natur zu beobachten, zu riechen, zu schmecken und zu ertasten. Ehrenamtliche Betreuer – Studenten, Eltern und langgediente NABU-Experten – begleiten die Kinder

(BAG) Stromtod ausgezeichnet. Ihr beispielhaftes Engagement zur Reduzierung der Gefahren, die für Vögel von vielen Strommasten ausgehen, hat die Juroren überzeugt. Der BAG gelang es zuletzt, im Bundesnaturschutzgesetz ein Neuerrichtungsverbot gefährlicher Mittelspannungsmasten und eine Umrüstungsverpflichtung für bereits bestehende Anlagen durchzusetzen. □

NATURERBE-STIFTUNG

Naturschutzflächen für die Ewigkeit

Seit 2000 unterstützt Familie Gehring aus Neckarsteinach zusätzlich zu ihrem aktiven Engagement die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe beim Aufbau des Stiftungskapitals. „Während unserer Jahre in den USA erlebten wir, was es heißt, was rücksichtsloser Umgang mit der Natur bedeutet“ erzählt Renate Gehring. Nach Deutschland zurückgekehrt, stand für das inzwischen pensionierte Ehepaar fest, dass „jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten dagegen angehen muss“.

Findig suchen die Gehrings immer neue Wege, um Naturschutzflächen dauerhaft abzusichern, ohne darüber die wichtige Sorge für ihre zwei Kinder und vier Enkel zu vernachlässigen. „Im letzten Jahr konnten Ulrich und ich die Einspeisevergütung unserer Solarzellen an die NABU-Stiftung weiterreichen“, freut sich Renate Gehring.

Auch die Erbschaft einer Tante wurde zwischen den Kindern und der Natur aufgeteilt. Über 70 Hektar Naturschutzfläche sind mit den Gehringschen Zustiftungen bereits abgesichert. Die Zustiftungen bleiben im Stiftungskapital dauerhaft erhalten. Nur die Zinsen werden verwendet, um die laufenden Kosten wie etwa die Gebietsbetreuung zu zahlen.

Einmal im Jahr lädt die NABU-Stiftung all ihre Zustifter, Vermächtnisgeber und Paten in eines ihrer Projektgebiete ein. „Am Stechlin waren wir schon vor einigen Jahren. Nun sind wir gespannt, was die NABU-Stiftung in der Zwischenzeit hier bewirken konnte“, freut sich Renate Gehring. □

(hen)

Informationen: NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, Frauke Hennek, Tel. 030-28 49 84 62.

Jeden Freitag neu: In *Naturschutz heute* kann nur ein Bruchteil der spannenden Themen und Projekte Platz finden, die sich in der NABU-Welt ereignen. Wer nichts verpassen möchte, abonniert am besten den kostenlosen NABU-Newsletter, der einmal wöchentlich per E-Mail Nachrichten und Tipps frei Haus bringt – darunter immer auch eine Vorschau auf Exkursionen und andere NABU-Veranstaltungen der Folgewoche. Aboformular auf der www.nabu.de.

 **NORBERT**



STORCHENBILANZ 2005

Kein gutes Jahr für Adebar

Was sich bei der Rückkehr der Störche aus dem Winterquartier schon abzeichnete, ist Gewissheit geworden: 2005 war fast überall in Deutschland ein ausgesprochen schlechtes Storchjahr, die Zahl der flüggen Jungvögel lag ungefähr bei der Hälfte des Rekordjahres 2004 – viele Nester blieben ganz leer.

Die präzisen bundesweiten Aufrechnungen liegen zwar noch nicht vor, doch die Auswertungen aus den besonders storchreichen Gebieten sprechen eine eindeutige Sprache. So brüteten etwa im bekannten Storchendorf Rühstätt nach 33 Paaren 2004 in diesem Jahr nur noch 22. In der brandenburgischen Prignitz – mit der bun-

kannten Internetstörche von Vetschau im Spreewald. Hier wurde zum ersten Mal seit langer Zeit keine Nachwuchs aufgezogen, weil die drei geschlüpften Jungstörche an einer Schimmelpilzvergiftung starben.

Schuld am mangelhaften Brutergebnis 2005 sind insgesamt allerdings weniger Infektionen wie in Vetschau, vielmehr kamen wegen schlimmer Wetterbedingungen auf dem Zugweg bei den sogenannten Ostziehern zwischen 10 und 40 Prozent der Störche überhaupt nicht aus den afrikanischen Winterquartieren zurück. Andere wiederum hatten so große Verspätung, dass es zu keiner Brut mehr kam.



NABU/St. Zibolsky

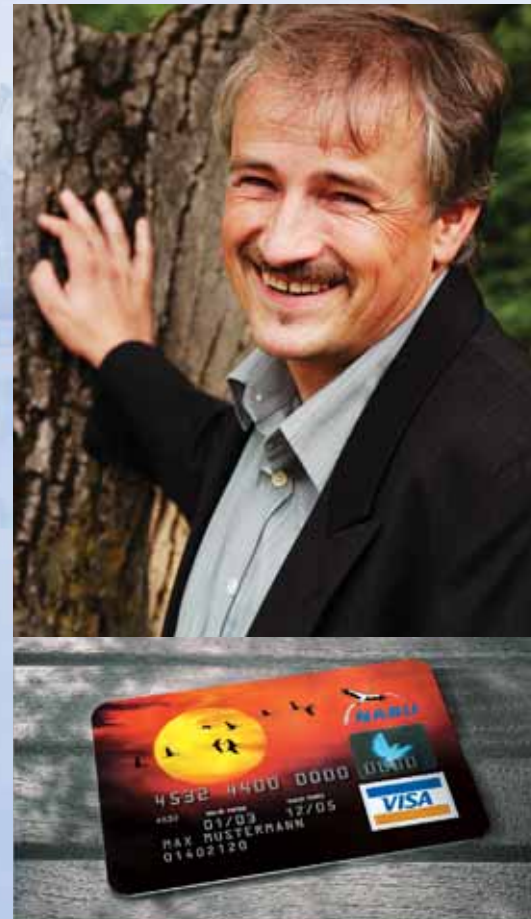
desweit höchsten Storchendichte – melden die Storchbetreuer gegenüber dem Vorjahr eine Halbierung der Jungtierzahlen. „In den anderen Regionen Brandenburgs sah es ganz ähnlich aus“, erläutert Falk Schulz von der NABU-Bundesarbeitsgruppe Weißstorch. Durchaus symbolisch für die Gesamtsituation stehen dabei die be-

Besser sah es dagegen im Brutareal der Westzieher aus, die via Spanien wandern. So haben in Bayern 126 Storchpaare ein Nest besetzt, von denen 84 Paare insgesamt 245 Junge großzogen. Das Ergebnis lag damit nur geringfügig unter den Vorjahreszahlen. □

(elg)

Freiheit genießen – Umwelt schützen

Die NABU VISA Card – Die Karte für den Naturschutz.



„Ich benutze die NABU VISA Card – und unterstütze damit die Renaturierung der Havel.“

Olaf Tschimpke, NABU-Präsident

Mit der NABU VISA Card (für nur 10,- Euro Jahresgebühr) können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Die erste Jahresgebühr wird an den NABU komplett weitergegeben. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (ausgenommen sind Bargeldverfügungen) den konkreten Umweltschutz.

Interessiert?

Dann fordern Sie kostenlos

Unterlagen über die NABU VISA Card an!

NABU Media GmbH, Tel. **0228-766 72 11,**

Fax **0228-766 82 80**

E-Mail Kreditkarte@NABU.de

DIE ENTSIEGLER

Umweltschurke Betoni ist besiegt

Mitte September reisten die aktivsten Entsiegler-Gruppen nach Duisburg, um dort den finsternen Umweltschurken Bruno Betoni endgültig in seine Schranken zu weisen. Beim Höhepunkt des Wochenendes, einer groß angelegten Rallye durch das Duisburger Nahverkehrsnetz, konnte die NAJU

Wildkatzen der NAJU Stauferberg auf den vorderen Rang spielen. Sie legten ebenfalls kräftig Hand an und gestalteten zwei Schulhöfe naturfreundlich um. Ihre Aktionen waren so Aufsehen erregend, dass sogar der Kinderkanal KI.KA in einer Sendung über ihre Aktivitäten berichtete. Als engagierteste Schulklasse mischten die Grünen Recken aus Düsseldorf kräftig mit. Sie schafften es



waren ein oft geäußertes Wunsch, aber auch mehr Parks und Lebensräume für viele Tiere sollen die Städte der Zukunft bieten. In unseren Städten ist nach Meinung der Teilnehmer zu wenig Platz für jugendliche Freizeitaktivitäten. Um auf diese Problematik aufmerksam zu machen, fand die Preisver-

leihung auf einem abgesperrten Parkplatz in der Duisburger Innenstadt statt.

Die Party am Samstagabend bot Gelegenheit, den Abschluss der Kampagne und den Sieg über Bruno Betoni gemeinsam mit den anderen Teilnehmern zu feiern. Sonntags traten die Gruppen etwas erschöpft, aber dennoch zufrieden den Heimweg an. In einem waren sich alle einig: Das Wochenende, und ganz besonders die Rallye, waren „echt cool“! □

Jessica Franzen & Almuht Gaitzsch



NAJU-Frankenberg
Gegen die NAJU Frankenberg hatte Bruno Betoni keine Chance. Unten: Die NAJU-Wildkatzen im Fernsehstudio.



B. L. Sunderhaus



B. L. Sunderhaus



A. Böhme

Frankenberg den Bösewicht schließlich stellen. Sie war es auch, die in den vergangenen acht Kampagnen-Monaten am meisten Aktionen durchführte und sich damit auf den ersten Platz in der Wertung der „Gruppen über 12 Personen“ spielte. Als besonderen Höhepunkt entsiegelten die Frankenger eine Verkehrsinsel in ihrer Stadt.

In der Kategorie „Gruppen bis 12 Personen“ konnten sich die

zum Beispiel, ihre Lehrer zu überzeugen, eine Woche lang nicht mit dem Auto zur Schule zu kommen, sondern stattdessen Bus und Bahn zu nutzen.

Nach der Siegerehrung trugen die Gruppen den anwesenden Politikern – Staatssekretär Alexander Schink vom Umweltministerium Nordrhein-Westfalen und Oberbürgermeister Adolf Sauerland – ihre Forderungen für lebenswertere Städte vor. „Grüne Schulhöfe“

Die Entsiegler in Zahlen

- 62 Gruppen aus ganz Deutschland nahmen teil.
- Durch knapp 194 Aktionen wurde im Laufe von acht Monaten mehr Natur in unsere Städte gebracht.
- 60 Aktionen beschäftigten sich mit dem Schutz der Tiere im Siedlungsbereich.
- 43 Aktionen hatten praktischen Naturschutz als Thema, hier wurden zum Beispiel Fassaden begrünt oder Teiche angelegt.
- 73 Aktionen trugen durch Zeitungsartikel oder Infostände zur Aufklärung der Öffentlichkeit bei.
- 18 Aktionen liefen zum Thema Forschung und Verkehr, zum Beispiel wurde der Zustand von Straßenbäumen kartiert oder eine Verkehrszählung gemacht.

Achtung: Aufgrund des großen Erfolges wird die Entsiegler-Kampagne verlängert. Die zweite Runde beginnt am 1. Dezember. Bis zum 31. März 2006 dreht sich dann alles um „die Entsiegler im Winter“. Weitere Infos unter www.die-entsiegler.de.



Rudi Rotbein – die Kinderseiten

Gefiederte Weltenbummler

Sobald die Tage kürzer werden, beginnt die Zeit der großen Vogelwanderungen. Viele Vogelarten schließen sich zu großen Gruppen zusammen und machen sich auf den Weg in den Süden. Warum sie das machen? Bei uns gibt es für sie im Winter nicht genug Futter.

Lange Zeit dachte man, dass Jungvögel die Reiserouten von ihren Eltern lernen. Allerdings gibt es auch Vögel, die ihre Eltern nicht kennen. Kuckucksweibchen beispielsweise legen ja ihre Eier in Nestern fremder Vögel ab. Ein junger Kuckuck kann also die Zugstrecke nicht von seinen Eltern gezeigt bekommen. Trotzdem findet er den Weg ins Winterquartier und wieder zurück. Vögel werden also schon mit einer Wegbeschreibung in den Süden geboren.

Wie orientieren sich Vögel auf ihrem Flug?

Je nachdem, zu welcher Tageszeit die verschiedenen Vogelarten fliegen, unterscheidet man zwischen Tag- und Nachtziehern. Tagzieher können sich nach der Sonne orientieren. Aber wie machen sie das? Forscher haben herausgefunden, dass sie eine Art innere Uhr besitzen und anhand dieser wissen, wann die Sonne in welcher Himmelsrichtung steht. Nachtzieher halten eine bestimmte Richtung mithilfe von Sternbildern ein.

Beide Arten richten sich außerdem nach Landschaftsbildern wie Gebirgen oder Flüssen. Wenn Sonne, Sterne oder Landschaftsbilder nicht zu se-

hen sein sollten, finden sich einige Vogelarten sogar anhand des Magnetfelds der Erde zu recht.

Wo verbringen Zugvögel den Winter?

Die Lage der Winterquartiere kann je nach Vogelart ganz verschieden sein. Rotmilan, Bachstelze und Kiebitz verbringen den Winter zum Beispiel in der Mittelmeergegend, während Rauchschwalbe, Mauersegler und Rohrsänger über die Sahara hinweg ziehen. So halten sich unsere Rauchschwalben im Winter in Zentralafrika auf. Den Rekord für

die weiteste Flugstrecke hält die Küstenseeschwalbe. Sie fliegt im Herbst vom äußersten Norden Europas bis an den Rand des Packeises der Antarktis und im Frühjahr wieder zurück. Das entspricht etwa 40.000 Kilometer pro Jahr. Es gibt aber auch einige aus dem hohen Norden stammende Vogelarten, die bei uns überwintern, wie zum Beispiel Rotdrosseln, Berg- und Buchfinken. □



Der Zug der Kraniche

Jedes Jahr im Oktober machen sich etwa 100.000 bis 160.000 Kraniche aus ihren Brutgebieten auf den langen Weg in den Süden. Je nachdem wo diese Brutgebiete liegen, wählen die Vögel dabei entweder eine westliche oder eine östliche Route.

Bei normalem Wetter fliegen Kraniche mit einer Geschwindigkeit von etwa 60-70 Kilometern in der Stunde. Bei stärkerem Wind wurden jedoch schon Geschwindigkeiten von bis zu 130 Kilometern pro Stunde gemessen. Das ist ungefähr so schnell, wie Ihr mit dem Auto auf der Autobahn fahrt.

Die westliche Zugrichtung wird vorwiegend von den Kranichen benutzt, die in Deutschland, Schweden, Norwegen und in Polen brüten. Sie wählen als Winterquartier die Kork- und Steineichenwälder im Südwesten Spaniens. Diese Landschaft nennt man die Extremadura. Dort gibt es viele leckere Sachen für die Kraniche, wie zum Beispiel die nahrhaften Eicheln.

Die Kraniche, die den Sommer in Finnland, Russland, dem Baltikum, Weißrussland und der Ukraine verbringen, nutzen dagegen die Ostroute. Sie fliegen in Richtung Bosphorus (das ist die Meerenge zwischen Europa und Asien) und dann weiter in den Nahen Osten. Ein Großteil von ihnen bleibt dort, aber es gibt auch Kraniche, die in Richtung östliches und südliches Afrika weiterfliegen. □



M. Delpho

Kranich-Steckbrief



M. Delpho

Aussehen: Der Graukranich ist ein schlanker Vogel mit langen Beinen und langem Hals. Mit 112 bis 122 Zentimeter ist er größer als ein Storch. Seine Flügelspannweite beträgt etwa 220 Zentimeter. Kraniche fliegen mit ausgestrecktem Hals, häufig in langen Ketten und Formationen, die von unten wie ein V aussehen. Ihr Gefieder ist grau, mit weißen Wangenstreifen und einem roten Scheitel, der bei Erregung anschwillt.

Unterscheidung: Er unterscheidet sich von Störchen und Reiheren durch seine buschig herabhängende „Schleppe“. So bezeichnet man die über den kurzen Schwanz herabhängenden Federn. Besonders auffällig ist der laute trompetenartige Ruf des Kranichs.

Fortpflanzung: Das Balzverhalten der Kraniche wird auch als „Kranichtanz“ bezeichnet. Sie springen dabei mit weit ausgebreiteten Flügeln auf und ab und laufen in Kreisen umher. Dabei lassen sie ihre lauten Trompetenrufe hören. Kraniche leben meist über längere Zeit monogam, das heißt nur mit einem einzigen Partner zusammen.

Sie bauen ihre Nester am Boden in feuchtem, oft sumpfigem Gelände. Normalerweise legen sie zwei Eier. Diese werden abwechselnd von Weibchen und Männchen bebrütet. Nach dem Schlüpfen haben die Jungen ein zimtbraunes Gefieder, können bereits schwimmen und sind sehr neugierig.

Ernährung: Kraniche ernähren sich von Samen, grünen Pflanzenteilen, Getreide, Insekten, Weichtieren und manchmal auch von kleinen Wirbeltieren. □



Basteln mit den Früchten des Waldes

Wenn Du im Herbst einen Waldspaziergang machst, kannst Du allerhand spannende Sachen entdecken. Die Bäume und Sträucher tragen nun ihre Früchte, mit denen sie sich vermehren. Sicher kennst Du bereits einige dieser Früchte: Es gibt Eicheln, Ross- und Esskastanien, „Ahornpropeller“, die leckeren Bucheckern und viele mehr.

Entlang der Waldränder gibt es außerdem viele Sträucher, die bunte Früchte tragen, etwa Weißdorn, Pfaffenhütchen (Vorsicht, giftig!) oder die leuch-



Je nachdem, wie Du die einzelnen „Perlen“ deiner Ketten zusammenstellst, entstehen unterschiedliche, ganz einzigartige Herbst-Schmuckstücke. □



tend roten Hagebutten, also die Früchte der Wildrosen.

Aus den verschiedenen Früchten des Waldes kannst Du Dir eine eigene Schmuckkollektion basteln: Schau dich doch mal im Wald oder auch im Garten um –

Du wirst viele verschiedenartige „Naturperlen“ entdecken. Sammle einfach unterschiedliche Materialien, die Dir gefallen und nimm sie mit nach Hause.

Dann brauchst Du eine etwas stärkere Nadel und stabilen Faden. Damit kannst Du nach Lust und Laune „Perlen“ auffädeln und tolle Halsketten oder Armbänder basteln. Hagebutten lassen sich am leichtesten kurz unterhalb der Spitze durchstechen, wenn sie noch frisch und weich sind. Wenn das Durchbohren der Früchte zu schwer geht, bitte Deine Eltern um Hilfe.





Nistkästen als Winterquartiere

Weißt Du eigentlich, dass in einem Nistkasten zwei- bis dreimal im Jahr junge Vögel schlüpfen und heranwachsen? Puh, da drin muss es ja aussehen...

Wenn Ihr in Eurem Garten Nistkästen aufgehängt habt, ist es deshalb wichtig, sie im Herbst gründlich zu reinigen. Denn nicht nur wir Menschen haben es gern sauber in unserer Wohnung. Damit sorgt Ihr dafür, dass im Frühjahr viele gesunde Jungvögel schlüpfen und in einem sauberen Nest aufwachsen können.

Die leeren und sauberen Nistkästen können den Winter über draußen hängen gelassen werden. So finden zum Beispiel auch Schmetterlinge wie das Tagpfauenauge und der Kleine Fuchs einen warmen Unterschlupf für die kalte Jahreszeit. Denn ein leerer Nistkasten ist ein wirklich tolles Winterquartier. □



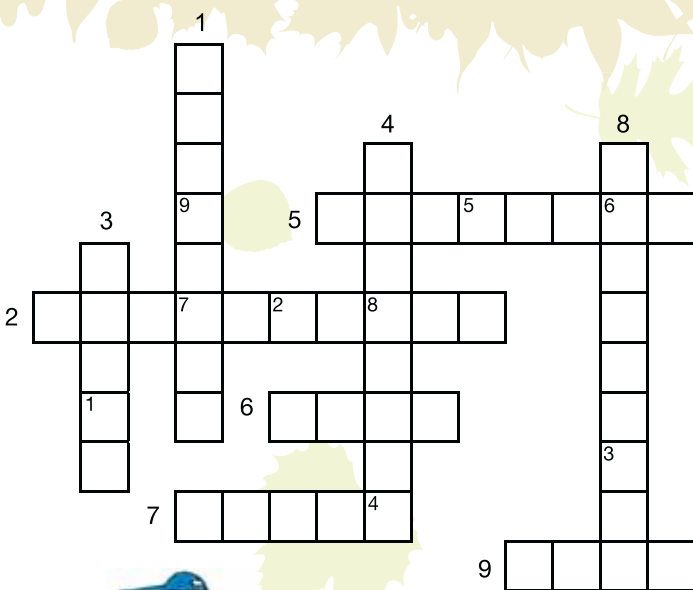
M. Delpho



Siebenschläferjunge überwintern im Nistkasten.

M. Delpho

Das Herbstkreuzworträtsel



- 1:** Sie verändern im Herbst ihre Farbe
- 2:** Ist für einige Insekten ein willkommener Unterschlupf im Winter
- 3:** Baum, dessen Früchte der Eichelhäher frisst
- 4:** Braune, rundliche Frucht einer Baumart
- 5:** Wirft im Herbst seine Blätter ab
- 6:** Weht im Herbst manchmal sehr kräftig
- 7:** Daran orientieren sich manche Zugvögel am Tag
- 8:** Sie machen sich im Herbst auf den Weg in die Winterquartiere
- 9:** Kann man im Herbst im Wald finden, trägt einen „Hut“

Achtung: Ü = UE, Ö = OE, A = AE

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---



Tschüss, Euer Rudi Rotbein!

Sendet das Lösungswort auf einer Postkarte bis zum 15. Dezember 2005 wie immer an Rudi Rotbein, NAJU-Bundesgeschäftsstelle, Herbert-Rabius-Straße 26, 53225 Bonn

Die Zeiten sind vorbei, als man nur die Wahl hatte zwischen leicht bekleideten jungen Damen, schnellen Autos – gerne auch in Kombination – oder den Fachwerkansichten des örtlichen Sparkassenkalenders. Auch für Naturfreunde gibt es heute eine Riesenpalette, in den Kalenderabteilungen der Kaufhäuser und großen Buchhandlungen nehmen sie ganze Wände ein. Eine kleine Auswahl zu verschiedenen Kalenderzwecken wollen wir hier vorstellen:

Natur in Foto und Aquarell

Ganz selbstbewusst beginnt der Kalenderreigen mit zwei NABU-Produkten, beides große, querformatige Wandkalender mit Monatsblättern. Da wäre zum einen der seit vielen Jahren vom NABU Nordrhein-Westfalen produzierte und zentral über den NABU Natur Shop zu beziehende Kalender „Faszination Natur“. Die professionellen Fotos zeigen eine bunte Palette vor allem heimischer Tier- und Pflanzenarten. Neben dem Kleiber als Frontmotiv sind 2006 unter anderem Luchs, Sperlingskauz, Laubfrosch, Geflecktes Knabenkraut, Blaukehlchen und Löffler zu sehen.

Ganz und gar vogelig ist das zweite Angebot. „Mit der heimischen Vogelwelt durch das Jahr“ heißt hier das Kalendermotto. Erneut konnte der NABU Hamburg den bekannten Naturmaler Christopher Schmidt gewinnen, exklusiv zwölf Vogelporträts für den Kalender zu fertigen. Die „Vogel-Impressionen“ erfreuen jeden Monat mit einem neuen Motiv nicht nur Ornithologenherzen.

Handliches für Vogel- und Pflanzenkundler

Von der Wand in die Tasche: Schön und praktisch zugleich sind kleine Taschenkalender, die nicht nur das Datum anzeigen, sondern auch viel Platz für eigene Einträge lassen und dazu viele nützliche Informationen enthalten.

Der Natur-Taschenkalender schlechthin ist der „Falk-Taschenkalender für Vogelbeobachter“. Für viele Vogelfreunde, die ihr Hobby mit Hingabe und oft professioneller Intensität betreiben, ist dieser im Aula-Verlag erscheinende Ornithologenkalender geradezu ein Erkennungszeichen geworden. Neben dem Kalendarium enthalten die knapp 300 Seiten unter anderem einen Zugvogelkalender, eine Beobachtungsliste der Vögel Deutschlands, wichtige Adressen und interessante Fachbeiträge – über

Begleiter fürs ganze Jahr

Eine kleine Naturkalender-Auswahl.

Nachhaltigkeitsmessung mit Vogelbeständen etwa und wie immer sehr ausführlich über den „Vogel des Jahres“.

Neu 2006 ist die Vorstellung je eines „Monatsvogels“, eine Rubrik, die „Schmeils Botanischem Taschenkalender“ entnommen wurde; dort ist es natürlich die Pflanze des Monats. Der Botanikkalender erscheint 2006 erst zum zweiten Mal und ist in vielerlei Hinsicht ein Zwilling des Vogelkalenders. Das Kalendarium ist praktisch identisch, was nicht verwundert, denn die beiden herausgebenden Verlage Aula (Vögel) sowie Quelle & Meyer (Botanik) sind fusioniert. Die Infobeiträge im Botanikkalender stellen unter anderem botanische Gärten, historisch bedeutsame Botaniker und schützenswerte Landschaften vor. Einen großen Raum nehmen „Schmeils Tabellen zum Bestimmen von Pflanzen“ ein.

Weitere interessante Jahresbegleiter: *Kraut&Rüben-Gartenjahrbuch 2006 mit Biogartentipps, Aussaatagen und Rezepten*, erschienen bei BLV zum Preis von 8 Euro (ISBN 3-405-16953-4); *Was blüht denn da? 2006*, ein Wandkalender im Format 30 mal 30 Zentimeter mit Zeichnungen von Marianne Golte-Bechtle aus dem Bestimmungsbuchklassiker, der dieses Jahr 50. Geburtstag feierte, erschienen bei Kosmos zum Preis von 9,95 Euro (ISBN 3-440-10063-4).



Faszination Natur 2006. – 12 Monatsblätter im Format 30 mal 42 Zentimeter. Bezug für 12,50 Euro plus Porto und Verpackung beim NABU Natur Shop (Bestellcoupon auf Seite 39).



Vogel-Impressionen 2006. – 12 Monatsblätter. Bezug für 12,80 Euro ausschließlich beim NABU Hamburg, Osterstraße 58, 20259 Hamburg, Tel. 040-6 97 08 90.

Naturgenuss täglich

Einen ganz anderen Ansatz verfolgt der Kosmos-Verlag mit „365 mal Natur“. Statt Fachbeiträgen gibt es hier für jeden Tag des Jahres eine Doppelseite mit einem ganzseitigen Bild des bekannten Naturfotografen Eckart Pott rechts und einer Notizseite samt Bilderläuterung links. Der 18 mal 23 Zentimeter große Kalender erreicht dadurch die Form und auch das Gewicht eines Backsteins. Mehr ein Jahrbuch als ein Kalender also, wobei Naturfreunde mit leichter Hand gefragt sind, damit sich die niedergeschriebenen Notizen nicht allzu sehr auf die Bildseite des jeweiligen Vortages durchdrücken. □

Hans-Heiner Bergmann, Daniel Doerr & Siegfried Klaus (Hg.): *Der Falke-Taschenkalender für Vogelbeobachter 2006*. – Aula 2005. 290 Seiten, 7,50 Euro. ISBN 3-89104-690-1.

Siegmond Seybold & Rita Lüder: *Schmeils Botanischer Taschenkalender 2006*. – Quelle & Meyer 2005. 320 Seiten, 8,50 Euro. ISBN 3-494-01405-1.

Eckart Pott: *365 mal Natur. Die schönsten Stimmungen des Jahres*. – BLV 2006. 736 Seiten, 29,90 Euro. ISBN 3-405-16932-1.



Helge May

Lecker

Tipps zur vollwertigen Weihnachtsbäckerei.

Kaum fallen im Herbst die ersten Blätter, steht das Weihnachtsfest vor der Türe. Lebkuchen, Spekulatius und Plätzchen aller Art treten ihren jährlichen Siegeszug an. Auch die Weihnachtsmärkte bieten neben Glühwein allerlei süßes Gebäck und sonstige kulinarische Kostbarkeiten, die zum ausgiebigen Schlemmen einladen. Die besonderen Gerüche und Gewürze machen die kalte Adventszeit lebendig, das Schmausen gehört einfach dazu.



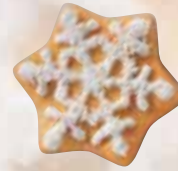
Doch auch zur Weihnachtszeit kann man auf seine gesunde Ernährung achten, ohne verzichten zu müssen. Mit der Vollwertküche ist Genuss garantiert. Vollwerternährung ist für die meisten Menschen empfehlenswert und schützt in gewissem Maße vor ernährungsbedingten Krankheiten wie Fettsucht, Gicht oder Zuckerkrankheiten. In abgewandelter Form kann sie sogar bei Beschwerden wie Allergien oder Rheumatismus lindernd wirken.

In der vollwertigen Küche ist das Getreide der Star unter den pflanzlichen Zutaten, das naturbelassen und wenig verarbeitet so wertvoll ist. Gemüse, Obst, Getreide und Hülsenfrüchte bieten viele Vitamine, Mineral- und Ballaststoffe und enthalten kaum Fett, Cholesterin und Purine; Purine erhöhen den Harnsäurespiegel, was Gicht auslösen kann.

Je naturbelassener ein Nahrungsmittel ist, umso höher die Wahrscheinlichkeit, dass die Nahrung alle notwendigen Bestandteile enthält. Beim Getreide sollte man deshalb das Vollkorn verwenden. Hier befinden sich die wertvollen Bestandteile in den Randschichten des Korns. Vollwertiges Getreide enthält vor allem die wichtigen Vitamine der B-Gruppe, aber auch andere zahlreiche Vitalstoffe. Obendrein sättigen Vollkornprodukte wesentlich länger als industriell verfeinerte Weißmehlwaren. Außerdem werden Blutzuckerspitzen vermieden, was bei Zuckerkrankheit wichtig ist.

Was man bei der Verwendung von Vollkornmehl beim Backen beachten sollte: Alternativen zum gewöhnlichen weißen Weizenmehl 405 – zum Beispiel aus Hafer, Roggen, Mais oder Buchweizen – verhalten sich auch beim Backen anders. Vollkornmehle backen trockener, was sich durch zusätzliche Flüssig-

und wertvoll



keit ausgleichen lässt. Deshalb ist es bei „normalen“ Rezepten ratsam, maximal ein Viertel des gewöhnlichen Mehls zu ersetzen oder eben gleich nach einem speziellen Vollkornrezept zu backen. Und wer beim Geschmack keine Kompromisse hinnehmen möchte, sollte sich auch beim Backen für Produkte aus Bio-Anbau entscheiden. □

Sandra Seck

Ingwertaler

Zutaten:

- ◆ 50 Gramm frischer Ingwer
- ◆ 150 Gramm weiche Butter
- ◆ 75 Gramm Honig
- ◆ ein Ei
- ◆ 150 Gramm Weizenvollkornmehl
- ◆ 75 Gramm Buchweizenmehl
- ◆ 50 Gramm frisch gemahlene Mandeln
- ◆ je eine gute Prise gemahlener Zimt und Nelken

Zubereitung

Ingwer schälen und fein hacken. Das Fett schaumig schlagen und danach den Honig und das Ei unterrühren. Mehl, Mandeln und die Gewürze mit einem Löffel ebenfalls unterrühren und den Teig mit den Händen kurz durchkneten. Den Teig dritteln und je zu einer Rolle mit etwa zweieinhalb Zentimetern Durchmesser formen. Einzeln in Folie wickeln und eine Stunde kühl stellen.

Backofen auf 180 Grad Celsius vorheizen (Gas: Stufe 3), ein Backblech mit Backpapier auslegen und die Teigrollen in knapp fingerdicke Scheiben schneiden. Die Scheiben auf das Blech geben und in einer Viertelstunde goldbraun backen.

Vollkorn-Spekulatius

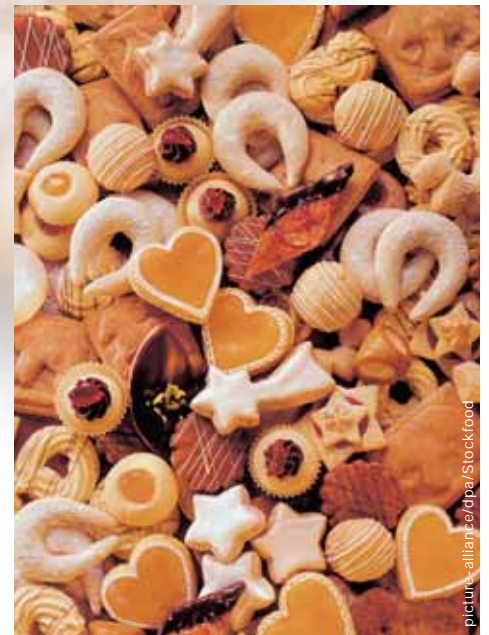
Zutaten:

- ◆ 500 Gramm Vollkornmehl
- ◆ 200 Gramm heller Honig
- ◆ 200 Gramm Butter
- ◆ zwei kleine Eier
- ◆ 100 Gramm feingemahlene Mandeln
- ◆ drei Esslöffel Milch
- ◆ ein Teelöffel Weinstein-Backpulver
- ◆ je eine Prise Meersalz, Zimt und Muskat
- ◆ 1/2 Teelöffel Vanille
- ◆ etwas Bittermandelöl

Zubereitung

Vollkornmehl, Weinstein-Backpulver, gemahlene Mandeln und Gewürze gründlich mischen. Honig und Eier schaumig schlagen, darin zuerst die Butter, dann die Vollkornmischung unterkneten. Soviel Milch zufügen, bis ein geschmeidiger Teig entsteht. Den zubereiteten Teig ruhen lassen und wenigstens eine Stunde, besser aber zwölf Stunden kaltstellen.

Das leicht geölte Spekulatiusbrett dünn mit Mehl bestäuben. Den Teig kräftig in die Form drücken und mit einem scharfen Messer oder Draht den überstehenden Teig abziehen. Über



einem Tuch oder einer bemehlten Fläche wird die Spekulatiusform mit einer Schmalseite fest auf die Unterlage geschlagen, so dass sich die geformten Spekulatius lösen. Die Unterseiten der Spekulatius können mit Eigelb bestrichen und mit Mandelblättchen belegt werden. Auf einem gefetteten Backblech bei 200 Grad Celsius 10 bis 15 Minuten auf der mittleren Schiene goldbraun backen.

Wer weitere wohlschmeckende Rezepte für die gesunde Weihnachtsbäckerei in seiner Rezeptsammlung aufnehmen möchte, wird im Internet unter www.gesunde-rezepte.de fündig. Buch-tipp: „Vollwert-Weihnachtsbäckerei“ von Cornelia Schirnhart, erschienen 2002 im Heyne-Verlag.

picture-alliance/dpa/Stockfood

picture-alliance/dpa/Stockfood

Anzeige

HORIZONT TOURS

Ihr Reiseveranstalter für besondere Kultur- und Naturreisen

Trekkingreisen • Safaris • Wüstenexpeditionen • Nationalparkreisen • Kulturreisen

Horizont Tours GmbH
Kieffholzstrasse 2
12435 Berlin

Mail : info@horizonttours.de
Tel.: 030-88729895
Fax: 030-29005104

Erweitern Sie Ihren Horizont auf unseren ausgewählten Touren und besuchen Sie uns unter www.horizonttours.de.

Heiß geliebte

Kaffee, Tee und Kakao aus ökologischem Anbau.

Einst bedeckten die atlantischen Regenwälder Brasiliens mehr als eine Million Quadratkilometer. Heute sind nur noch zerstreute Relikte vorhanden. Vor allem im Nordosten des Landes überstanden kaum zwei Prozent der Urwälder Brandrodung und Raubbau und diese Reste sind weitgehend ungeschützt.



Damit die Lage für die Natur nicht noch schlimmer wird und um Wälder durch umweltverträglich bewirtschaftete Zonen miteinander zu verbinden, beginnt BirdLife International, der Welt-Dachverbandes NABU, nun in der brasilianischen Provinz Bahia mit einem großen Projekt für ökologischen Kakaoanbau. Die Europäische Gemeinschaft fördert das Vorhaben mit 1,8 Millionen Euro.

Kakao-Anbau im Vogelschutzgebiet

Kakao eignet sich besonders gut für die Verbindung von Landwirtschaft und Naturschutz, denn die Kakaopflanzen gedeihen am besten im Schutz größerer Bäume. Das Projektgebiet liegt in den so genannten Important Bird Areas (IBA) „Serra das Lontras“ und „Una Biological Reserve“, die besonders reich an seltenen Vogelarten sind. Ziel ist es, die traditionelle Anbaumethode wiederzubeleben, bei der die Kakaopflanzen Teil eines vielstufig genutzten Waldes sind, der den natürlichen Wäldern recht nahe kommt. Um die Zertifizierung zu erhalten, sind die Landeigentümer verpflichtet, mindestens ein Fünftel ihre Flächen zu renaturieren.

„Nach dem Einbruch der Weltmarktpreise für Kakaobohnen in den 80ern gaben viele Kleinbauern die hergebrachte Wirtschaftsweise auf, stellten auf Kaffeeanbau um oder sogar auf Beweidung. Für die Natur war das ein Desaster“, erläutert Jaqueline Goerck von BirdLife Brasilien. „Die stark wachsende Nachfrage nach ökologisch angebautem Kakao, vor allem für Schokolade, macht uns zuversichtlich, dass wir die Kehrtwende schaffen und damit auch etwas zur Armutsbekämpfung beitragen.“

Erfolgsrezept öko und fair

Ob Heißgetränk oder edle Schokoladen, ein ordentlicher Teil des Nachfragebooms kommt aus Deutschland. Bei Bio-Schokolade zum Beispiel verzeichnete das „Fair-Handelshaus“ Gepa zuletzt ein Jahresplus von 42 Prozent. Mit entscheidend hierfür: Auch wenn die 800 Weltläden immer noch die unverzichtbare Basis bilden, ist die Gepa im 30. Jahr ihres Bestehens endlich auch in den Supermarktregalen angekommen. Und standen zunächst soziale Aspekte im Vordergrund – Träger sind unter anderem Misereor und das Evangelische Gemeinschaftswerk –, bemühen sich die Gepa-Manager heu-

Muntermacher

te bei möglichst vielen Produkten um eine Kombination aus ökologischem Anbau und fairem Handel.

Ein weiterer Faktor kommt hinzu: Öko und fair muss auch schmecken. Die Verbraucher wollen neben dem guten Gewissen Genuss, also hohe Qualität. Mit Grausen erinnert man sich an die „Sandino-Dröhnung“, einen Gepa-Kaffeeklassiker aus den Anfangsjahren, mit dem sich so mancher aus lauter Solidarität mit dem Kampf der nicaraguanischen Revolutionäre einen Magendurchbruch ertrank.

Bananen als Schattenspender

Der konventionelle Kaffeeanbau bereitet teils erhebliche Umweltprobleme, vor allem durch Erosion an den Plantagenhängen und den hohen Pestizideinsatz in den empfindlichen Monokulturen. Umso erfreulicher, dass sich der Ökoanbau ständig ausweitet. Dabei werden andere Nutzpflanzen wie Bananen oder Avocados als Schattenbäume zwischen die Kaffeesträucher gepflanzt. Alleine die Gepa importiert jährlich fast 2000 Tonnen Rohkaffee, dazu kommen in Deutschland Ökokaffees unter anderem von Lebensbaum, El Puente, Darboven, Niehoff und Rapunzel.

NE DU, ICH ACHE JEZT VOLL AUF MEINE GESUNDHEIT - KAFFEE UND TABAK NUR NOCH AUS ÖKOANBAU. DA BIN ICH TOTAL KONSEQUENT!



Erfreulich angesichts des allgemeinen Gütezeichen-Wirrwars: Zertifizierungspartner sind bei allen tropischen Genusspflanzen in der Regel deutsche Anbauverbände wie Naturland oder Bioland, der Verbraucher kann sich also auf die gewohnten Signets verlassen und muss nicht über den Aussagewert fremder Auszeichnungen rätseln.

Auch Teeplantagen sind in der Regel extreme Monokulturen. Wie beim Kaffee bereiten vor allem Erosion, Kunstdünger-ausschwemmung und Pestizide Probleme. Vielerorts gehen die Plantagenarbeiter alle zwei Wochen mit der Giftspritze durch die Terrassen – meist schlecht geschützt. Der ökologische Anbau hat hier etwas schleppender eingesetzt als beim Kaffee, doch das Drängen und die Unterstützung vor allem der europäischen Handelsorganisationen hat inzwischen viele Teegartenbesitzer bewogen, ihre Methoden umzustellen. So liegt der Öko-Anteil bei Transfair-Tees inzwischen bei rund 70 Prozent, im September feierte Transfair nach zehn Jahren die milliardste Tasse fair gehandelten Tees.

Wiederaufforstung im Darjeeling

Auch im Angebot der Berliner Teekampagne hat Ökotee inzwischen einen festen Platz. Vor 20 Jahren entstanden aus einem universitären Projekt heraus, vermarktet die Teekampagne ihren Darjeeling unter Ausschaltung des Zwischenhandels in Vorratspackungen direkt an die Teetrinker. Heute ist die Teekampagne der größte Importeur reinen Darjeelings. Zusammen mit dem WWF Indien wurden bereits 1992 Baumschulen gegründet, um erosionsgefährdete Hänge wiederaufzuforsten, außerdem gibt es Projekte zur Umwelterziehung sowie zur Regenwassernutzung.

Von Anfang an setzten die Berliner nicht nur auf Preis-, sondern auch auf Ökotransparenz. Eine ausführliche Rückstandsanalyse auf jeder Packung gehört immer dazu. Anfangs war das angesichts langer Listen gefundener Herbizide

WIE?! ICH MACH' TEE IMMER IN DER KAFFEEMASCHINE - IS' DOCH TOTAL PRAKTISCH - UND DIESE BLÖDEN TEENETZE BRAUCHT MAN AUCH NICHT...



und Fungizide für die Teeliebhaber ein eher zweischneidiges Vergnügen. Inzwischen sind aber selbst bei den konventionellen Tees die Listen deutlich kürzer und die Werte geringer geworden. Hier hat die Rückkopplung von den Verbrauchern auf die Produzenten eindrucksvoll funktioniert. □

Text: Helge May

Illustration: Mele Brink

NIEDERHREIN/OSTFRIESLAND

Winterliche NABU-Gänsesafaris

Der Untere Niederrhein ist einer der bedeutendsten Überwinterungsplätze arktischer Wildgänse in Deutschland. Die offenen Grünlandflächen mit den nahe gelegenen Wasserstellen am Rhein bieten vor allem Blässgänsen, aber auch Saatgänsen günstige Bedingungen. Um dieses großartige Naturschauspiel vielen interessierten Menschen zu zeigen, gleichzeitig die Störungen für die Wintergäste so gering wie möglich zu halten, bietet die NABU-Naturschutzstation Kranenburg sonntägliche Busexkursionen zu den Rast- und Nahrungsgebieten der Wildgänse an.

Die Termine der Wintersaison 2005/2006: 13., 20. und 27. November, 4., 11. und 18. Dezember, 8., 15., 22. und 29. Januar sowie 5., 12. und 19. Februar. Abfahrt ist jeweils um 14 Uhr – ab Januar eventuell zusätzlich um 10 Uhr (bitte nachfragen) – direkt am Besucherzentrum Kranenburg. Anmeldung erforderlich unter Tel. 0 28 26-920 94; Kosten 12 Euro für Erwachsene und 8 Euro für Kinder. Sonderveranstaltungen, Kombi- und Gruppenangebote auf Anfrage.

Zweiter großer Wildgänse-schwerpunkt ist Ostfriesland. Das

NABU-Regionalbüro bietet Bus-exkursionen zu den Rastplätzen an Ems und Dollart jeweils Sonntags ab Bhf Leer (13.30 Uhr) beziehungsweise ab Emspark an der A31 an. Termine: 22. und 29. Januar, 5., 12., 19. und 26. Februar sowie 5. März. Kosten 15 Euro, Kinder und NABU-Mitglieder 10 Euro. Teilnahme nur mit vorheriger Anmeldung beim NABU-Regionalbüro unter Tel. 0 49 42-99 03 94, kontakt@nabu-ostfriesland.de.

Ein besonderes Schauspiel bietet sich jeden Morgen bei Sonnenaufgang im Nationalpark Wattenmeer am Dollart, wenn zehntausende Gänse von ihren Schlafplätzen zu den Äsungsgebieten auffliegen. Der NABU Ostfriesland begleitet jeweils samstags dieses Spektakel mit heißem Kaffee und frischen Brötchen sowie einer Exkursion zum Beobachtungsturm Kiekkasten. Die Termine für das Gänsefrühstück (Beginn 7.30 Uhr): 21. und 28. Januar sowie 4., 11. und 18. Februar. Kosten inkl. Frühstück 7 Euro, Kinder und NABU-Mitglieder 5 Euro. Auch hier Teilnahme nur mit vorheriger Anmeldung beim NABU-Regionalbüro. □



Ein neues Mehrweglogo soll Verbrauchern künftig den Unterschied zwischen Mehrweg- und Einwegflaschen verdeutlichen. Eine Umfrage ergab, dass jeder Zweite bepfandete Einweg- und Mehrwegflaschen verwechselt. „Wir wissen, dass die Verbraucher aus Umweltgründen Mehrwegflaschen bevorzugen. Da jedoch auch Einwegflaschen bepfandete werden, kommt es zu Verwechslungen“, erklärt Bernd Raebel vom Arbeitskreis Mehrweg. Der NABU unterstützt die Idee, so auf die ökologischen Vorteile des Mehrwegs aufmerksam zu machen.



picture-alliance

SEMINARE

Im Wolfsland

Im Rahmen seiner Aktion „Willkommen Wolf!“ bietet der NABU im Herbst zwei Wolfs-Wochenenden in der Lausitz an. Am 25. bis 27. November und am 9. bis

11. Dezember 2005 haben jeweils acht bis zwölf Teilnehmer die Möglichkeit, alles Wissenswerte zu den sächsischen Wölfen aus erster Hand zu erfahren. Sebastian Koerner und Karsten Nitsch berichten von der spannenden Rückkehr der Wölfe, ihren Verhaltensweisen und Eigenarten. Auch die Spurensuche im Gelände wird Teil des Wochenendprogramms sein. Die Teilnahmegebühr beträgt 89 Euro pro Person, NABU-Mitglieder zahlen lediglich 79 Euro. Info und Anmeldung bei Ina Ebert, c/o NABU Sachsen, Tel. 03 41-24 59 90 72. □

VODAFONE

Naturschutzinfos per Handy

NABU-Informationen gibt es ab sofort auch per Handy. Alle Vodafone-Kunden können die mobile Natur-Plattform auf dem Vodafone-Live!-Portal nutzen und erhalten dort Auskunft über Termine, Aktionen oder Projekte des NABU. Das Abrufen des Umweltportals kostet nichts extra, die Nutzer zahlen nur die üblichen Verbindungsgebühren je nach Tarif. „Dem NABU eröffnet sich die damit tolle Chance, seine Ziele in punkto Nachhaltigkeit und Naturschutz zeitgemäß zu kommunizieren“, so NABU-Präsident Olaf Tschimpke. □



Vodafone D2 GmbH



M. Scholz

Das Jahr eines Baumes.
Zum Träumen und Verschenken...

**MONATSKALENDER 2006
DIE BREITE EICHE**

nur bei:
www.naturfilm.com

06897 77188
Info - Katalog

www.melaleuka.de
Bestes Teebaumöl

Höhlenbrüter, Nischenbrüter,
Mauersegler, Futterautomaten ...

z. B.
Zaunkönig-
Halbhöhle
9,80 € /Stk.

**Nistkästen und
Nisthilfen**

Naturharz-impregniert

- bewährt
- haltbar
- preiswert

Jean Schoch
Werkgemeinschaft
anerkannte Werkstatt
für behinderte Menschen
HAUS SONNE e. V.
Brühgasse 3,
66453 Walsheim/Saar
FON: (06843) 90 00 0
FAX: (06843) 90 00 55
email: mwlimbacher@haussonne.de

NABU-Mitglied

**NEUE AUTOREN
GESUCHT!**

Romane, Erzählungen, Biografien,
Gedichte, Beiträge für Anthologien u.ä.

edition fischer

Orber Str. 30 • Fach 01/07 • 60386 Frankfurt/Main
Tel. 069 / 941 942 - 0 • Fax - 98 / - 99
www.verlage.net
E-Mail: lektorat@edition-fischer.com

Terra unica **REISEN OHNE ZU HASTEN**
Reisen Viel Zeit zum Beobachten!

Touren nach Indien, Rumänien und in die Türkei
29.01.-12.02.06

INDIEN / RAJASTHAN
"Vogelparadies & Tigerland"

Katalog bei: Terra-Unica-Reisen
Tel/Fax 0202 507633
www.terra-unica.de info@terra-unica.de

www.tierstimmen.de

Die **VOGELSTIMMEN** Europas,
Nordafrikas und Vorderasiens

819 Vogelarten,
Laufzeit 19:20 Std.,
2.817 Tonaufnahmen,
17 Audio-CDs
mit Begleitbuch.

Alle Vögel Europas
auf 1 MP3-Disk!

CDs/DVDs: Tierwelt Europas • Mauersegler • Arktis
Greifvögel und Falken • Heuschrecken • Fledermäuse
Wale und Delfine • Bauernhof • Wald • Regenwälder
Ein Jahr in der Natur • Tierstimmen • Vogel-Postkarten
Wasser • Eulen, Nachtschwalben und Tauben ...

Vogelbestimmung leichter gemacht!
VOGELSTIMMEN-TRAINER
www.vogelstimmentrainer.de
Buch mit Audio-CD oder als CD-ROM für den PC

Jetzt GRATIS-Katalog anfordern!
Edition AMPLE, Pf. 1513, D-82102 Germering
Tel. (0 89) 89 42 83 91, Fax (0 89) 89 42 83 92
www.ample.de, E-Mail: vertrieb@ample.de

Abenteuer Natur
...direkt in Ihrem Garten

Einen Blick aus nächster Nähe in das Leben der Igel ermöglicht die **Igelkuppel**. Beobachten Sie das Familiengeschehen von der Paarung über die Kinderstube bis zur Überwinterung. Übrigens: Igel ernähren sich u.a. von Schnecken und Raupen.

SCHWEGLER informiert Sie ebenso über artgerechte Nistmöglichkeiten unserer heimischen Vögel, Kinderstuben für Kleintiere und vieles mehr - kostenlos.

SCHWEGLER

www.schwegler-natur.de

Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelsstr. 35 D-73614 Schorndorf
Tel 0 71 81-9 77 45 0
Fax 0 71 81-9 77 45 49

natur art

lebendige Garten- und Landschaftsgestaltung

NATURGARTEN

- BERATUNG
- PLANUNG
- AUSFÜHRUNG
- PFLEGE

Friedrich-Naumann-Str. 14 • 71636 Ludwigsburg
Tel 07141 • 46 42 29 • www.natur-art.de

Welche Kaulquappe ist das?

Der handliche und wasserdichte Amphibienführer für die Jackentasche.

Das von Friedo Berninghausen verfasste 43seitige, und mit 250 Abbildungen reich illustrierte Bestimmungsbuch erlaubt den Lesern, die heimischen Amphibien „vor Ort“, also am Gewässer oder während der Wanderzeit im Frühjahr, zu bestimmen. Vom Larvenstadium bis zum erwachsenen Tier werden alle Erscheinungsformen berücksichtigt. Ergänzt wird die für alle Amphibienfreunde empfehlenswerte Broschüre durch wertvolle Bestimmungsschlüssel und Übersichten.

Zu beziehen über den NABU-Naturshop (Tel. 05 11 / 215 71- 11 / 81, Best-Nr. 09100-4), 14,90 €.

Achtung! Das Buch ist beim NABU-Naturshop zum gleichen Preis auch in englischer Sprache erhältlich (Best-Nr. 09100-5).

Neuerscheinungen 2005 - und weitere 500 Titel naturkundlicher Fachliteratur

DIE NEUE BREHM-BÜCHEREI

Die Neue Brehm-Bücherei

Dieser Brehm-Band beinhaltet eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte des Vogelschutzes und der Entwicklung der Nistkästen im Wandel der Zeit sowie die Entstehung des NABU.

Gerade Vögel sind wie Fledermäuse sehr gute und fleißige Helfer bei der biologischen Schädlingsbekämpfung. Neben den Nistkästen werden auch weitere Nisthilfen berücksichtigt und Tipps für die richtige Anbringung, Betreuung und Pflege gegeben.

Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 651
91 S.; 46 SW-Abb.; 33 Farb-Abb.
19,95 EUR; ISBN 3-89432-909-2

Erhältlich im NABU Natur Shop, in ihrer Buchhandlung oder direkt beim Verlag.
Prospekt jetzt downloaden unter: www.neuebrehm.de

Westarp Wissenschaften-Verlagsgesellschaft mbH; Kirchstraße 5; D 39326 Hohenwarsleben; Tel.: +49 / 039204 / 850-0; Fax: +49 / 039204 / 850-17; Email: info@westarp.de



www.NABU-Natur-Shop.de

NABU Natur Shop

NEU!



Faszination NABU Natur 2006

NABU-Kalender „Faszination Natur 2006“

Im Jahr 2006 ziert ein Kleiber das Titelbild. Graureiher, Zwergohreule, Blauer Enzian, Luchs und viele weitere schmücken die Monatsblätter. Faszinierende Fotos namhafter Naturfotografen im Format 30 x 42 cm, 12 Monatsblätter und 1 Titelblatt, vierfarbig.

Best.-Nr. K2006

12,50 €



Goebel Vogelskulptur „Kleiber“

Sammlerstücke für Vogelfreunde: aus feinstem Porzellan meisterhaft gefertigt. Seit 1990 erscheint der vom NABU gekürte Vogel des Jahres in einer Spezial-Edition bei der Firma Goebel.

Porzellanfigur „Kleiber“ groß, 17 cm

Best.-Nr. 06712-8 59,95 €

Porzellanfigur „Kleiber“ klein, 9 cm

Best.-Nr. 06712-7 29,95 €

NEU!



Knetspiel „Bauernhof“

Ein sehr kreatives Knetspiel mit lustigen Figuren-Steckteilen. Die Knete ist leicht formbar, abwaschbar und ungiftig und trocknet nicht aus. Inhalt: Erdwaxse, Paraffinöl, gereinigte Naturkreide, Farbstoffe. Lieferumfang: je 4 Stangen Knete in den Farben: orange, braun, weiß, rot, gelb, grün, pink + Steckteile aus Papier, aus denen 1 Bauer mit seinen Tieren (Schweine, Kühe, Schafe, Enten und Hühner) zusammengesetzt werden können. Ab 3 Jahren.

Best.-Nr. 04580-3

9,98 €

Wunder des Vogelzuges

Walcher Streffer. Die großen Wanderungen der Zugvögel und das Geheimnis ihrer Orientierung. Alljährlich im Spätsommer und Herbst brechen Milliarden brütender Vögel der Nordhalbkugel auf, um nach Süden zu ziehen und zum Teil weit entfernte Winterquartiere aufzusuchen. Das Buch zeigt, wann welche Arten ziehen und wann sie wiederkehren. Die Ruheziele, Zugrouten und Flugleistungen werden beschrieben. Der Leser erfährt, welche Gefahren unterwegs auf sie warten und wie menschliche Natur- und Umweltzerstörung das Zugverhalten beeinträchtigt. 265 Seiten, mit 120 farb. und s/w-Abb., geb.

Best.-Nr. 52041-3
39,00 €

jeder für wahr hält. Der Sammelband aus den beiden Erfolgstiteln „275 populäre Irrtümer“ und „Neue Populäre Irrtümer...“ Für alle „Irrtümer“-Fans und alle, die auf der Suche nach einem idealen Geschenk sind. 384 S., 160 Cartoons, Hardcover, 13,5 x 21,5 cm.

Best.-Nr. 10236-x
9,95 €



Falke Taschenkalender für Vogelbeobachter 2006

Hans-Heiner Bergmann / Siegfried Klaus / Daniel Doer. Mit doppelseitigem Wochenkalendarium, Zugvogelkalender, umfangreicher, aktualisierter Liste wichtiger Adressen, Beobachtungsliste der Vögel Deutschlands, Ferienterminen u. v. m. Aus dem redaktionellen Inhalt: Vogel des Jahres 2006, Neue Entwicklungen beim Vogelmonitoring, Bedeutung des Nachhaltigkeitsindex für Vögel, eine Vogelfeder als Reisetagebuch, die Vogelwelt vernetzt u. v. m. Ca. 304 S.

Best.-Nr. 54690-1
8,50 €

400 populäre Irrtümer über Tiere und Pflanzen

Ulrich Schmid. Die erfolgreichen „Natur-Irrtümer“ jetzt im Doppelband. Ein Leseerlebnis zum Mitnehmen und Verschenken. 7 Hornissenstiche töten keineswegs ein Pferd. Zecken lassen sich nicht von Bäumen auf Menschen fallen und Elefanten fürchten sich eben nicht vor Mäusen. Schluss mit alltäglichen Lügen, Legenden und Vorurteilen, die



Die Kosmos Vogelstimmen auf DVD

Hans Heiner Bergmann / Wiltraud Engländer. Endlich kann man Vögeln beim Singen oder Rufen aus der Nähe zusehen. So prägen sich ihre Stimmen viel leichter ein. 100 Vogelarten mit ihren Rufen und Gesängen werden mit nie gesehenen Bildern in ca. einminütigen Filmen vorgestellt. Ein Sprecher erklärt jede Art Darstellung, das Begleitheft informiert ausführlicher. Für alle Vogelfreunde, ob Anfänger, Fortgeschrittene oder Ornithologen. Ca. 130 Min. + Begleitheft.

Best.-Nr. 10280-7
29,90 €



Wochenkalender 2006

„Schmetterlinge“ **Jörg Kuhbandner.** 52 Farbfotos von verschiedenen Tagfaltern Mitteleuropas u.a. von Jörg Kuhbandner, Karlheinz Walter Müller, Heinz Rothacher und Walter Schön, mit Register. Format: 21,5 x 15 cm, Hardcover, Fadenheftung, Lesebändchen.

Best.-Nr. 51218-5
15,00 €



365 mal Natur

Eckart Pott. Das besondere Geschenk – die Schönheit der Natur in stimmungsvollen Fotos: jeden Tag ein neues Motiv, abgestimmt auf die jeweilige Jahreszeit, dazu eine kurze Story und viel Raum für eigene Gedanken. Fest gebunden, 370 Farbfotos, Format 24,3 x 18,1 cm; 736 Seiten.

Best.-Nr. 36932-1
29,90 €



Nistkästen und Vogelschutz

Gerhard Föhr. Dieser Brehm-Band beinhaltet eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte des Vogelschutzes und der Entwicklung der Nistkästen sowie die Entstehung des NABU. Gerade Vögel sind fleißige Helfer bei der biologischen Schädlingsbekämpfung. Neben Nistkästen werden auch weitere Nisthilfen berücksichtigt und Tipps für die richtige Anbringung, Betreuung und Pflege gegeben. 91 S., 46 s/w-Abb., 33 Farb-Abb., Best.-Nr. 52909-2
19,95

NEU!



KooKoo-Uhr Singvögel

Rahmen grau-grün
Best.-Nr. 07422-0 39,90 €

Birkenholzrahmen
Best.-Nr. 07423-0 49,90 €

KooKoo-Uhr Kuckuck

Rahmen blau
Best.-Nr. 07422-1 39,90 €

Birkenholzrahmen
Best.-Nr. 07423-1 49,90 €

KooKoo-Uhr Kinderwelt

Rahmen gelb
Best.-Nr. 07422-2 39,90 €

Birkenholzrahmen
Best.-Nr. 07423-2 49,90 €

1 Futterhaus „Reno“

Attraktiver Futterautomat, das Dach ist abnehmbar, so dass sich das Futter problemlos nachfüllen lässt. Zwischen dem Zylinder aus Plexiglas und dem Futtertisch bleibt ein Zwischenraum, der eine gleichbleibende Futtermenge gewährleistet. Durch Öffnungen im Boden kann Regenwasser jederzeit abfließen. 24 x 32 x 19 cm.

Best.-Nr. 07469-5 19,95 €

2 Erdnussfutterstation

Nässegeschützt, kein Verkoten, sicher vor Beutegreifern. Edelstahl-Drahtgeflecht. Metallabdeckung, zum Aufhängen. Höhe 32 cm, Durchmesser 8 cm.

6 Futterstationen.
Best.-Nr. 07465-8 12,80 €

3 Futtersäule

Diese Futtersäule aus Aluminium, ist unverwundlich, mit geschlossenem Behälter. Farbe grün, Metallabdeckung, für Saaten. Höhe 20 cm, Durchmesser 7 cm, 2 Futterstationen, zum Aufhängen.

Best.-Nr. 07465-9 12,80 €



Der Kosmos-Tier- und Pflanzenführer
U. Stichmann-Marny, W. Stichmann, E. Kretzschmar. Ideal für jeden Ausflug. Ca. 1500 Farbfotos, Broschur mit Plastikhülle, 544 Seiten, Format: 10,7 cm x 18 cm.
Best.-Nr. 19765-X 9,95 €

Tipp!



Snapy

Jeder hat schon mal umständlich versucht, ein Insekt aus der Wohnung zu befördern, ohne es töten zu wollen. Snapy löst dieses Problem hygienisch und umweltfreundlich. Ideal bei einer Insektenphobie. Snapy wird oft und gern an Betroffene verschenkt. Die Insekten können gefahrlos aus dem Umfeld entfernt werden, ohne mit ihnen in Berührung zu kommen. Snapy wird im Haushalt schnell unentbehrlich. Auch beim Camping und Caravanning oder im Urlaubsdomizil in exotischen Gefilden, ist Snapy von größtem Nutzen. Maße ca. 265 x 48 x 46 mm, Gewicht ca. 100 g.

Best.-Nr. 07461-5 7,95 €



Vogelfutter

Streufutter

Weizen, Maismehl, Hirse, Sonnenblumenkerne, Sonnenblumenherzen, Hafermehl, Maisflocken, Erdnuss-Bruch, Kanariensaat. 1,75 l. (1 l = 1,69 €)

Best.-Nr. 07466-5 2,95 €

Hochw. Erdnussmischung

Die Erdnüsse haben einen sehr hohen Nährwert durch den hohen Gehalt an Öl und Protein, 1,25 Liter. (1 l = 2,63 €)

Best.-Nr. 07466-6 3,29 €

Futtersäulenmischung

Sonnenblumenkerne, Erdnuss-Bruch, Hirse, Hafermehl und Kanariensaat, 1,75 l. (1 l = 1,69 €)

Best.-Nr. 07466-7 2,95 €

Energiereiche Samen

Maismehl, Sonnenblumenkerne, Hirse, Sonnenblumenherzen, Erdnuss-Bruch, Maisflocken, Hafermehl und Kanariensaat. 1,75 l. (1 l = 2,26 €)

Best.-Nr. 07466-8 3,95 €

Gutschein im Wert von 5 Euro.

Für NABU-Mitglieder als Dankeschön für Ihre Bestellung.

5€

Dieser Gutschein wird bei Einsendung mit Ihrer Bestellung verrechnet. Gilt nur bei Original-Einsendung, keine Einlösung per Telefon, E-Mail oder Fax. Barauszahlung ist nicht möglich.

BESTELLCOUPON

Ja, ich bestelle zu den Allg. Geschäftsbedingungen der NABU Natur Shop GbR mit zweiwöchigem Rückgaberecht. Bis zu einem Bestellwert von 40,00 Euro trage ich als Besteller die Kosten für die Rücksendung der Ware.

Bitte die gewünschte Menge und den Gesamtpreis eintragen, Größenangaben nicht vergessen!

schnell geht's

per Fax: 0511/123 83 14
per Tel.: 0511/215 71 -11 oder -81
per E-Mail: info@nabu-natur-shop.de
oder mit der Post

NABU Natur Shop
Am Eisenwerk 13
30519 Hannover

Bitte deutlich, möglichst in Druckbuchstaben schreiben!

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Wohnort _____

Bestellnummer	Artikelbezeichnung	Größe	Menge	Gesamtpreis EUR

Mindestbestellwert € 12,50

Summe
zzgl. Porto u. Versand **+ 4,95 €**

Mindestbestellwert 12,50 Euro. Es werden Porto und Verpackungskosten in Höhe von 4,95 Euro berechnet. Bestellungen über 250,00 Euro Warenwert können nur gegen Vorkasse geliefert werden. Lieferung ins Ausland nur gegen Vorkasse. Die Ware bleibt bis zur endgültigen Bezahlung Eigentum der NABU Natur Shop GbR.

Gesamt: _____

Zahlungswunsch: Rechnung Vorkasse (abzüglich 2 % Skonto)

Datum

Unterschrift

Tel. für Rückfragen

Geburtsdatum



Scheue Froschjägerin

Aus dem Leben der Ringelnatter.

Wildlife/S. Müller

Leise und blitzschnell verschwindet ein langgestrecktes Tier im Gebüsch. Gerade gelingt es dem morgendlichen Spaziergänger noch, zwei halbmondförmige Flecken kurz zu erspähen. Die beiden Halbmonde am Hinterkopf sind gelb gefärbt und scharf abgegrenzt. Und genau diese Flecken machen die Ringelnatter praktisch unverwechselbar. Ausgewachsene Ringelnattern sind zwischen 80 und 120 Zentimetern lang, einzelne Exemplare können noch größer werden. Der Körper

der Ringelnatter weist oberseits meist eine hell- bis dunkelgraue Grundfarbe auf, dazu kommen dunklere Flecken auf dem Rücken und an der Seite. Weitere Artkennzeichen sind die runde Pupille, deutlich erkennbare „Mittelrip-

pen“ auf den gekielten Schuppen und die großen Schilder auf dem Kopf.

Friedfertig auch untereinander

Die anmutigen Ringelnattern sind für den Menschen vollkommen ungefährlich und pflegen auch untereinander einen friedfertigen Umgang. Insbesondere in April und Mai suchen die paarungsbereiten Tiere Artgenossen des anderen Geschlechts. Die Weibchen werden oftmals von zahlreichen Männchen gleich-

zeitig umworben; Kämpfe oder Beißeereien zwischen den Rivalen treten dabei aber nicht auf.

Nach der Paarung werden die trächtigen Weibchen zunehmend unbeweglicher und verbringen viel Zeit mit Sonnen, um so die Entwicklung der Embryonen zu fördern. Die meisten Eiablagen erfolgen dann im Juli oder August, einzelne Tiere legen ihre Eier deutlich früher oder auch später ab.

Die Weibchen bevorzugen zur Eiablage Standorte, die durch Verrottung organischer Materialien eine gewisse Eigenwärme produzieren, wie das beispielsweise in Mist-, Schilf- oder Komposthaufen und vermodernden Baumstümpfen der Fall ist. „Moderne“ Ringelnattern nutzen auch Fernwärmeleitungen zur Eiablage. Da gut geeignete Eiablageplätze vielfach von zahlreichen Weibchen aufgesucht werden, kann man mancherorts tausende Eier finden. Die einzelnen Weibchen legen dabei meist 10 bis 30 Eier ab, die von einer pergamentartigen Schale umgeben sind. In Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Eiablage und den kleinklimatischen Gegebenheiten erfolgt der Schlupf zwischen Juli und Ende September.

Winterruhe im Komposthaufen

Bis zum Erreichen der Geschlechtsreife müssen die kleinen Männchen mindestens drei, die kleinen Weibchen vier oder mehr Überwinterungen erfolgreich überstehen. Den Winter verbringen Ringelnattern oft in Massenquar-



Ringelnatter auf der Pirsch.

Wildlife/S. Müller

tieren, die beispielsweise an Waldrändern oder in Komposthaufen liegen können. Die Mehrzahl der Schlangen zieht sich im September oder Oktober in die Winterquartiere zurück und taucht im März oder April wieder auf.

Ringelnattern ernähren sich vor allem von Fröschen und Kröten. Zarte Molche und Kaulquappen werden ebenso gerne gefressen; auch kleinere Fische stehen auf dem Speiseplan. Als Gelegenheitsnahrung dienen beispielsweise Mäuse und Schnecken. Da Amphibien die wichtigste Nahrungsgrundlage stellen, sind Ringelnattern oft in deren Nähe zu finden. Insbesondere die Weibchen folgen den nach der



Laichperiode abwandernden Lurchen in deren Landlebensräume und entfernen sich dabei oft weit von den Gewässern.

Feuchte Vielfalt gesucht

Ringelnattern sind insbesondere in Feuchtgebieten und ihrer Umgebung zuhause. Hier leben sie sowohl an eher langsam fließenden Gewässern als auch an Seen und Teichen, in Sümpfen, Feuchtwiesen und anderen Gebieten mit gutem Beuteangebot. Neben Jagdgründen benötigen sie gut geschützte Sonnenplätze, trockene Winterquartiere und Möglichkeiten zur Eiablage.

Diese verschiedenen Ansprüche werden insbesondere in vielfältig und kleinteilig strukturierten Landschaften erfüllt. Diese Biotopmosaiken können aus einem Gewässer mit Schilfgürtel, Grünland, mit Hecken gesäumten Weggrändern und einem Wald oder auch einer strukturreichen Graben-Landschaft bestehen.

Bei den Wanderungen zwischen den verschiedenen Teillebensräumen werden viele Ringelnattern Opfer des Straßenverkehrs. Ihre Lebensräume werden jedoch nicht nur zerschnitten, sondern auch unmittelbar zerstört.

Dies geschieht beispielsweise durch den Bau von Siedlungen und Verkehrswegen, Flurbereinigungen, den Ausbau von Gewässern und den Umbruch von Grünland zu Ackerland. Schon



der Verlust eines Eiablageplatzes oder eines Winterquartiers kann einen ganzen Bestand vernichten.

Schutz für einen Glücksbringer

Die wichtigste Maßnahme zum Schutz der Ringelnatter besteht in der Erhaltung und Wiederherstellung möglichst ungestörter und unzerschnittener Lebensräume inklusive nahrungsreicher Gewässer. Vielfältige Kleinstrukturen, die Verstecke, Aufwärmungs- oder Abkühlungsmöglichkeiten bieten, sollten ebenso vorhanden sein wie nicht oder nur extensiv genutzte Flächen. Vegetationsmosaiken können durch Pflegemaßnahmen erhalten und entwickelt werden; mitunter kann die gezielte Schaffung von Eiablageplätzen oder Winterquartieren sinnvoll sein.

Nach altem Volksglauben sollen Ringelnattern, die in der Nähe des Menschen leben, Glück und Segen bringen.

Die Lebensräume der Ringelnatter dienen zahlreichen weiteren gefährdeten Arten als Heimstatt. Auch der Mensch profitiert möglicherweise nicht nur durch die Erhaltung schöner Landschaften von Maßnahmen zum Schutz dieser Schlange: Nach altem Volksglauben sollen Ringelnattern, die in der Nähe des Menschen leben, kleine Kinder bewachen, Haus und Vieh schützen und ganz allgemein Glück und Segen bringen. □

Ina Blanke

NABU-Fachtagung

Am 19. und 20. November dreht sich in Neustadt am Rübenberge – nahe dem Steinhuder Meer – alles um die Ringelnatter. Experten aus dem In- und Ausland berichten über Verbreitung und Bestandssituation, Ökologie und Schutzmaßnahmen für die flinke Fröschejägerin. Veranstalter sind der NABU-Bundesfachausschuss Feldherpetologie, die DGHT und die VHS Hannover Land. Die Teilnahme an der Fachtagung ist kostenlos.

Komplettes Tagungsprogramm und Anmeldung im Internet unter www.amphibien-schutz.de.



Wildlife/S.Müller



Abgestreifte Ringelnatterhaut.

Wildlife/D.Harms

Im Reich des kleinen Tigers

Wildlife/M. Hamblin



Wildkatzen und andere Attraktionen im Nationalpark Eifel.

entdecken die Hirschzunge, eine überaus seltene Farnart, in feuchten Schluchtwäldern, das Mauergipskraut an typischen Felsenstandorten oder die malerische gelbe Narzisse am Wanderpfad zwischen Wahlerscheid und Erkenzruhr.

Skepsis in Sachen Luchs

In den letzten Jahren häuften sich Berichte über Luchsbeobachtungen in der Eifel. So spektakulär und so wünschenswert eine Rückkehr der größten europäischen Raubkatze wäre – Fachleute bleiben zunächst skeptisch: „Mittlerweile werden in Deutschland für nahezu jedes größere Waldgebiet Luchsbeobachtungen gemeldet“, erzählt Jürgen H. Eylert von der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten (LÖBF). Zweifellos gibt es mittlerweile wieder Luchse in der Eifel, es ist aber unklar, woher die Tiere kommen.

Zwar können Luchse sehr weit laufen, es ist aber ein langer und von vielen Straßen unterbrochener Weg vom Pfälzer Wald, dem Harz oder gar dem Bayerischen Wald in die Eifel. „Wir können nicht ausschließen, dass es sich um so genannte Kofferraumluchse handelt“, so Eylert. Luchse seien verhältnismäßig leicht zu züchten und es gebe genug Menschen, die sich aus unterschiedlichsten Beweggründen zu Straftaten wie dem illegalen Aussetzen von Luchsen und anderen Arten verleiten ließen. „Es bleibt abzuwarten, ob sich der Luchs in der Eifel behaupten kann“, so Eylert. Seit Juni dieses Jahres gehen unter Federführung der LÖBF „Luchsberater“ den Spuren der Minipopulation in der Eifel nach; bis 2009 soll über das Für und Wider einer aktiven Wiederansiedlung entschieden werden.



Der NABU NRW war über die von der Bezirksregierung eingesetzten Arbeitsgruppen maßgeblich an der Vorarbeit für den Nationalpark beteiligt. Der NABU ist zudem Mitglied im Förderverein „Nationalpark Eifel“, unterstützt die von der Natur- und Umweltschutz-Akademie und dem Nationalparkamt angebotene Ausbildung zum Natur- und Landschaftsführer und bietet selbst ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm in der Region an (im Internet unter www.nabu-nrw.de.)

Ein zweiter NRW-Nationalpark ist in Ostwestfalen an der Egge geplant, er könnte später noch um den bisherigen Truppenübungsplatz Senne ergänzt werden. Drumherum soll ein bis zu 80.000 Hektar großes Biosphärenreservat entstehen, das bis nach Hessen reichen würde.

Der Nebel verzieht sich langsam über der feuchten Bärwurzweide, Spinnennetze hängen schwer von Tau in der Morgensonne. Es riecht schon ein wenig nach Herbst, über dem Waldrand kreist ein Rotmilan. Plötzlich erregt eine Bewegung am Bachufer die Aufmerksamkeit: Ist das eine Wildkatze oder gar ein Luchs, was da gerade als lautloser Schatten zwischen den Erlen verschwindet?

Ein solches Erlebnis mag in der Realität nur wenigen Wanderern vergönnt sein, doch die Phantasie regt er schon an, der Nationalpark Eifel. Die 11.000 Hektar faszinierende Natur zwischen Schleiden und Monschau rund um den ehemaligen belgischen Truppenübungsplatz Vogelsang, wurden Anfang 2004 zum ersten Nationalpark Nordrhein-Westfalens ausgerufen. Bis zum Ende des Jahres 2033 darf die Fortwirtschaft noch punktuell Hand anlegen, Platz schaffen für langsam wachsende Eichen und vor allem für die Buche, den „Leitbaum“ des vom atlantischen Klima geprägten Nationalparks. Danach bleiben rund drei Viertel der Parkfläche weitgehend sich selber überlassen.

Biber, Schwarzstorch, Flussperlmuschel und Mauereidechse finden im Nationalpark ebenso ihren Platz wie Großes Mausohr, Kleine Bartfledermaus und Braunes Langohr. Botaniker



Wildlife/A. Rouse

Stabile Wildkatzen-Population

Ganz anders dagegen die Situation bei der anderen Raubkatze unserer Wälder, der Wildkatze. Auf rund 50 Tiere schätzt Wildkatzenexperte Manfred Trinzen den Bestand im Nationalpark, für die gesamte Eifel geht er von 1000 Exemplaren aus: „Die Wildkatzenpopulation in der Eifel ist auf hohem Niveau stabil“. Bei-



Heute gibt es in der Bundesrepublik wieder rund 5000 Wildkatzen.

nahe ein Wunder angesichts der Tatsache, dass die Wildkatze um 1900 bei uns beinahe ausgestorben war. Heute gibt es in der Bundesrepublik wieder rund 5000 Wildkatzen.

Trinzen hat mit seinem Team von der Biologischen Station Euskirchen die Lebensgewohnheiten der Eifel-Wildkatze in den vergan-

genen beiden Jahren intensiv erforscht. Mit Hilfe der Telemetrie wurden vor allem die Wanderungsbewegungen der äußerst scheuen Tiere untersucht – mit überraschenden Erkenntnissen vor allem zum Sozialverhalten: „Bislang ging man davon aus, dass gerade die

Kuder, also die männlichen Wildkatzen, absolute Einzelgänger sind. Wir haben jedoch festgestellt, dass sich die Reviere stark überschneiden können.“ Eigentlich logisch, meint Trinzen, denn die gnaden-

lose Verteidigung eines bis zu 2000 Hektar großen Revieres würde selbst den stärksten Kuder auf Dauer überfordern.

Trotz aller optimistischen Prognosen lebt selbst der kleine Eifeltiger hier nicht im Paradies. Zersiedelung und Straßenbau setzen den Tieren zu, jedes Jahr werden gerade junge Wild-

katzen auf Reviersuche überfahren. Ungeimpfte Hauskatzen übertragen Viruserkrankungen, wohlmeinende Spaziergänger holen vermeintlich allein gelassene Jungtiere aus dem Wald in den Schoß einer für Wildkatzen eher zweifelhaften Zivilisation.

Lebensraum Bunker erhalten

Auch das Schleifen der verbliebenen Bunkeranlagen des alten Westwalls durch die Bundesanstalt für Immobilienangelegenheiten macht Wildkatze, Fledermaus und Co. in der Eifel das Leben gerade in harten Wintern nicht eben leichter. Wegen der Befürchtung, Wanderer könnten sich in den alten Bunkern verletzen, werden die trockenen und sicheren Plätze für Ruhe und Aufzucht der Jungen nach und nach dem Erdboden gleichgemacht. Auch hier setzt Trinzen auf Anschauung: „Wenn man bei einer Begehung erst einmal deutlich gemacht hat, wie viele Tiere diese alten Bunker, setzt bei den Verantwortlichen sichtbar ein Umdenken ein.“ Immerhin konnte jetzt zunächst ein zweijähriger Abrisstopp erreicht werden. □

Bernd Pieper

Urpferdchen in Öl

Welt-Naturerbe Grube Messel.

Allzu spektakulär ist der Blick von der Aussichtsplattform nicht. Ein Loch in der Landschaft eben, wie es beim Tagebau entsteht, rund 70 Meter tief und 1000 mal 700 Meter breit. Immerhin haben Pflanzen und Tiere begonnen, sich den Lebensraum Grube zurückzuerobern. Die Böschungen bewalden sich langsam, in der Sohle sind kleine Wasserflächen entstanden. Kreuzkröten und Gelbbauchunken leben hier, Königlibellen und Granataugen weiß Ingrid Hoffmann vom NABU Darmstadt aufzuzählen, die seit Stilllegung der Grube die Entwicklung der Natur beobachtet.

Immerhin ist es bereits 47 Millionen Jahre her, dass sich in Messel die ersten Tiere im See schlafen legten. Lange war nicht klar, wie genau dieser Messeler See entstanden ist. Erst eine Tiefenbohrung im Jahr 2001 brachte Gewissheit: Der Messeler See war ein Vulkanmaar, ähnlich wie die bekannten Maare in der Eifel. Heißes Magma traf auf dem Weg zur Erdoberfläche auf Grundwasser, so dass eine

31 mal Welterbe

Die Grube Messel ist eine von inzwischen 31 Welterbestätten in Deutschland. Die meisten deutschen Welterbestätten würdigen Kulturleistungen wie den Kölner Dom oder die Altstadt von Bamberg, Messel ist das bisher einzige deutsche Welt-Naturerbe. Allerdings spielen beim Mittelrheintal, dem Muskauer Pückler-Park und dem Wörlitzer Gartenreich vom Menschen geformte Natur und Landschaft eine zentrale Rolle. Diese Welterbestätten werden wir in loser Reihenfolge in den nächsten Heften vorstellen.



obs/Akademie der Geowissenschaften

Explosion vor 47 Millionen Jahren

Doch der allenfalls regional bedeutsamen Kreuzkröten wegen wurde die Grube Messel – rund 20 Kilometer südlich von Frankfurt gelegen – nicht zum Weltnaturerbe gekürt. Die Naturwunder Messels liegen in der Erde, genauer im Ölschiefer. „Was Pompei für die Archäologie ist, ist Messel für die Paläontologie“, schwärmen Fachleute. „Die Skelette sind oft noch so vollständig, als ob sich die Tiere zum Schlafen auf den Seeboden gelegt hätten“, beschreibt Forschungsleiter Dr. Franz-Jürgen Harms das Einzigartige der Situation.

gewaltige Dampfexplosion ein Kraterloch riss, das sich später mit Wasser füllte.

Krokodile im Tropensee

Der anfangs 190 Meter tiefe See befand sich in einer weitgehend ebenen Landschaft, die Pflanzenfunde lassen auf einen dichten tropischen Wald schließen, ähnlich wie man ihn heute in Südostasien findet. Zahlreiche Krokodile und große Wasserschildkröten lebten darin, Halbaffen und Ameisenbären, Fledermäuse und erstaunlich viele Vogelarten besiedelten die angrenzenden Wälder. Immerhin waren die Durchschnittstemperaturen damals rund



Wildlife/Meritny

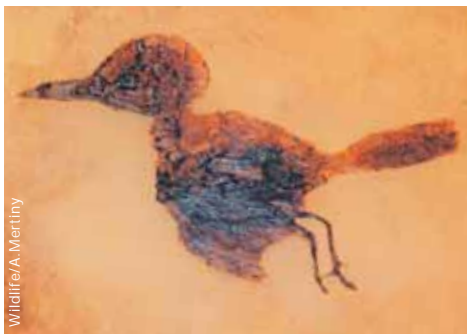
Versteinerter Frosch aus dem Messeler See.



Wildlife/A. Mertiny

zehn Grad Celsius höher als heute und Messel lag zudem ungefähr auf der geografischen Höhe von Sizilien. Erst im Laufe der Kontinentalverschiebung gelangte der ehemalige See so weit nach Norden.

Der Messeler See war ungewöhnlich langlebig, er existierte ohne größere Störungen mindestens eine Million Jahre lang. Mehr als genug Zeit also, um den See zu einem riesigen Tier-



Wildlife/A. Mertiny

und Pflanzenfriedhof werden zu lassen. Unter den sauerstofffreien Bedingungen des Seegrundes wurde die organische Substanz wenig oder nur ganz langsam zersetzt, darüber lagerten sich immer wieder feine Tonpartikel und absterbende Grünalgen in dünnen Schichten ab. Unter dem steigenden Druck des Substrates entstand so schließlich der Ölschiefer.

Geburtsstunde der Säugetiere

Die Messeler Fossilien sind auch deswegen so reichhaltig, weil der See zu einem Zeitpunkt existierte, als es zu einer gewaltigen Artenzunahme kam. Nur wenige Millionen Jahre zuvor

waren die Dinosaurier ausgestorben; da die Evolution ein Weilchen brauchte, darauf zu reagieren, waren genau jetzt die Säugetiere dabei, die von den Dinosauriern hinterlassenen Lücken einzunehmen und dabei zahlreiche spezialisierte Arten auszubilden. In Messel wird man praktisch Zeuge der Geburtsstunde der Säugetiere.

Star unter den Messelfossilien ist zweifellos das Urpferdchen, von dem hier bereits 70 meist vollständige Skelette gefunden wurden – darunter sogar eine Stute, die noch ein ungeborenes Fohlen im Bauch trägt. Die Urpferdchen waren nicht größer als ein Foxterrier, sie hatten noch keine Hufe, sondern Zehen – je vier an den Vorderbeinen und drei an den Hinterbeinen. Die Gebisse und die versteinerten Magen-inhalte zeigen, dass die Urpferdchen Waldbewohner waren, die sich von Laub und Früchten ernährten.

Welterbe als Mülldeponie

Der Messeler Schätze wurde man erst gewahr, als Ende des 19. Jahrhunderts der Abbau des Ölschiefers begann, um daraus Teer und Paraffin, später auch Benzin, Diesel und Heizöl zu gewinnen. Zum Ende des Ölschieferabbaus war schließlich ein 25 Millionen Kubikmeter großes Loch entstanden, was des hessischen Landespolitiker auf die grandiose Idee kommen ließ, hier eine Mülldeponie einzurichten. Dem fast 20 Jahre langen Kampf einer Bürgerinitiative unter dem Motto „Mülldepo-Nie!“ ist es

Blick in die Grube. Die Schotterfläche ist Überbleibsel der nie fertiggestellten Mülldeponie.

zu verdanken, dass das Politik von dem Vorhaben abließ.

Das Land Hessen hat schließlich die Grube gekauft und der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft zur weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung übergeben. 1995 wurde die Grube Messel dann von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt. □

Helge May

Messel besuchen

Die Messeler Fossilien vom Käfer bis zum Urpferdchen sind in Dauerausstellungen im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt, im Frankfurter Senckenberg-Museum und im Heimatmuseum Messel zu sehen. An der Grube selbst gibt es zur Zeit lediglich eine Aussichtsplattform und eine Infobox, ein großes Zentrum ist in Planung, wird aber nicht vor Frühjahr 2008 eröffnet werden. Führungen in die Grube finden während der Saison von Anfang April bis Ende Oktober statt. Genaue Infos mit allen Terminen und Kosten unter www.grube-messel.de.



VOGELGRIPPE

Zugvögel sind Opfer, nicht Täter

Immer mehr Organisationen und Wissenschaftler bezweifeln, dass das Vogelgrippe-Virus durch Zugvögel verbreitet wird. Vielmehr sei belegt, dass sich das Virus H5N1 bereits in Asien nur über den Weg der Geflügelhaltung und -vermarktung Richtung Westen ausgebreitet haben kann. Die Ausbrüche der Krankheit sind nicht mit dem Zugverhalten in Einklang zu bringen. Bisher traten zwar einige Fälle auf, in denen sich Zugvögel mit dem Virus infizierten.

Diese Vögel starben jedoch innerhalb kurzer Zeit, sodass sie nicht in der Lage waren, längere Strecken zu fliegen oder das Virus zu verbreiten.

Für die Verbreitung des Virus sei es viel entscheidender, dass auf Bauernhöfen und Geflügelfarmen die Haltungsbedingungen verbessert werden. Die Welternährungsorganisation FAO empfiehlt daher, dass dort Maßnahmen ergrif-

fen werden, um Kontakte zwischen Geflügel und Wildvögeln zu verhindern. Neben Geflügelimporten liegt nach NABU-Ansicht gegenwärtig das höchste Risiko für eine Ausbreitung der Seuche in europäischen Ländern im illegalen Handel vor allem mit Ziervögeln.

Allerdings hat das Virus mit dem Ural eine kritische Grenze zu

Gebieten überschritten, in denen sich viele Wanderrouten von Zugvögeln kreuzen. Einige Arten wandern durch dieses Gebiet auch nach oder durch Deutschland. Dazu zählen Bläss- und Saatgänse sowie Stock- oder Krickenten. Die Vögel versammeln sich in großer Zahl an Rastplätzen, wo sie sich theoretisch untereinander anstecken könnten. □

(nip)



F. Derer

Milane und Windkraft

Auch außerhalb von Vogelschutzgebieten kann der Bau von Windkraftanlagen untersagt werden, um bestimmte Vogelarten zu schützen. Das entschied das Verwaltungsge-

kraftanlagen versagt hatte. Zur Begründung verwies die Richter auf Schwarz- und Rotmilane, die in dem fraglichen Gebiet rasten und nisten. Die Kläger wollten in dem Gebiet zwei 120 Meter hohe Anlagen errichten. Dem stünden jedoch „gewichtige öffentliche Belange des Vogelschutzes“ entgegen, urteilte das Verwaltungsgericht. Die Bundesrepublik sei verpflichtet, das Überleben dieser durch die EU-Vogelschutzrichtlinie besonders geschützten und

Recht auch zulässig, diese Arten sowie Singdrosseln und sogar Goldregenpfeifer in Netzen zu fangen.

Die „traditionelle“ Vogeljagd hatte während der Beitrittsverhandlungen Maltas zur EU eine wichtige Rolle gespielt. Als Kompromiss war dem Inselstaat schließlich abweichend vom allgemeinen EU-Recht eingeräumt worden, in einer Übergangsfrist noch bis zum Jahr 2008 sieben verschiedene Finkenarten fangen

zu dürfen. Aber selbst diesen Kompromiss überdehnt die maltesische Regierung nun, indem sie den Fallenfang bis in die Frühjahrszugzeit hinein zulässt, so dass nicht nur örtliche Vorkommen, sondern auch durchziehende Vögel betroffen sind.

Erschwerend kommt hinzu, dass im Schatten der nach maltesischem Recht erlaubten Jagd die illegale Jagd weiter gedeiht. Frühjahr für Frühjahr werden tausende Rohrweihen und Wespenbussarde, Stelzenläufer und Purpurreiher abgeschossen. Natürlich ist das selbst nach maltesischem Recht verboten. Aber wie sollen diese Verstöße effektiv aufgedeckt und verfolgt werden, wenn gleichzeitig auf der ganzen Insel legal hunderttausendfach die Schüsse auf Tauben und Wachteln knallen? □

(elg)



picture-alliance/Okapia/K. Wothe

richt Stuttgart (Aktenzeichen 13 K 5609/03). Es bestätigte damit den Standpunkt der Stadt Wertheim, die eine Genehmigung von Wind-

stark bedrohten Arten sicherzustellen. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Falls wurde Berufung zugelassen. □



picture-alliance/dpa/W. Nagel

VOGELFANG

Malteser lassen das Jagen nicht

Immer noch werden auf der Mittelmeerinsel Malta im Jahr mehr als 100.000 Vögel getötet. Der NABU-Dachverband BirdLife International und BirdLife Malta haben bei der EU-Kommission

nun formale Beschwerde gegen die maltesische Regierung eingereicht.

Neben dem Abschuss von hauptsächlich Turteltauben und Wachteln ist es nach maltesischem

Pfeil im Hals

1822 wurde in Mecklenburg ein Storch erlegt, in dessen Hals ein großer Pfeil aus Zentralafrika steckte. Damit war der erste sichere Beweis erbracht, dass die Störche den Winter in Afrika verbringen. Ragnar Kinzelbach hat nun die Geschichte dieses heute in der zoologischen Sammlung der Universität Rostock ausgestellten Storches recherchiert sowie alle seitdem bekannt gewordenen Pfeilstörche dokumentiert und in eine kurze Geschichte der Vogelzug-Erforschung eingebettet. Ein schön gemachtes und spannend zu lesendes Buch!



Ragnar K. Kinzelbach: *Das Buch vom Pfeilstorch*. – 82 Seiten. 9,60 Euro. Basiliken-Press 2005. ISBN 3-925347-78-X.

HELPER GESUCHT

Wintervogelzählung in Aserbaidshon

Aserbaidshon gehört zu den Schwerpunktländern der internationalen Arbeit des NABU. Seit fünf Jahren arbeitet der NABU erfolgreich mit dem Ökologieministerium und der Azerbaijan Ornithological Society (AOS) zusammen. Durch gemeinsame Projekte, Knowhow-Transfer und

picture-alliance/R. Maier

finanzielle Unterstützung soll ein landesweit aktiver, mitgliederbasierter Naturschutzverband aufgebaut werden.

Da das Netz der „Important Bird Areas“ (IBA) inzwischen 53 Gebiete umfasst, kann durch die Mitarbeiter und Freiwilligen der AOS nur ein kleiner Teil ornithologisch erfasst werden. Die meisten Gebiete gehören jedoch zu bedeutendsten Überwinterungsgebieten in Eurasien. Die Niederungen Aserbaidshans mit Seen,

Sümpfen und Küstenflachgewässern bieten ideale Aufenthaltsmöglichkeiten für mehrere Millionen Vögel. Vor einigen Jahren

Marmelente.

konnten deutsche und aserische Fachleute in nur drei Tagen in einem einzigen Gebiet unter anderem 2000 Zwerggänse, 25.000 Zwergtrappen und 2200 Weißkopf-Ruderenten zählen – was jeweils zehn Prozent des Weltbestandes entspricht.

Aufgrund personeller und finanzieller Schwierigkeiten liegen

für manche Gebiete seit längerer Zeit keine aktuellen Daten vor. Der NABU lädt deshalb Ende Dezember bis Mitte Januar interessierte Aktive



ein, sich an der Wintervogelzählung in Aserbaidshon zu beteiligen oder diese fachlich zu unterstützen. Organisation und Logistik werden NABU und AOS übernehmen, die Reisekosten sind allerdings selbst zu tragen.

Für April und Mai 2006 sind zudem via NABU-Reisen organisierte, 14-tägige Exkursionen nach Aserbaidshon mit naturkundlichem Schwerpunkt geplant.

Kontakt: Anke Gaude, NABU-Projektbüro Internationaler Naturschutz, Invalidenstraße 112, 10115 Berlin, Tel. 030-28 49 84 45, anke.gaude@nabu.de. □

Anzeige

Wie man die wahre Liebe findet, ist und bleibt ein Geheimnis!

Wie man diese zeigt, nicht. Vielleicht möchten Sie einem ganz besonderen Menschen zu Weihnachten eine ganz besondere Freude machen, vielleicht sogar sich selbst...

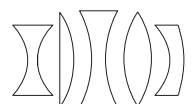
Anruf oder Postkarte genügt oder wenn Sie uns nicht in unserem Geschäft in Hamburg beim Michel besuchen können, besuchen Sie uns doch einfach im Internet unter www.foto-wannack.de.

Die Firma LEICA hat eine neue Spitzenserie Ferngläser auf den Markt gebracht, vom Taschenglas ULTRAVID 8x20 und 10x25, ideal für Theater und Reisen oder die neuen ULTRAVID 7x42BR/ 8x42 BR/ 10x42BR, lichtstarke Ferngläser mit einem Nahbereich ab 2,95 Meter und nur ca. 700 Gramm! Eine Brillanz in der Optik, die kaum noch zu überbieten ist. Für Vogel- u. Naturbeobachtungen ideal, robust, gummiarmiert und wasserdicht. „Mehr sehen heißt einfach mehr erleben.“

Kostenlos senden wir Ihnen gern unsere Unterlagen und unsere kleine Broschüre „die Merkmale guter Ferngläser“ und „welches Spektiv ist für mich das Richtige“. Auch bei den Spektivern hat LEICA ein attraktives Angebot.

Im Frühjahr 2006 haben wir wieder unsere berühmten Vogelkundlichen Tage in der Wedeler Marsch bei Hamburg am 22./23. April 2006. Hier können Sie alles vor Ort testen, alle namhaften Optikerhersteller sind hier vertreten mit allem was lieferbar ist, lassen Sie sich von den Spezialisten von LEICA beraten.

Foto-Optik-Video
Wannack



Neanderstraße 27
20459 Hamburg
Mo.–Fr. 9–18 Uhr
Tel. 040/34 01 82
Fax 040/35 31 06

Traumhaus im Harzvorland. Winkelwalmdach-Bungalow, 106 qm, Grundstück 591 qm, Fußboden-Hzg., für Rollstuhlfahrer geeignet, Top-Ausstattung mit Kamin, Wintergarten, Garage, Gartenhaus, Teich, Außenanlage von Privat zu verkaufen. Preis: 200 TSD €. Tel. 05522-83768.

Hintere **Sächsische Schweiz**, schönes Grundstück in sanftem Tale ~ 4.000 qm mit alter Berghütte zu verkaufen. Das Besondere: hier liegt ein Schlüssel, der die Zeit anhalten kann, wer ihn findet, fühlt das GEBORGENSEIN und wie die Welt im Kleinen so groß wird. Z.B. Ameisen: sie wollten mich eingemeinden – ein „WORT“: sie liefen zurück! KP ~ 20 T€. Tel. 01723738608 o. 03501491968.

Er ist da, der **REGENWALDROMAN: „MENSCHENTIER“** von Howard Ayles, ISBN 3-8267-5497-2. A blue planet's never ending dream. Für alle die reinen Herzens widerstehen! Für Dich?

Biete Zeiss Spektiv mit Stativ 30x60 mit Motorfokussierung VB 850 €, Kurzform ca. 200 mm, Tel. 0218148619.

Vogel- u. Naturschutzprodukte aus Holz u. Holzbeton, Fledermaushöhlen, Amphibienschutzzäune, Forstbedarf u.v.m. Katalog anfordern. Tel. 035973-24309, Fax: -29450, www.naturschutz-fuessel.de.

OriGinal **Kinderlederhosen / Schlupfschuhe**, pflanzlich gegerbt. Robust, atmungsaktiv und bequem. Gratis Prospekt: Friedrichstr. 8, 79183 Waldkirch, Tel. 07681-22087, www.originallederdesign.de.

Suche

Zur Miete gesucht in Ostseenähe: 3-Z-Wohnung mit einem Garten, den ich zum Teil auch als Blumen-, Kräuter- und Gemüsegarten nutzen könnte. Naturfreundin, pens. Lehrerin (65), Tel. 07162-461232.

Suche zw. Mulde u. Elbe (n. Bed.) ungeb., humorv. u. sensiblen IHN für harmon. Partn. Du fragst nach d. Wesentlichen, bez. d. Werte n. aus d. Zeitgeist, kannst träumen, aber a. zu packen, br. Naturerleb., bist e. stetiger u. viels. Mann? Bitte melde D. b. mir (35 / 1,66) m. 3-j. Toch. die-kleinen-dinge@web.de.

Raum KA-S. Sechzigerin, verw., 1,72 m, temp., gutausseh., s. jugendl. – sucht groß., schlk. IHN, humorvoll, intelligent. u. aktiv f. gem. Unternehmng. (Natur, Kultur, Sport). Tel./SMS 0160-6465671 o. www.smeraldo_3gmx.net.

Suche natur- u. kulturverb. Gleichgesinnte (45-55 J.) im westl. Ruhrgebiet. www.urfbmann@email.de.

Suche **Fernglas** 8 x 20, Leica/Zeiss/Swar. Tel. 0531-72795, Fax 0531-2702994.

Naturfreundin, 54 J., 1,63 m, wohnhaft im Solling, sucht ehrlichen, treuen, warmh., romantisch., gepflegt., seriösen Partner, d. m. mir die Natur und das Leben genießen möchte. Tel. 0176-51080193.

Naturfreund, 52, 184, 80 kg, schlank, Raucher, beruflich und privat sehr naturverbunden, eigener kleiner Hof, großer Garten im vorderen Odenwald, sucht nette feminine Frau, die für gemeinsame Lebenswege klar im Leben steht. Liebe das Wasser und Schwimmen. Tel. 01726714816.

Su. Vollzeitstelle m. Publikumsverkehr, Bio-/Hofladen, Tierheim, Tierpark, Naturschutz, Nationalpark, Krankenhaus o.ä. Kfm., 48, NR, Single, langj. viels. Berufserf., zuverläss., Engl/PC-K., Süddeutschland-Osterreich. E-Mail: steinlach@freenet.de oder Tel. 0049 (0) 7473-4789.

Naturschutzbereich – suche Anstellung, 47 J., Prof. Dr. agr. Georg Binnibrinkmann, Poller Esch 2 in D-49740 Haselünne-Lotten.

Ferien Inland

Rügen, auch im Herbst und Winter eine Reise wert. Kundenfreundl. komf. FeWo in Breege, bis 5 Pers., Ruhe, Entspannung, Nationalparkzentrum in der Nähe, speziell für NABU incl. NK ab 40 €/Tag. Tel. 030-33979687, www.ruegen-abendsonne.de.

Saaler Bodden, gegenüber dem Darß. 2 FeWo 75 + 65 qm, ab 4.10.05 frei. Vogelzug, Zingst, Sport- und Wandermöglichkeiten, Fahrradtouren, Angeln, Bootstouren, Ort = Neuendorf-Heide. Tel. 0234-387567 ab 17.00 h.

Mecklenburg, Biosphärenreservat Schaalsee, Zarentin: ruhige FeWo mit Blick über den See, 2-4 Urlauber, Rudern u. Angeln möglich (Boot vorhanden), reizvolle Landschaft zu jeder Jahreszeit. Info: 0221-525272.

Lust auf Thüringen? Kleine Pension a. d. Lande, Schleiereulen brüten im Haus, NP Hainich, Erfurt, Weimar, Gotha, 20 € UmF, Ornith. Andreas Fleischmann, Gartenstr. 9, 99100 Großfahner, Tel. 036206-2380, www.alterhauptmann.de.

NSG Gülper See – Untere Havel. Gästehaus zw. Wiesen u. Wasser. Gef. Wanderg. u. Bootsfahrten. Wir zeigen mehr als 100 Vogelarten. Storch, Schwalbe, Eule, Biber dir. am Haus. Kraniche u. Gänse im Herbst u. Winter. Rundumservice. Fam. Froreck. Tel. 039382-7121, www.guelpersee-unterehavel.de.

NVP, Radeln, Wandern und Relaxen, NSG, Nationalpark, Wälder, Wiesen, Ostsee. 4 FeWo, familienfreundlich, Streichelteiere, Spielwiese, ehem. Gutshaus. Ab 41 €/Tag; Tel. 038225-51409. www.gutshaus-tribohm.m-vp.de.

Insel Poel: Naturerlebnis zu jeder Jahreszeit. Vogelzug im Frühjahr und Herbst, Brutvögel im NSG Langenwerder. FeWo für 2-4 Pers. mit Blick in die Wismarbucht. Tel. 040-7965786.

Am Nationalpark Wattenmeer auf Eiderstedt Rohrweihe, Merlin, Turmfalke aus der Wohnstube beobachten. Komfortable Reetdachkate in Alleinlage mit großem Grundstück für bis zu 4 Personen ohne Haustier. Prospekt anfordern unter 04864-1324. E-Mail: DieKate@t-online.de.

Urlaub unter Reet! Absolute Ruhe, SH, Ostsee, Gellingener Bucht. NR, Garten, 2 Fahrräder. NSG „Birk“ zählt zu den 10 schönsten Wanderwegen Deutschlands. Große Vogelvielfalt, Wildpferde. Tel./Fax 040-6071409.

Vogelzug ZINGST/OSTSEE! Radler-Paradies, moderne FeWos, separate Küche/Geschirrspüler. 1) 2 Pers. Strandlage unter Reet mit Strandkorb, 2) bis 4 Pers. Boddenlage gegenüber Vogelinsel Kirr, Tel. 040-6035883.

Natur u. Kultur am Harz. 2 Zi-FeWo in renov. Fachwerkhaus auf dem Lande. Raum Goslar-Wolfenbüttel-Quedlinburg-Brocken. Straße der Romantik. 2 Pers. NR 30 €/Tag. Tel. 039452-86089.

Achtung Ornithologen! NSG Untere Havel/Gülpersee, Tankstelle der Zugvögel. 3 FeWo*** in Gülpe ganzj. zu verm. Storchennest am Haus. Biberbau, Wandern, Radeln, Angeln, Führungen, Beobachtungsstellen. Tel. 0711-733908, Fax 0711-731630. E-Mail: ferienhaus-guelpe@gmx.de, www.ferien-guelpe.de.

150 m zur **Ostsee** in Falshöft nahe dem Naturschutzgebiet „BIRK“ FeWo ab 175 €, Zim./Fr. ab 140 € pro Woche. Gr. Kinderspielraum + Garten. Kinderermäß. Tel. 04643-3296 + 2617.

Natur und Natürlichkeit in familienfreundlicher Atmosphäre... Camping im Naturschutzgebiet „Kl. Örtzel“ in der Lünebg. Heide. **4-Sterne-Komfort. Ideal für aktives Naturerlebnis und für Kids!** Wandern, reiten, radeln, (Pony- und Fahrradverleih), angeln, baden (im Naturbadese), Kanu fahren. Campingplatz „Zum Oertzewinkel“, 29633 Munster-Kreutzen, Tel. 05055-5549, Fax 1353 oder www.oertzewinkel.de.

Thür. Wald, Naturpark Th. Schiefergeb. – Ob. Saale, Plothener Teichgebiet. NABU-Mitgl. Pötlz bietet 5 komf. FeWo 2/6 Pers. ab 25 €/2 Pers., Kinder u. Hunde willkommen., Sauna, Nebensais.-Erm. u. Pausch-Angeb., **Jubiläumrabatt.** Feriengut „Dietzsch“, Saalburg-Ebersdorf, Tel. 036647-23984, www.feriengut-dietzsch.de.

Großer Plöner See, absolut ruhige, gemütl. Komf.wohnungen f. 2-5 Pers. (Parterre, behindertenger., 50 bzw. 80 qm) ab 30 €, kinderfreundl., Fußbeheizg., Sat-TV, Fahrräder, dir. Seenähe, 3.000 qm Garten, am Waldrand. Tel. 04527-1415.

Kisslegg Allgäu. Traumhafte FeWo, 80 qm, 4 Sterne, natur pur, direkte Seesicht, unvergesslicher Weitblick, Kinderparadies, Hochmoore, Tel. 07563-915288.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 55 € pro Tag. Telefon: 039884-2621.

Insel Usedom. Neue komf. FeWo in reetgedecktem Haus a. d. Haffküste, idyll. Lage im Seeadlerrevier, Fahrr./Bootsverleih, 2-4 Pers., 25-70 €/T. (je n. Saison), Tel. 02871-43589 oder www.fewo-am-haff.de.

Ockholm/Nordfriesland am Seevogel-schutzgeb. Nationalpark Wattenmeer. 2 Komf. FeWo für je 2 Pers. in Reetdachhaus mit großem Garten. Prospekt anfordern. Tel. 04674-962019, Fax 04674-962151.

NVP Boddenlandschaft/Ostsee. 2 FeWo, gute Ausstattung, großes Grundstück, Boddenblick, bis 5 Pers. E-Mail argolis@t-online.de, Internet: www.argolis-gmbh.de, Tel. 04534-298842, Fax 04534-298048.

Halbinsel Darß/Ostsee. Urlaub zu jeder Jahreszeit. Wandern, Radeln, Entspannen im Nationalpark. Komfort-FeWo in Wieck, ruhige Lage. Tel. 038233-6250, Fax 038233-62519, www.haus-am-schlif.de.

St. Peter-Ording – Katinger Watt. Urlaub auf dem Ferienhof direkt am Meer. Komf. FeWo u. Zimmer, ganzjährig geöffnet! Tel. 04862-8061, Fax 04862-103247, www.peter-ferienhof.de.

Nordsee/NF: 2 mod., komfort. FeWo in ruhiger Lage für 2-4 Pers., sehr gute Ausst., Nähe Hauke-Haien-Koog, Beltringharder Koog, Hamburger Hallig. Hausprospekt Tel. 04843-202183, www.deich-urlaub.de.

Lernen Sie das **Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin** kennen. Wir helfen Ihnen fachkundig. Pension Grewe in 16259 Falkenberg/M., idyll. Waldlg., Mufflongehege, Okogart. ab Okt. Gänse- und Kranichzug; FeWo, DZ, ab 11 €/Pers., Frühst. 4 €, Tel. 033458-30407.

Ostseeinsel Fehmarn, komf. FeWo auf dem Bio-Bauernhof. Rahmenprogramm, k.-freundlich, Naturkost, Hofl., Nichtraucher, Gesundheitsberaterin GGB. Fam. Albert, Tel. 043712289, www.ferienhof-alterspeicher.de.

Ferienhaus auf Fehmarn, 500 m bis NSG Wallnau, 800 m bis Strand, 120 qm, Wozi, Essz., 2 Schlafz., Vollbad, Hochstuhl, Gitterbett, gr. Garten, Grill, Strandkorb. Tel. 040-6470849, www.ferienhaus-puettsee.de.

Fortsetzung auf Seite 50



Zauber der Kraniche

Wohl kaum ein Vogel kann den Kranich an Schönheit und Eleganz überbieten. Zu allen Zeiten und in allen Kulturen haben Kraniche die Fantasie der Menschen beflügelt. Carl-Albrecht von Treuenfels widmet sich bereits seit Jahrzehnten weltweit dem Schutz der Kraniche. Sie bestimmen seinen Jahresrhythmus, seinen Terminkalender, „die Ferienplanung und Besuche bei und von Freunden“. In den Bildband *Zauber der Kraniche* hat der langjährige Präsident des WWF Deutschland nun seine ganzen Kenntnisse und auch seine ganze Leidenschaft für die majestätischen Vögel gelegt. Dazu hat von Treuenfels in aller Welt exzellente Fotos geschossen. Kurzporträts der 15 Kranicharten, eine Verbreitungskarte und Hinweise zu Kranich-Reisezielen ergänzen den erzählend vorgetragenen Text. Entstanden ist so das ultimative Kranichbuch – und damit natürlich auch ein tolles Weihnachtsgeschenk.

Carl-Albrecht von Treuenfels: *Zauber der Kraniche*. – 240 Seiten. 39,95 Euro. Knesebeck 2005. ISBN 3-89660-266-7.



Rätsel und Rekorde

Dass Wissen Spaß macht und Naturkunde alles andere als langweilig ist, zeigen Mario Ludwig und Friedrich Kögel in ihrem Buch über *Rätsel, Fakten und Rekorde* in der Natur. In den fünfzehn Kapiteln geht es quer durch die Tier- und Pflanzenwelt um Rekorde und Superlative, um Unglaubliches, Spezialisten, Kuriositäten und die großen Irrtümer.

Neueste Forschungsergebnisse werden präsentiert, die die Augen öffnen für die Auswirkungen des Klimawandels und sensibilisieren für die Empfindlichkeit der Ökosysteme. Ergänzt werden die Texte durch die witzigen Cartoons von Jan Gulbransson. Auch für jüngere Leser ein kurzweiliges Vergnügen.

Mario Ludwig & Friedrich Kögel: *Natur – Rätsel, Fakten und Rekorde*.

– 240 Seiten. 9,95 Euro. BLV 2005. ISBN 3-405-16911-9.

Ziegenmelker und Einhorn Vampire, Werwölfe und Drachen feiern in Fantasy-Romanen und -Filmen eine gruselige Renaissance. Vorlagen für immer neue Geschichten rund um die mystischen Tiere sind jahrhundertalte Sagen und Legenden. Aber auch unser Bild von Fuchs, Adler und Eule ist legendenumrankt. Vampirspezialist Hans Meurer und der Ornithologe Klaus Richarz sind der Frage nachgegangen, wie und warum Schwalbe und Marienkäfer, Ziegenmelker und (Oster-)Hase in unserem mitteleuropäischen Kulturkreis zu mythischen Gestalten wurden, sie schildern aber auch, wie faszinierend ihr wirkliches Leben ist.



Hans Meurer & Klaus Richarz: *Von Werwölfen und Vampiren. Tiere zwischen Mythos und Wirklichkeit*. – 208 Seiten. 19,95 Euro. Kosmos 2005. ISBN 3-440-10239-4.

Bilder aus dem Odertal

Zehn Jahre nach seiner Gründung ist der Nationalpark Unteres Odertal leider noch nicht in allen Belangen „über den Berg“. Für eine internationale Anerkennung ist der Anteil der Wildnisgebiete bisher zu klein, viele Landnutzer von den Bauern über die Angler bis zu den Binnenschiffern möchten die Schutzregeln sogar noch weiter abschwächen.



Die Nationalparkstiftung Unteres Odertal nimmt das Jubiläum dennoch als Anlass für ein Geburtstagsgeschenk in Form eines Bildbandes, der zugleich eine „Liebeserklärung an eine Landschaft im Fluss“ ist. Nach dem „Präludium“ mit Beschreibung der verschiedenen Lebensräumen folgen die Bildstrecken nach Jahreszeiten als Sätze einer „Nationalparksymphonie“. Wer das Odertal noch nicht kennt, kann es mit diesem Buch lieben lernen, wirklich erleben kann man es natürlich nur bei einem Besuch vor Ort.

Fortsetzung von Seite 49

Urlaub in freier Natur, Oberallgäu. Ferienhaus u. FeWo in idyllischer Lage. Ruhe, Natur, Tel. 08379-223, www.ferienwohnung-hiemer.de.

Naturpark/Westhavelland. Nähe Gülpsee u. Großtrappen in Buckow, Rastplätze von Gänsen, Kranichen, Seeadlern u.a. Vermiete FH am See f. 2-5 Pers., familienfreundlich, Fahrradverleih, Bade-, Angelmögl., Führungen. Dia-Vorträge mögl., ab 35 € je FH/Tag. Ferienhausvermietung Zemlin, Tel. 033874-60365, www.l-zemlin.de.

Ferienhaus Nähe **Potsdam/Berlin** (4 Pers.), 2 Badeseen, ruhige Lage, Ferientermine frei. Tel. 0421-643840 o. 0172-427444.

Nordsee: Wo sich Hase und Igel gute Nacht sagen; Nordfriesland; zw. Husum u. St. Peter-Ording; FeWo direkt am Deich o. FH am Hafen; ab 32 € / Tag, www.t7b.de; Tel. 04861/9192.

Ferien Ausland

Ökotourismus in UNGARN: Ihre niederländisch-ungarischen Gastgeber bieten Ihnen landestypische Unterkünfte mit naturkundlichen Führungen in die Vogel- und Schmetterlingsparadiese der **Karpaten und Tiefebene. Individuelle Arrangements und Gruppen.** Sehr nette Atmosphäre! Wir unterstützen den lokalen Naturschutz. Tel. +36-49-336133, www.farmlator.hu.

Weltkulturerbe Nationalpark Neusiedler See, gelegen entlang eines Schilfgürtels neben einer typisch burgenländischen Salzlacke. Ideal für Ornithologen und Naturfreunde. 4 neue Bio-Holzblockhäuser mit komfortabler Ausstattung. Auch für Kleingruppen geeignet. Beste Zeit: Mitte März bis Mitte Juni und von Mitte Oktober bis Mitte November. Tel. + Fax 0043-2176-3835, ferienhausaura@tele2.at, www.ferienhaus-aura.com.

Norwegen: Einmalige Flora und Fauna. Wanderungen im **Dovrefjell** und Rondane. Hütten u. Pension. Naturkundl. Führungen nach Absprache. Deutschspr. Info: Fam. Sletten, N-2584 Dalholen. Fax/Tel. 0047-62493108. www.fjellgard.no.

Marokko: Kameltrekking durch die Wüste (2/06), Vogelbeobachtung im Anti-Atlas (3/06), Rosenfest und Maultiertrekking im Hohen Atlas (5/06). Info: Tel. 06821-89941, E-Mail: RsTrekking@aol.com.

La Palma – Botanische Exkursionen. Entdecken Sie die einzigartige Pflanzenwelt der Kanaren. Fachkundige Führung durch Biologen. Tel. 0034-922-428242. www.naturartelapalma.com.

Vogesen, Ferienhaus, ruhige Naturlage, zu vermieten. Voll einger. Haus mit Zentralheizung + offenem Kamin. Für Sommer- + Winterurlaub. Hund, Katze, Pferd können mitkommen. Hausquelle + Badeteich. Infos: 06085-987485.

Ansgar Vössing & Günter Blutke: *Nationalparksymphonie Unteres Odertal. Eine Bilderreise durch die Jahreszeiten.* – 160 Seiten. 24,50 Euro. Nationalparkstiftung 2005. ISBN 3-9810032-1-7.

Blütenbesucher

„Es gibt Bücher, denen sieht man das Engagement und die Verbundenheit des Autors mit dem Thema förmlich an – auch weil sie ohne dieses Engagement vermutlich nie entstanden wären. *Blütenpflanzen und ihre Gäste* von Helmut Hintermeier ist ein solches Buch.“ So stand es vor zwei Jahren in *Naturschutz heute* und genau dies trifft auch auf die nun erschienene Fortsetzung zu. Helmut und Margrit Hintermeier stellen darin fundiert und reich bebildert weitere 50 Kräuter und Gehölze und eben die sie besuchenden Insekten vor. Ein ausgezeichnetes Buch mit einem fast schon unverändert guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

Endlich wieder erhältlich ist von den gleichen Autoren der Band *Schmetterlinge im Garten und in der Landschaft*, der mit großen Farbtafeln aus dem 1842 erstmals erschienenem „Berges Schmetterlingsbuch“ prächtig illustriert ist. Der Vorstellung der einzelnen Arten gehen ausführliche Kapitel über die allgemeine

Ökologie der Schmetterlinge, Gärten als Schmetterlings-Lebensraum und über Wanderfalter voran.



Helmut & Margrit Hintermeier: *Blütenpflanzen und ihre Gäste, Teil 2.* – 170 Seiten. 12,50 Euro. Obst- und Gartenbauverlag 2005. ISBN 3-87596-116-1.



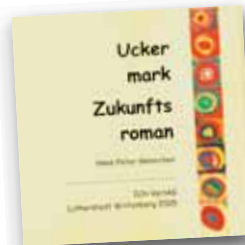
Helmut & Margrit Hintermeier: *Schmetterlinge im Garten und in der Landschaft.* – 158 Seiten. 8,20 Euro. Obst- und Gartenbauverlag 2005. ISBN 3-87596-094-7.

Gesund-Schrumpfung

Im Jahr 2008 ist die Uckermark eine karge Welt, die Bewohner haben alle Gedanken an „blühende Landschaften“ längst fallengelassen. Die Uckermark kann aber auch eine „blühende Brache sein,

in der man durchaus leben kann und in der sich Spannendes ereignet“. So jedenfalls sieht es Hans-Peter Gensichen in seinem gleichnamigen Zukunftsroman, in den er ein Essay über die Chancen des Schrumpfens eingefügt hat.

Hans-Peter Gensichen war führendes Mitglied der kirchlichen Umweltbewegung in der DDR, heute arbeitet der 62-jährige evangelische Pfarrer zu Fragen der ökologischen Ethik. Die Uckermark ist für Gensichen weniger konkrete Landschaft, sondern Symbol für an den Rand gedrängte, im Grunde genommen aufgegebene Regionen: „Ich hätte auch Lausitz sagen können oder Prignitz.“ Nach Gensichens Auffassung ist das Wachstumsprinzip längst gescheitert, in dem für viele Regionen unausweichlichen Schrumpfungprozess sieht er Chancen für ein menschen- und umweltgerechtes Leben, die es zu nutzen gilt.



Hans-Peter Gensichen: *Uckermark. Zukunftsroman.* – 184 Seiten. 17,50 Euro. Direktbezug beim Autor: Jüdenstraße 31, 06886 Lutherstadt Wittenberg, gensichen_wittenberg

@web.de, www.zukunft-uckermark.de.



In Zucker und Öl

Vor der Entdeckung des Einkochens war die Milchsäuregärung die gängigste Art, Gemüse haltbar zu machen. Abgesehen vom Sauerkraut ist diese Konservierungsmethode heute weitgehend in Vergessenheit geraten. Das Buch *Natürlich konservieren* beschreibt Methode und Tricks der optimalen Milchsäuregärung für die verschiedensten Lebensmitteln ebenso wie das Einlegen in Essig oder Öl, Haltbarmachen mit Zucker, natürlich Einkochen, Trocknung und vieles mehr.

Über 100 Leserinnen und Leser von „Quatre Saisons“, der größten französischen Zeitschrift für organische Gärtnern, verraten hier in 250 Rezepten, wie ein Maximum an Vitaminen, Nährstoffen und Geschmack erhalten bleiben kann.

Terre Vivante (Hg.): *Natürlich konservieren.* – 157 Seiten. 13,90 Euro. Ökobuch 2005. ISBN 3-936896-10-0.

Irland, Süd-West, FH bis 5 Personen. Großer Garten am Hang, herrlicher Blick über Atlantik u. Berge, offener Kamin, Zentralheizung, neue Küche, sehr ruhig. www.ceolnamarade.de, Tel. 0221-437505.

Urlaub in Masuren, wunderbare Seenlandschaft, Naturerlebnisse, 2 FH (90/160 qm) auf Resthof am Rande des Borker Waldes. Für Familien, Einzelreisende und kleine Gruppen. Tel. 05182-948148.

Naturkundliche Reisen in Deutschland, Mallorca und Ungarn: HIRUNDO-NATURREISEN GbR m.b.H., Tel. 06021-60982 u. 447924, Fax 06021-610936, E-Mail: info@hirundo-naturreisen.de. Unverbindl. informieren – es lohnt sich!

Afrikanische Wildnis Pur – individuell und doch preiswert. 14-tägige Erlebnistour Krüger Nationalpark/Südafrika p.P. 1.200 € (mind. 2 maximal 5 Teilnehmer). Leistungen: Transfer Johannesburg-Krügerpark-zurück, deutschsprachige Fahrer, Fahrzeug, täglich Pirschfahrten, Parkgebühren. Mögliche Termine: 23.02.06 – 07.03.06. Beratung bei Flug und Campbuchung. Tel. 04311691861, Lo.butzeck@web.de.

Herbst in Umbrien/Trasimenosee: Verbringen Sie die schönste Jahreszeit bei uns in liebevoll renovierter FeWo, Terrasse, Grill, reizvolle Alleinlage, wandern, v. privat, Tel. 089-7605470 oder www.cerreto.de.

Auswehen auf der Insel TEXEL im Wattenmeer. Informationen über 4*-Ferienhaus können Sie finden unter www.prunella.nl und Tel. 031-222318881.

SCHWEDEN – FeHa + FeWo im wämländischen Wald. Naturschutzgebiet, Angeln, Wandern, Bär, Wolf u. Elch. Info www.schweden-plus.de, schwedenplus@yahoo.de, Tel. 02248-5193.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel. „Urlaub beim Weingärtner“ in der Pension und Weingut STORCHENBLICK. Prospekt: Fam. Georg Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. 0043-2175-2355, Fax DW 20, E-Mail: storchenblick@utanet.at oder georg.fleischhacker@storchenblick.at. Homepage: www.storchenblick.at.

La Palma, Teneriffa, El Hierro. Ferien in restaurierten Landhäusern v. einheimischen Bauern im Wanderparadies u. Biosphärenreservat. Karin Pflieger, 040-5604488, Fax 87, www.turismorural.de.

ILLMITZ – FEWO 33-70 qm im NATIONALPARK NEUSIEDLERSEE, typ. burgenländ. Weingut. Hausprospekt: Fam. Dr. Eitner. Tel. + Fax 0208-601818 + 0043-2175-3213 + www.stieglerhof.com.

Schweden, Småland, famfreundl. Kft-FeWs direkt am See, für bis zu 8 Pers., zu vermieten, ab 35 €/T., Motorboot, Kanu, Fahrräder sind vorhanden. Info: 040-6021237.

www.naturschutz-heute.de

Ihr DegustierCoupon

Gültig bis 30.11.2005. Gleich ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:
Delinat Kundenservice, Hafenstr. 30, 79576 Weil am Rhein.

Ihre Vorteile:

- 3 erlesene Weine
- fast 50% gespart
- Gratis-Zugabe

✓ **Ja!** Schicken Sie mir mein Begrüßungs-Paket zum extra günstigen Preis von nur € 12,50 (statt € 24,50). Ich spare dabei fast 50% und erhalte zudem als **Gratis-Zugabe** einen Pulltap Profi-Korkenzieher im Wert von € 7,50! Für Porto/Verpackung berechnet Delinat mir nur € 3,20.

Delinat DegustierService mit Spar-Vorteil – so sind Sie dabei:
Sie erhalten viermal jährlich 3 edle Rotweine. Dazu Wein-Informationen und Rezepte gratis. Je nach Auswahl zahlen Sie pro Paket zwischen € 18,- und maximal € 28,-. Sie gehen keine weitere Verpflichtung ein und können die Belieferung jederzeit stoppen – Anruf genügt!

Bestellen Sie gleich!
Per Coupon (an obige Adresse)
Telefonisch: 0 76 21/70 69 34
Per Fax: 0 76 21/70 69 35
Oder unter www.delinat.de

Bitte oben Namen, Vornamen und vollständige Adresse eintragen, falls nicht vorhanden. Danke!
Achtung! Keine Weinlieferung an Personen unter 18 Jahren.
Pro Haushalt nur 1 Begrüßungs-Paket möglich.

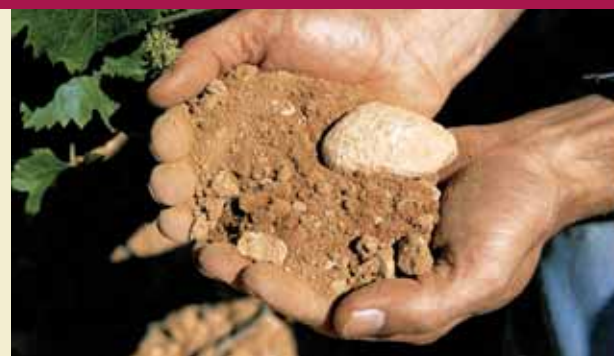
Art.-Nr. 9002.70
NS 593.815



Delinat lädt Sie ein: Beste Bio-Weine entdecken ... und fast 50% Preis-Vorteil sichern!

DELINAT

Wein aus
gesunder Natur



Mit dem Delinat DegustierService holen Sie sich die Weine der besten Bio-Winzer Europas in Ihr Wohnzimmer. Es ist Genuss auf einfache Art. Viermal jährlich erhalten Sie von uns drei exzellente Rotweine.

**Gratis
für Sie:**

1 Pulltap Profi-Korkenzieher
im Wert von € 7,50



Fordern Sie gleich Ihr Begrüßungs-Paket an und starten Sie damit Ihre genussvolle Entdeckungsreise durch die besten Bio-Weinlagen Europas!

Sie zahlen für Ihr Begrüßungs-Paket jetzt nur € 12,50 statt € 24,50 und sparen € 12,00

■ Der Gehaltvolle

Gaudon, Rioja DOCa 2003
Strahlend rubinrot. Bukett aus dunklen Beeren und Gewürzen. Mit viel Frucht. Charmant, geschliffen und ausgewogen. Im Ausklang weich und aromatisch.

■ Der Elegante

Château Tour Petit Puch, Bordeaux Supérieur AC 2002
Leuchtend rubinrot. Bukett aus dunklen Steinfrüchten, etwas Vanille und einer Spur von Minze. Ausgewogen-eleganter Körper. Dezentenes Tannin. Schöner Nachklang.

■ Der Verführerische

La Sora, Chianti D.O.C.G. 2003
Kirschrot. Fruchtiges Brombeer- und Erdbeer-Bukett. Wunderbar ausbalanciert zwischen Frische und feiner Geschmeidigkeit. Ein Chianti mit Grandezza.

Lob und Anerkennung

Best-Note:
***sehr empfehlenswert
WWF und die Konsumentenschutz-Organisationen der Schweiz sind sich einig: Dieses Qualitätszeichen garantiert die mehrfache Kontrolle der Delinat Anbau-Richtlinien – und steht damit für biologischen Weinbau erster Güte.

